



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Otto Neurath und das Rote Wien. Der Beitrag des GWMs zur Schul- und Bildungspolitik der sozialdemokratischen Stadtregierung Wiens zwischen 1925 und 1934“

Verfasserin

Nephtys Zwer

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt.
Studienblatt:

A 066 689

Studienrichtung lt.
Studienblatt:

Masterstudium Zeitgeschichte

Betreuerin / Betreuer:

Univ. Prof. DDr. Oliver Rathkolb, Universität Wien
Geneviève Humbert-Knitel, Professeur des Universités,
Université de Strasbourg

MASTER MONDES GERMANIQUES

SPÉCIALITÉ
« HISTOIRE DE L'AUTRICHE ET PERSPECTIVES
TRANSNATIONALES »

MEMOIRE DE RECHERCHE

„Otto Neurath und das Rote Wien. Der Beitrag des GWMs zur
Schul- und Bildungspolitik der sozialdemokratischen
Stadtregierung Wiens zwischen 1925 und 1934“

Présenté par
Nephtys ZWER

Directeurs de Recherche :
Geneviève Humbert-Knitel, Professeur des Universités, Université de Strasbourg,
UFR des Langues vivantes.
Univ. Prof. DDr. Oliver Rathkolb, Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte.

STRASBOURG
Année universitaire 2010/2011

à Fatanéh Maher

Merci à mes professeurs,
Dr. Prof. Geneviève Humbert-Knitel, DDr. Prof. Oliver Rathkolb,
Dr. Prof. Friedrich Stadler, Dr. Christian Jacques.
Merci à Mag. Christian Stifter, Dr. Károly Kókai, Mag. Thomas Dostal,
Mag. Sabine Grobelschegg et Dr. Robert Adjage pour leur aide.
Merci à mon entourage pour sa patience et son soutien,
à Marcel, à Harald et en particulier à mes quatre filles
Etaïnn, Olwenn, Glenn et Finn-Ann.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
1.1 Problematik	3
1.1.1 Feststellung	3
1.1.2 Forschungsfragen und Hypothese	5
1.2 Vorgehensweise	8
1.2.1 Einschränkungen.....	8
1.2.2 Quellen	9
1.2.3 Corpus 11	
1.3 Probleme	13
2. Forschungsstand	16
2.1 Zu Otto Neuraths Werk	16
2.2 Zur Bildungspolitik/zum Austromarxismus	18
3. Begriffserläuterung	19
3.1 Das „Rote Wien“	19
3.2 Austromarxismus	20
3.3 Wissen und Emanzipation.....	21
4. Kontext	22
4.1 Der „Wiener Kreis“	23
4.2 Austromarxismus.....	24
5. Bildungsangebote	27
5.1 Bürgerlich-liberale Volksbildung	28
5.2 Spätaufklärung	30
5.3 Wiener Reformpädagogik	31
6. Sozialistische Bildungsarbeit	35
6.1 Einstellung zu Erziehung und Bildung	35
6.2 Otto Glöckels Reformwerk	39
6.3 Konvergenz der Bildungsbestrebungen	41

7. Otto Neurath	45
7.1 Sein Leben.....	46
7.2 Neuraths Persönlichkeit	49
7.3 Neuraths Gedankenwelt	51
7.4 Der Gesellschaftstechniker	53
8. Die Zusammenarbeit GWM/Rotes Wien	57
8.1 Die Bildstatistik	57
8.1.1 Das „Bildstatistische Elementarwerk“	59
8.1.2 Bemerkungen.....	62
8.2 Das Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum... 64	
8.2.1 Ziele	64
8.2.2 Entwicklung	66
8.3 Die Wiener Methode an den Schulen..... 70	
8.3.1 „Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule“	70
8.3.2 Pädagogische Ziele	71
8.3.3 Schulversuche	74
8.4 Vorträge an den Volkshochschulen..... 76	
9. Konvergenzen und Divergenzen	79
9.1 Pädagogische Ansätze	79
9.2 Inhalte	80
9.3 Konzepte.....	81
10. Schluss	82
Ausblick	86
Anhang I: Corpus	89
Anhang II: Namenregister	93
Anhang III: Bibliographie.....	95
Anhang IV: Abstract.....	109
Anhang V: Lebenslauf	110

1. Einleitung

1.1 Problematik

1.1.1 Feststellung

„Die Sozialdemokratie hat auf europäischem Boden Unsterbliches für die Schulung der Massen geleistet“¹, stellte 1923 der Wiener Arbeiter- und Volksbildner Josef Luitpold Stern fest.

Nicht nur in der Erwachsenenbildung, mit ihren erfolgreichen Volkshochschulen, aber auch im Bereich des Schulwesens, kamen im Wien der 1920er und 1930er Jahre einzigartige Leistungen zustande. Das sogenannte „Rote Wien“ wurde zur „Hauptstadt des Kindes in Europa“, wie es der Schweizer Pädagoge Aldophe Ferrière (1879-1960) voller Bewunderung formulierte.²

Mit dem Motto „Wissen ist Macht“ warb man 1935 für die Vorträge der Wiener Volkshochschulen.³ Mit diesem Gedanken der Emanzipation des Arbeiters von wirtschaftlich bedingter „geistiger Gefangenschaft“⁴ konnte die sozialistische Bildungsarbeit an die Wiener Reformpädagogik anknüpfen. Diese hatte sich aus dem bürgerlich-liberalen Bildungsbestreben des Wien der Jahrhundertwende und einer spezifisch

¹ Stern Josef Luitpold: *Klassenkampf und Massenschulung*, Wien, Verlag Wiener Volksbuchhandlung, 1930, 34 S., S. 30 (basierend auf der Ansprache an den Parteitag in Aussig im Dezember 1923).

² Eichelberger Harald: *Kindliche Erlebniswelt für die Selbstentfaltung des Kindes*, S. 182-236 in: Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg): *Das Kind ist entdeckt. Erziehungs-experimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, Wien, Picus, 2001, 318 S., S. 186.

³ Dostal Thomas: *Wissenschaft, Politik, Öffentlichkeit und die „Wiener Moderne“*, S. 34-58, Illustration in *Das Kleine Blatt* vom 19.02.1935 in: Stifter Christian (Hg): *„Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung“*, Heft 1-4/1999, Verein zur Geschichte der Volkshochschulen, Wien, 182 S., S. 41.

⁴ Stern Josef Luitpold: *Klassenkampf und Massenschulung*, Wien, Verlag Wiener Volksbuchhandlung, 1930, 34 S., S. 3 (Ansprache an den Parteitag in Aussig im Dezember 1923).

österreichischen, der Moderne zugewandten, Jugendkulturbewegung herausgebildet. Die Sozialdemokraten sollten eines „der modernsten Schulsysteme der Welt“⁵ ihrer Zeit hervorbringen.

Diese Sozialdemokratie bekannte sich zur Wissenschaft wie ihr Theoretiker Max Adler 1919 zu verstehen gab: „Diese innige Beziehung des Sozialismus zur Wissenschaft, vielmehr diese Stellung der Wissenschaft selbst, derzufolge Sozialismus gar nichts anderes ist als ihre umfassende gesellschaftliche Praxis...“⁶

Diese sogenannte „Hochblüte (institutionalisierter) Popularisierungsbemühungen von (Natur-) Wissenschaften“⁷ gedieh in der „Wiener Moderne“ einer kulturellen Avant-garde, Freuds Psychoanalyse, A. Adlers Individualpsychologie und der Philosophie des Wiener Kreises. Im Kontext der „sogenannten „zweiten wissenschaftlichen Revolution“ in den Wissenschaften, mit Einsteins Relativitätstheorie und der Quantenphysik um Bohr und Schrödinger“⁸, strebte diese Gruppe von Intellektuellen die Verwissenschaftlichung der Philosophie durch die „Wissenschaftslogik“ an.

Wie im Echo auf die Behauptungen der Sozialdemokraten, behauptete die Programmschrift des Wiener Kreises, das Manifest von 1929: „So zeigen... die Bestrebungen zur Neugestaltung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse, zur Vereinigung der Menschheit, zur Erneuerung der Schule und der Erziehung einen inneren Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Weltauffassung. Es zeigt sich, dass diese

⁵ Spiel Oskar zitiert in Mackenthun Gerald: *Otto Glöckel –Organisator der Schulreform*, S. 99-117 in: Lévy Alfred und Mackenthun Gerald: *Gestalten um Alfred Adler. Pioniere der Individualpsychologie*, Würzburg, Königshausen&Neumann, 2002, 332 S., S. 99.

⁶ Adler Max: *Der Sozialismus und die Intellektuellen*, Wien, Wiener Volksbuchhandlung, 1919, 79 S., S. 47.

⁷ Dostal Thomas: *Wissenschaft, Politik, Öffentlichkeit und die „Wiener Moderne“*, S. 34-58 in: Stifter Christian (Hg): *„Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung“*, Heft 1-4/1999, Verein zur Geschichte der Volkshochschulen, Wien, 182 S., S. 40.

⁸ *“The context for this innovation was the so called “Second Scientific Revolution” in science, with Einstein’s Relativity Theory and Quantum Physics around Bohr and Schrödinger...”*, Stadler Friedrich: *History of the Philosophy of science. From Wissenschaftslogik (Logic of science) to Philosophy of Science: Europe and America, 1930-1960*, S. 9-84 in: Stadler Friedrich (Hg): *Vertreibung, Transformation und Rückkehr der Wissenschaftstheorie. Am Beispiel von Rudolf Carnap und Wolfgang Stegmüller*, Wien, Litverlag, 2010, 522 S., S. 10.

Bestrebungen von den Mitgliedern des Kreises bejaht, mit Sympathie betrachtet, von einigen auch tatkräftig gefördert werden...“⁹

Diese Meinungskonvergenz illustriert vor allem das soziale Engagement eines der Mitglieder des Wiener Kreises, des Philosophen, Ökonomen und Soziologen Otto Neurath. Wie Rudolf Carnap, Hans Hahn und Edgar Zilsel, die selbst in der Volksbildung tätig waren, versuchte der Pragmatiker der Gruppe durch die „Demokratisierung des Wissens“ seine wissenschaftliche Weltauffassung durch konkrete Unternehmungen in die Praxis umzusetzen. Die Reformbestrebungen der sozialdemokratischen Stadtregierung Wiens boten ihm den idealen Rahmen zu dieser Aufgabe. Sein Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum setzte er als „Werkzeug“ der von ihm entwickelten „Bildpädagogik“ zu diesem Zwecke ein.

1.1.2 Forschungsfragen und Hypothese

Mein Vorhaben, ist es dieser Zusammenarbeit Otto Neuraths mit der sozialdemokratischen Stadtregierung zu Zeitleben des Museums nachzugehen. Dafür analysiere ich Neuraths Leistungen im Bildungsbereich. In einem Bildungskonzept finden sich, meiner Meinung nach, alle Grundzüge und Orientierungen einer Ideologie zusammengefasst. Sie bietet die ideale Einsicht in deren Weltauffassung, Gesellschaftsplan und Menschenbild. Es geht nämlich darum, junge Menschen zu orientieren und nach bestimmten Normen zu sozialisieren. Darüber hinaus wurde sowohl von Neurath als von den Austromarxisten der Bildung eine überragende Bedeutung zugemessen.

Es soll ein Bild entstehen von den in der Bildung seitens der Austromarxisten und seitens Neuraths Theorien gebotenen Werten und Vorstellungen. Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit zwischen den

⁹ Herausgegeben vom Verein Ernst Mach: *Wissenschaftliche Weltauffassung. Der Wiener Kreis*. (1929), S. 3-30 in: Stöltzner Michael und Uebel Thomas (Hg): *Wiener Kreis. Texte zur wissenschaftlichen Weltauffassung von Rudolf Carnap, Otto Neurath, Moritz Schlick, Philipp Frank, Hans Hahn, Karl Menger, Edgar Zilsel und Gustav Bergmann*, Hamburg, Felix Meiner Verlag, 2006, 700 S., S. 10.

Sozialdemokraten und Neuraths GWM? Verfolgten sie das gleiche Ziel? Wie ist diese Bildungsarbeit im Wien der Zwischenkriegszeit zu verstehen?

Dabei soll ein etwas weniger untersuchter Teil von Otto Neuraths Wirken angeschnitten werden. Seine Beiträge zur Philosophie und zur visuellen Kommunikation stellen sicher seine anderen Realisierungen in den Schatten. Seine Zusammenarbeit mit dem „Roten Wien“ hat dennoch einen fassbaren Niederschlag in mehreren Experimenten gefunden. Er ist Initiator der Wiener Siedlungsbewegung gewesen, hat mit seinem Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum zur Bildung der Arbeiter beigetragen, an den Volkhochschulen Vorträge gehalten und viel publiziert. Diesen weniger bekannten Otto Neurath als Sozialpädagogen möchte ich besser kennenlernen. Laut dem Wiener Philosophen und Historiker Friedrich Stadler ist die Forschung über Neurath heute noch ein „Steinbruch“ und es fehlen immer noch Bausteine in unserer Gesamtperzeption von Neuraths Werk. Die letzte umfassende Studie zu seiner Arbeit im pädagogischen Bereich, Friedrich Stadlers Sammelband „Arbeiterbildung in der Zwischenkriegszeit“¹⁰ stammt aus dem Jahre 1982. Erst 2012 soll von Günther Sandner eine politische und intellektuelle Biographie Neuraths¹¹ erscheinen.

Diese Arbeit sucht auch nach Antworten auf Fragen die im Laufe der Nachforschungen zu Tage kamen. Es ist für mich ein kontrastiertes Bild von Otto Neurath entstanden. Seine politische und ideologische Einordnung wird von den Historikern unterschiedlich entschieden.

Auch wenn er sich als Marxist gab, wie es aus seinen Behauptungen in der Arbeiterzeitung von 1923 herauszulesen ist: „Unser Zeitalter bereitet proletarische Machtentfaltung vor, Überwindung der Klassengegensätze“¹² und er die Wissenschaft auf Seiten der Proletarier setzte: „Die proletarische

¹⁰ Stadler Friedrich (Hg): *Arbeiterbildung in der Zwischenkriegszeit Otto Neurath - Gerd Arntz*, Wien, Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschafts-Museum, 1982, 463 S.

¹¹ Siehe Homepage Günther Sandner, <http://homepage.univie.ac.at/guenther.sandner/?q=node/15>, aufgerufen am 19.06.2011.

¹² Neurath Otto: *Zukunftsschule und Arbeiterbewegung*, Artikel in der Arbeiterzeitung vom 10.07.1923, S. 7, Archiv des Vereins für die Geschichte der Arbeiterbewegung, Wien.

Front ist ganz und gar wissenschaftlich“¹³, galt sein Engagement manchen Anderen als fragwürdig: „Die einen hielten ihn für einen Freund der Industriellen, die anderen für einen verkappten Sozialisten.“¹⁴ Wo ist Otto Neurath politisch zu situieren?

Manche Zeitgenossen hat sein Enthusiasmus bewältigt, andere, wie Moritz Schlick, irritiert: „Ich kann doch nicht einen Mann mit einer so lauten Stimme bei mir sehen, hier spielt man Mozart und unterhält sich nachher leise. Was soll da so ein Mann mit einer so lauten Stimme?“¹⁵ Karl Renner soll ihn „politischer Narr“ genannt haben.¹⁶ Wer war dieser Mensch? Ein eigenwilliger Besserwisser, ein genialer Visionär, ein „unorthodoxer Denker?“¹⁷ Versuchte Neurath eine Utopie, die Vision einer neuen Gesellschaftsordnung, orientiert an seiner eigenen Weltauffassung, zu verwirklichen?

Ist Neuraths konkretes soziales Engagement aber nicht auch aus einer anderen Perspektive zu verstehen, derjenigen der Philosophie des „Logischen Empirismus“, der die Wissenschaft zum Ausgangspunkt seines Ideengebäudes setzte. Der gemeinsame Nenner in den Bestreben der Protagonisten ist nämlich der allgegenwärtige Topos der Wissenschaft und diesen möchte ich zum Verständnis dieser Zusammenarbeit heranziehen.

Mit diesen Forschungsfragen möchte ich das Besondere an diesem Beispiel einer Kooperation zwischen einem Philosophen und einer politischen Bewegung hervorheben und befragen.

¹³ Neurath Otto: “the proletarian front, which is completely scientific” zitiert in Cartwright Nancy, Cat Jordi, Fleck Lola, Uebel Thomas (Hg): *Otto Neurath. Philosophy between Science and Politics*, Cambridge, Cambridge University Press, 1996, 2003, S. 288, S. 76.

¹⁴ Ben-Gavriel: *Otto Neurath, Empiricism and Sociology*, Ed. By Marie and Robert S. Cohen, Dordrecht, 1973, S. 11, zitiert in Weber Fritz: *Otto Neurath und die Sozialisierung*, S. 133-139 in Stadler Friedrich (Hg): *Arbeiterbildung in der Zwischenkriegszeit Otto Neurath - Gerd Arntz*, Wien, Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschafts-Museum, 1982, 463 S., S. 133.

¹⁵ Zitiert nach Geiger 1992 in Faulstich Peter: *Vermittler wissenschaftlichen Wissens. Biographien von Pionieren öffentlicher Wissenschaft*, Bielefeld, transcript Verlag, 2008, 195 S., S. 178.

¹⁶ Weber Fritz: *Otto Neurath und die Sozialisierung*, S. 133-139 in: Stadler Friedrich (Hg): *Arbeiterbildung in der Zwischenkriegszeit Otto Neurath - Gerd Arntz*, Wien, Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschafts-Museum, 1982, 463 S., S. 139.

¹⁷ Nemeth Elisabeth, Schmitz Stefan und Uebel Thomas (Hg): *Otto Neurath's Economics in Context*, Vienna Circle Institute Yearbook, Springer, 2007, S. 235., S. 5.

Meine Hypothese ist, dass Neuraths Zusammenarbeit mit dem „Roten Wien“, hier an der pädagogischen Leistung verdeutlicht, nicht aus der sozialpolitischen Perspektive, aber vom Standpunkt seiner wissenschaftlichen Weltauffassung am besten verstanden und beurteilt werden kann. Demnach kann er nur aus historischer Perspektive als Austromarxist bezeichnet werden.

1.2 Vorgehensweise

Ausgehend von den konkreten Leistungen:

- der Bildstatistik, am Beispiel des „Statistischen Elementarwerks“,
- der Arbeit des GWMs,
- der „Wiener Methode“ an den Schulen,
- der Vorträge Neuraths an den Volkshochschulen,

möchte ich die Zusammenarbeit Neuraths und des „Roten Wien“ schildern und den Konvergenzen und Divergenzen in ihren Positionen nachgehen. Dazu analysiere ich diese Leistungen nach Kriterien, die die Ideologie der Wiener Sozialdemokraten der Zwischenkriegszeit, den sogenannten „Austromarxismus“, charakterisieren.

1.2.1 Einschränkungen

Otto Neuraths Beitrag zur Schul- und Bildungspolitik des „Roten Wien“ kam zwischen 1925 und 1934 zustande. Es ist der Zeitraum in dem Neuraths Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum (GWM) in Wien für diese Arbeit eingesetzt wurde. Diese zeitliche und örtliche Einschränkung schafft ein einheitliches Bild: Erst mit der Gründung des GWMs verfügte Neurath über ein adäquates Werkzeug zur Durchsetzung seiner Bildungsbestreben.

Nach seiner erzwungenen Emigration widmete er sich hauptsächlich dem Ausbau des Isotypensystems.

1922 wurde Wien, als eigenes Bundesland, von Niederösterreich getrennt. Die Macht der Sozialdemokraten beschränkte sich von da an auf die Stadt. Dies bot ihnen die Gelegenheit bis 1934 Wien als Labor ihrer Sozial- und Bildungspolitik zu nutzen. Die Bildungsfrage im „schwarzen Land“ stellte sich anders als im „Roten Wien“.

Sei auch bemerkt, dass das Schulungswesen der Partei (mit der Zentralstelle für das Bildungswesen und der Arbeiterbildungszentrale) in dieser Arbeit nicht berücksichtigt wurde, weil sie als Kadenschmiede andere Ziele verfolgt als die Volksbildung.

1.2.2 Quellen

Nach Kenntnisnahme der Sekundärliteratur wurde klar, dass die Primärquellen mir ein umfangreiches Material bieten würden. Sowohl Otto Neurath, als auch die Theoretiker des Austromarxismus (Max Adler, Karl Renner, Otto Bauer), haben sich in Büchern, Artikeln und Vorträgen ausgiebig zum Thema der Erziehung und Bildung ausgedrückt. 1991 haben Rudolf Haller und Robin Kinross Neuraths „Bildpädagogische Schriften“ im Rahmen seiner Werkausgabe herausgegeben. Diese bieten hervorragendes Material.

Der Leiter des „Institut Wiener Kreis“, Friedrich Stadler, gab mir auch Einsicht in die späte Privatkorrespondenz von Otto Neurath. Die Arbeitsbibliothek Neuraths, die im „Institut Wiener Kreis“ zugänglich ist, umfasst 1350 Titel¹⁸, stammt aber aus seinem britischen Exil ab 1940.

Im österreichischen „Volkshochschularchiv“ konnte ich nach Daten und der Rezeption von Neuraths Vorträgen in den Volksbildungsheimen recherchieren. Der Leiter des Archivs, Christian Stifter, stellte mir statistisches Material, Neuraths „Bildstatistisches Elementarwerk“ im

¹⁸ Siehe Homepage des IVC: <http://www.univie.ac.at/ivc/biblio/index.htm>, aufgerufen am 12.08.2010.

Original und sämtliche Sekundärliteratur zur Verfügung. Die Untersuchung der Protokolle der Sitzungen der Fachgruppen der Naturwissenschaften des Volkshomes nach Daten zu Neuraths Vortragstätigkeit ergaben keine Resultate. Christian Stifter bereitete mir eine Titelizeusammenstellung der 40 Vorträge vor, die Otto Neurath zwischen 1907 und 1934 an den Volkshochschulen gehalten hat¹⁹. Es entfallen 20 davon auf die betrachtete Periode 1925-1934, die also mit der Arbeit des GWMs zusammenfallen. Es sind weder „Handouts“ noch Kommentare der Vorträge vorhanden, inhaltlich entsprechen sie aber Publikationen in der Presse und Ausstellungen im GWM.

Im „Verein für die Geschichte der Arbeiterbewegung“ konnte ich die Sammlung der „Arbeiterzeitung“ nach Artikeln von/über Neurath auswerten und hier und da auf eine Publikation stoßen. Wenn auch zeitaufwendig, würde sich eine gründliche Auswertung des Archivmaterials der Presse lohnen, um der Rezeption von Neuraths öffentlicher Arbeit nachzugehen. Bei Austrian Newspapers Online (Anno), dem digitalisierten Zeitungsarchiv der österreichischen Nationalbibliothek, sind sämtliche Zeitschriften dieser Zeit zur Verfügung, aber nicht die wichtigste sozialdemokratische Publikation „Der Kampf“.

Friedrich Stadler findet es „überraschend, dass diese geradezu für pädagogische Zwecke prädestinierte Gebrauchsgraphik in die österreichischen Schulbücher keinen Eingang gefunden hat.“²⁰ In der Datenbank des Schulbuchzentrums ergab die Suche nach Otto Neurath auch keine Treffer. Es sind aber gelegentlich Publikationen dieser Zeit, und auch spätere, anzutreffen, die Illustrationen von Neurath enthalten, ohne dass die Quelle zitiert würde, wie zum Beispiel „Wissenschaft und Sozialismus - heute und morgen“ (1958?) von Walter Hollitscher.

¹⁹ Österreichisches Volkshochschularchiv, von Christian Stifter zusammengestellte Auswahlbibliografie aus der Datenbank des Archivs Theseus zu Otto Neurath/Kurse und Vorträge, Mai 2011.

²⁰ Stadler Friedrich: *Bildstatistik in der Schule. Otto Neurath und sein Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum. Ein Beitrag zur Wiener Schulreform 1925-1934 in seiner heutigen Bedeutung* in: *Zeitgeschichte* 6, 11/12 (1979) 401-421, S. 401.

Des Weiteren werden die allgemeinen Theorien des Austromarxismus und die Philosophie des Wiener Kreises ausführlich in Sammelwerken und Monographien thematisiert und analysiert.

1.2.3 Corpus

Zwei Themenbereiche liegen dieser Arbeit zugrunde:

a) Die Bildungsarbeit der Sozialdemokraten

„Auf dem Weg zum ‚Neuen Menschen‘“ von Josef Weidenholzer (1981, basierend auf seine Dissertation von 1977) gab mir Einsicht in die Bildungsideologie der Austromarxisten. Weidenholzer zitiert reichlich die Bildungsfunktionäre und Theoretiker. In seinem Betrachtungsfeld fehlen aber die Volkshochschulen, an denen Otto Neurath öfters vorgetragen hat. Diesen Aspekt habe ich folgenden Schriften entnommen: „Die Volkshochschule Volksheim in den zwanziger Jahren zwischen Austromarxismus und Wiener Kreis“ von Wilhelm Filla (1997) und „Wissenschaftliche Weltauffassung, Arbeiterbewegung und die Wiener Volkshochschulen in der 1. Republik“ von Dvořák Johann (1992). Die Arbeit von Wilhelm Filla stellt auch Friedrich Stadlers Konzept der Spätaufklärung dar.

Zum pädagogischen Aspekt half mir das Werk von Alfred Weil „Der Erziehungsgedanke im Austromarxismus“ (1979) als Einführung in die Theorien von Max Adler und Alfred Adler.

Die Schriften von zwei großen Figuren der Bildungsarbeit im Austromarxismus bieten hervorragende Primärquellen: „Klassenkampf und Massenschulung“ von Josef Luitpold Stern (1930, basierend auf eine Ansprache von 1923) rechtfertigt den klassenkämpferischen Charakter der sozialistischen Erziehung und Bildung, während Otto Felix Kanitz in „Kämpfer der Zukunft. Für eine sozialistische Erziehung“ (1929) praktischen Erziehungsfragen nachgeht.

Um die Einbeziehung reformpädagogischer Ansätze, vornehmlich Alfred Adlers Individualpsychologie, in der sozialdemokratischen Bildungspraxis zu dokumentieren, habe ich das Werk von Charlotte Zwiauer und Harald Eichelberger: „Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit“ (2001) herangezogen. Otto Glöckels Reformwerk, sowie die bürgerlich-liberale Bildung, wird von Oskar Achs und Albert Krassnigg in „Drillschule, Lernschule, Arbeitsschule“ (1974) zusammengefasst.

Zu den austromarxistischen Theorien habe ich des weiteren: „Die Gesellschaftstheorie des Austromarxismus“ (1987) von Gerald Mozetič und die kritische Arbeit von Norbert Leser „Zwischen Reformismus und Bolschewismus“ (1968) berücksichtigt.

b) Neuraths pädagogische Leistungen

Die 1991 von Rudolf Haller und Robin Kinross herausgegebenen „Gesammelte bildpädagogische Schriften“ von Otto Neurath beinhalten die wichtigsten Schriften zum Thema. Zwei Artikel von 1923, erschienen in der Arbeiterzeitung, „Zukunftsschule und Arbeiterbewegung“ und „Proletarisch-bürgerliche und liberale Erziehungsreform“ habe ich noch hinzugezogen.

In „Lebensgestaltung und Klassenkampf“ (1928) von Otto Neurath konnte ich seinen Motivationen und Bildungszielen nachgehen. Dieses Werk, von Max Adler herausgegeben, bietet die Stellungnahme Neuraths zu Fragen des Marxismus. In dem von Friedrich Stadler herausgegebenen „Arbeiterbildung in der Zwischenkriegszeit Otto Neurath - Gerd Arntz“(1982) wird diese Stellungnahme analysiert.

Eine Schilderung von Neuraths Gedankenwelt habe ich dem von Elisabeth Nemeth und Paul Neurath herausgegebenen Werk „Otto Neurath oder die Einheit von Wissenschaft und Gesellschaft“ (1994) entnommen. Sämtliche Anregungen konnte ich aus den Arbeiten von Elisabeth Nemeth und Friedrich Stadler gewinnen.

Jüngerer Faktur sind Werke zu Neuraths Philosophie, "Otto Neurath. Philosophy between Science and Politics" (1996), herausgegeben von Nancy Cartwright, Jordi Cat, Lola Fleck, Thomas Uebel) und, zu Neuraths Bildersprache, „L'encyclopédie sociale d'Otto Neurath. La raison visuelle“ von Denis Lelarge (2009).

Zur Geschichte des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum fand ich in der Diplomarbeit von Horst-Christian Stöckler Datenmaterial: „Otto Neuraths Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum und die Wiener Bildstatistik 1925-1934“ (1989).

Zur Analyse von Otto Neuraths öffentlicher Arbeit im Bildungsbereich bin ich von folgenden Werken ausgegangen: „Gesellschaft und Wirtschaft. Bildstatistisches Elementarwerk. Produktionsformen. Gesellschaftsordnungen. Kulturstufen. Lebenshaltungen.“ (1931) und „Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule“ (1933).

1.3 Probleme

Ein methodologisches Problem war, dass die Werke der Sekundärliteratur sich hauptsächlich mit Otto Neuraths Philosophie, seinem Museumskonzept oder der visuellen Kommunikation befassen. Die Bildungsarbeit wird darin oder in der Presse in kürzeren Artikeln erwähnt, was eine Zurkenntnisnahme der gesamten Literatur erfordert. Die zu behandelnde Masse an fragmentierter Information ist sehr schnell unübersichtlich geworden. Der Austromarxismus und die Kulturpolitik der Arbeiterbewegung ist bereits erforscht. Hier stellte sich die Frage der Auswahl der pertinenten Werke, da eine gründliche Auseinandersetzung mit dem Austromarxismus, genauso wie mit der Philosophie des Wiener Kreises, den Rahmen dieser Arbeit gesprengt hätte.

Ein weiteres Problem war, dass die Werke über Otto Neurath meistens vergriffen sind und nur noch bei Antiquariaten zu sehr hohen Preisen angeboten werden (Neuraths „Elementarwerk“ wurde 2004 bei

Christies' zu \$ 6,250 versteigert). Einige Werke sind nur in englischen Übersetzungen zu erwerben. Die Werke die sich eingehend mit Neuraths Bildungsarbeit befassen und die „Gesammelten Schriften“ sind darüber hinaus meistens nur in Wien zugänglich.

Neuraths Hinterlassenschaft selbst ist zerstreut über verschiedene Plätze. Laut Hadwig Kraeutler ist durch seine Zwangsemigrationen viel Material verloren gegangen. Das weiter bestehende Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum, das ÖGWM, betrachtet sich nicht als Verwalter Neuraths „Erbe“ und bewahrt lediglich Material zu seiner musealen Arbeit, dass laut Hadwig Kraeutler schwer zugänglich ist.²¹ Die kontaktierte Montessori-Gesellschaft²² konnte leider kein Archivmaterial zur Kooperation Neuraths mit der Wiener Montessori-Schule ausmachen.

Das Hauptproblem stellt aber das bedeutende Quellendefizit dar. Zurückzuführen ist dieses Defizit auf das erzwungene Exil Neuraths und der meisten sozialdemokratischen Führer 1933/34, als die faschistische Regierung Engelbert Dollfuss' die Arbeiterbewegung zerstörte. Marie Reidemeister hat auf ihrer Flucht noch einige Tafeln retten können. 1938 wurde diese Zerstörung durch den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich durch die Nationalsozialisten vervollkommnet. So sind laut Oliver Rathkolb alle Unterlagen der Montessori-Schule, an die ich mich anfangs gerichtet hatte, tatsächlich durch die Nationalsozialisten vernichtet worden.

So musste ich von der Anfangs vorgesehenen Arbeit zu den konkreten Experimenten an den Schulen absehen und mich mit den theoretischen Schriften begnügen. Zur Analyse Otto Neuraths Arbeit in Richtung der Jugend wollte ich ursprünglich auch das 1929 herausgegebene Werk „Die bunte Welt. Mengenbilder für die Jugend“ heranziehen. Dieses Büchlein konnte ich nicht auffinden und musste auf

²¹ Siehe Kraeutler Hadwig: *Otto Neurath. Museum and Exhibition Work. Spaces (Designed) for Communication*. Frankfurt/M, Peter Lang GmbH, 2008, 289 S., S. 104.

²² Österreichische Montessori Gemeinschaft (ÖMG), Hüttelbergstr. 5, 1140 Wien, Mag. Sabine Grobbschegg.

das auf Lehrer ausgerichtete Werk „Bildstatistik nach Wiener Methode an den Schulen“ von 1933 ausweichen.

Nicht nur die Spuren der gemeinsamen Leistungen gingen so verloren. Vor allem die zeitgenössische Rezeption seiner Arbeit, sei es durch die Presse, sei es durch Kommentare zu seinen Werken, in Bezug auf seine Vortragstätigkeit oder die Arbeit des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum, ist nur noch anhand der verschiedenen Publikationen rekonstruierbar. Neuraths Presseartikel und Schriften sind aber seiner öffentlichen Kommunikationsarbeit zuzuweisen. Es geht aus diesen Schriften nicht heraus, inwieweit Neurath aus „strategischen“ Gründen zur Förderung seiner Arbeit in sozialdemokratischen Zeitschriften publizierte. Es ergibt ein, meiner Meinung nach, verzerrtes Bild seiner wahrhaftigen Wirkung, in ihrem Umfang und Niederschlag, welchem durch keine vergleichende Sichtweise entgegengesteuert werden kann.

Auch die Bildungsarbeit der Austromarxisten wird vor allem in ihrer programmatischen Dimension dokumentiert, dank der Fülle an theoretischen Schriften von Otto Bauer, Max Adler, Karl Renner. Die Realisierungen dieser Arbeit werden möglicherweise auch zum Zwecke der Eigenwerbung gepriesen. Zur tatsächlichen Rezeption der sozialen Leistungen der Sozialdemokraten, zum Beispiel in den kritischen Reaktionen des christlichsozialen Gegenlagers, konnte ich nur wenig Material sichern. So verhält es sich auch mit der Wirkungsgeschichte der Volkshochschulbewegungen: „das Quellenportefeuille“ gewährt „nur punktuell Einblick“ in die Motivationen der Protagonisten und den Erfolg der Unternehmen.²³

Neben diesen methodologischen Problemen wurde meine Arbeit auch vom Umfang des behandelten Thema eingeschränkt. Eine gründliche Kenntnis der Philosophie des „Wiener Kreises“ und der Theorien des

²³ Stifter H. Christian: *Die Wiener Volkshochschulbewegung in den Jahren 1887-1938: Anspruch und Wirklichkeit*, Beitrag S.94-116 in: Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg): *Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart*, Wien, WUV, 2002, 380 S., S. 96.

Marxismus, sowie seiner Interpretationen im Austromarxismus, ist, meiner Ansicht nach, notwendig, um alle Aspekte des Forschungsobjektes zu berücksichtigen. Im Rahmen einer Masterarbeit ist dies leider nicht zu bewerkstelligen.

2. Forschungsstand

(Für komplette Daten, siehe Anhang III: Bibliographie.)

2.1 Zu Otto Neuraths Werk

1981 gaben Haller und Rutte Otto Neuraths philosophische Schriften und 1991 Haller und Kinross seine bildpädagogische Schriften heraus.

Die Untersuchung der Sekundärliteratur ergibt folgendes. Laut Thomas Uebel ist Neuraths "Moderne" heute erstaunlich aktuell und er stellt ihn „inmitten der aktuellen Diskussionen der post-positivistischen Wissenschaftstheorie.“²⁴ Es widmen sich auch die heutigen Publikationen vorwiegend Otto Neuraths Philosophie: Nemeth und Stadler (1996), Sebestik und Soulez (2001), Cartwright, Cat, Fleck und Uebel (2003), Thurm (2003), Stadler (1997, 2009), sowohl in Österreich, in Grossbritannien und den U.S.A.

Laut Elisabeth Nemeth ist das Interesse für das sozialpolitische Engagement des „Wiener Kreises“ in den letzten Jahrzehnten gestiegen.²⁵ Soulez, Schmitz und Sebestik (1997), Nemeth und Richard (1999), Ash und Stifter (2002), Nemeth, Schmitz und Uebel (2007) haben zu diesem Aspekt geschrieben.

Unter dem Aspekt der graphischen Kommunikation sind Neuraths „Isotype“ Gegenstand jüngerer Arbeiten: Hartmann (2002), Leinthal (2008). Sein Museumskonzept wurde von Kraeutler (2008) und

²⁴ Uebel Thomas E.: *Zur Aktualität der Wissenschaftstheorie Otto Neuraths*, Beitrag S. 141-156 in: Stadler Friedrich (Hg): *Bausteine wissenschaftlicher Weltauffassung. Vorträge des Instituts Wiener Kreis 1992-1995*, Wien, Springer-Verlag, 1997, 231 S., S. 141.

²⁵ Nemeth Elisabeth: *Einleitung* S. 9-16 in: Volker Thurm (Hg): *Wien und der Wiener Kreis. Orte einer unvollendeten Moderne. Ein Begleitbuch.*, Wien, Facultas, 2003, 364 S., S. 15.

Vossoughian (2004) untersucht. Nader Vossoughian war auch Gastkurator der jüngsten Ausstellung in Wien „Gypsy Urbanism“ (2010) im Museum für angewandte Kunst (Mumok) zu Neuraths Arbeit mit der Siedlungsbewegung, zur Architektur, dem GWM und den Isotype. Tafeln aus dem „Statistischen Elementarwerk“ wurden dort ausgestellt.

Im akademischem Bereich wirkt vor allem das „Institut Wiener Kreis“ für die Vermittlung von Neuraths Werk (Stadler, Nemeth, Uebel, Köhler) auf internationaler Ebene. Friedrich Stadler und Elisabeth Nemeth publizieren regelmäßig zu Neuraths öffentlicher Arbeit und Philosophie. An der Universität Bielefeld widmet Sibylla Nikolow Neuraths Bildstatistik ein Forschungsprojekt: „Otto Neurath's Science Popularization. From the Vienna Method of Pictorial Statistics to the International Pictorial Language ISOTYPE“ , unter der Leitung von Peter Weingart und publiziert regelmäßig zum Thema (2008).²⁶

In Frankreich ist Otto Neurath weitgehend unbekannt. Die Arbeiten von Soulez und Sebestik (2001) zur Philosophie und von Lelarge (2009) zur Bildersprache bilden eine Ausnahme. Im Abstract zur Neuauflage des Sammelbandes „Le cercle de Vienne. Doctrines et controverses » von 2001 liest man: « der französische Leser wird nun die Doktrinen und Kontroversen...nicht mehr ignorieren können...“²⁷

In Fachzeitschriften zur Philosophie oder Geschichte der Arbeiterbewegung publizieren Dostal, Dvořak, Nemeth, Nikolow, Sandner, Stadler, Stifter, Uebel zu Neurath.

²⁶ Forschungsprojekt zum Themenfeld 6.6 (Wissenschaft, Öffentlichkeit, Bildungssystem) des DFG-Schwerpunktprogramms 1143 (Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Deutschland im internationalen Zusammenhang im späten 19. und im 20. Jahrhundert) am Institut für Wissenschaft und Technikforschung (IWT) der Universität Bielefeld, <http://www.uni-bielefeld.de/iwt/personen/nikolow/research.html>, aufgerufen am 02.07.2011.

²⁷ « *Le lecteur français ne peut plus désormais ignorer les doctrines et controverses...* » Sebestik Jan und Soulez Antonia (Hg): *Le cercle de Vienne. Doctrines et controverses*. Paris, L'Harmattan, 2001, 313 S., (Abstract).

2.2 Zur Bildungspolitik und zum Austromarxismus

Laut Hermann Böhm, erlebte die Historiographie des Austromarxismus ein gesteigertes Interesse in den 1960ern und 1970er Jahren und der Begriff ist seitdem in den meisten Lexiken eingegangen.²⁸

Für Günther Sandner ist die „Faszination“ der 70er und 80er Jahre für den Austromarxismus „als politisches Phänomen“ „weitgehend verebht“.²⁹ Der Austromarxismus schuf aber ein „innovatives Wissenschaftsmilieu, das insbesondere im außeruniversitären Bereich, in der Volks- und Arbeiterbildung, bemerkenswerte Aktivitäten entfaltete und Impulse setzte, die trotz einer ganzen Reihe einschlägiger Arbeiten mit Sicherheit noch nicht hinreichend erforscht worden sind“.³⁰

Ein allgemeines, erneutes Interesse für sozialistische Theorien ist dennoch heute spürbar. Symposien und zahlreiche Publikationen widmen sich Teilaspekten des Austromarxismus oder untersuchen die Aktualität seiner Theorien, zum Beispiel: Butterwege (1981), Pelinka (1993), Pavlina und Teichgräber (2010). Die Alfred Klar Gesellschaft gibt Arbeiten zum Austromarxismus heraus (Peter Goller). Das Österreichische Volkshochschularchiv publiziert in „Spurensuche“ Artikel zur Arbeiterbewegung.

Populärwissenschaftliche Ausstellungen thematisieren die Arbeiterkultur des „Roten Wien“, wie die Ausstellungen „Mit uns zieht die neue Zeit. Arbeiterkultur in Österreich 1918-1934“ (1981), „Kampf um die Stadt. Politik, Kunst und Alltag um 1930“ (2009/10) oder die Dauerausstellung „Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof 1919-1934“ (2010).

²⁸ Böhm Herrmann : *Die Tragödie des Austromarxismus am Beispiel von Otto Bauer. Ein Beitrag zur Geschichte des österreichischen Sozialismus*, Peter Lang, Frankfurt/M, 200, 144 S., S. 9.

²⁹ Sandner Günther: *Austromarxismus und Multikulturalismus. Karl Renner und Otto Bauer zur nationalen Frage im Habsburgerstaat*, in *Kanien revisited*, 2002, S. 1-12, S. 1. <http://www.kanien.ac.at/beitr/fallstudie/GSandner1.pdf>, aufgerufen am 19.05.2011.

³⁰ Sandner Günther: *Austromarxismus und Multikulturalismus. Karl Renner und Otto Bauer zur nationalen Frage im Habsburgerstaat*, in *Kanien revisited*, 2002, S. 1-12, S. 1. <http://www.kanien.ac.at/beitr/fallstudie/GSandner1.pdf>, aufgerufen am 19.05.2011.

3. Begriffserläuterung

3.1 Das „Rote Wien“

Die ersten sozialen Errungenschaften des „Roten Wien“ betreffen die Neuregelung der Arbeitsbedingungen und kamen noch zu Zeiten der Koalition, von 1918 bis 1920, zustande. Ferdinand Hanusch (1866-1923), der Sekretär für Soziales, führte die Arbeitslosenversicherung, den Acht-Stunden-Arbeitstag, das Urlaubsrecht und das Mitbestimmungsrecht (Betriebsräte, Arbeiterkammern) für die Arbeiter ein. Sie setzten den Rahmen für den Ausbau der sozialdemokratischen Sozialpolitik.

Ab 1920 konzentrierte die SDAP ihre Sozialpolitik auf Wien. Ein eindrucksvolles Bauprogramm bescherte die Wiener mit 64.000 bequemen Sozialwohnungen zu Niedrigstmieten. In riesigen „Höfen“ angelegte Kollektivwohnungen boten den Bewohnern alle möglichen Einrichtungen wie Kinderbetreuung, Sportanstalten und Bibliotheken. Durch diese Politik der Rundumfürsorge, „von der Wiege bis zur Bahre“, sollten die Menschen in die sozialistische Ideologie angesiedelt werden. Finanziert wurde diese Sozialpolitik teilweise aus der Besteuerung von Wohnbauten, Luxuswaren, Dienstpersonal, etc... die der Stadtrat für das Finanzwesen, Hugo Breitner (1873-1946) und der seit 1923 amtierende Bürgermeister Karl Seitz (1869-1950) einführten. Otto Glöckel (1873-1935), Unterstaatssekretär für Unterricht zwischen 1918 und 1920, Wiener Stadtschulrat von 1922 bis 1934, kämpfte ununterbrochen für die Durchsetzung seiner Bildungsreform.

3.2 Austromarxismus

Der Ausdruck „Austromarxismus“ soll, laut Otto Bauer, von einem amerikanischen Publizisten, Louis B. Boudin, geprägt worden sein, um die junge Wiener Marxistenschule um die Jahrhundertwende zu bezeichnen und soll später von den österreichischen Marxisten selbst aufgegriffen worden sein.³¹ Er stellte den linken Flügel der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs (SDAP) dar. Diese entwickelte sich zu einer „Weltanschauungspartei“ mit starker „Integrationskraft“.³² Das Ergebnis war die einzigartige soziale Leistung des „Roten Wien“ und die einhergehende Schaffung eines wahren Klassenbewusstseins. Otto Bauer, Karl Renner und Max Adler sind die Hauptrepräsentanten des Austromarxismus. Eine Synthese ist der Bewegung nie gelungen, was ganz sicher zu ihrer Handlungsunfähigkeit gegenüber den Austrofaschisten und ihrer Niederlage im Bürgerkrieg von 1934 führte.

Norbert Leser wirft der Bewegung (vor allem wegen Otto Bauers Prägung) „eine Ideologisierung einer bestimmten Politik mit den Mitteln der marxistischen Phraseologie und unter bewusst oder unbewusst willkürlicher Handhabung des marxistischen Instrumentariums“ vor.³³ Laut Josef Weidenholzer liegt sogar die charakteristische Eigentümlichkeit des Austromarxismus darin, dass er „'revisionistische Politik' mit 'orthodoxen' Rechtfertigungen zu legitimieren“³⁴ versuchte. „Diese Menschen waren keine Revolutionäre...“³⁵ urteilte Leo Trotzki.

³¹ Leser Norbert: *Zwischen Reformismus und Bolschewismus. Der Austromarxismus als Theorie und Praxis*, Wien, Europa Verlag, 1968, 600 S., S. 373.

³² Weidenholzer Josef: *Auf dem Weg zum „Neuen Menschen“. Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik*, Wien, Europaverlag, 1981, 302 S., S. 11.

³³ Leser Norbert: *Zwischen Reformismus und Bolschewismus. Der Austromarxismus als Theorie und Praxis*, Wien, Europa Verlag, 1968, 600 S., S. 81.

³⁴ Weidenholzer Josef: *Auf dem Weg zum „Neuen Menschen“. Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik*, Wien, Europaverlag, 1981, 302 S., S. 52.

³⁵ Trotzki Leo: *Mein Leben. Versuch einer Autobiographie*, (1929) Frankfurt/M, 1974, S. 184, zitiert in Hanisch Ernst: *Österreichische Geschichte 1890-1990*, Wien, Ueberreuter, 1994, 2005, 600 S., S. 135.

3.3 Wissen und Emanzipation

Die Bildung soll die Aneignung von Wissen ermöglichen, welches zur Erkenntnis führt. Diese Erkenntnis erlaubt es dem Menschen in seiner Welt zurechtzukommen und sich ihr anzupassen. Sein Weltbild steuert seine Wahrnehmung der Gesellschaft und des ihm „zugewiesenen Platzes“, den er als gegeben akzeptiert.³⁶ Er ist gefangen in der Episteme, der historisch bedingten und beschränkten Erkenntnis und Wissen zu einem bestimmten Zeitpunkt und in einer bestimmten Kultur. Laut dem französischen Philosophen Pierre Bourdieu, verfügt derjenige der die Welt erklärt und benennt über die symbolische Vormacht innerhalb der Gesellschaft. So kann Bildung die Reproduktion sozialer Ungleichheit bewirken oder als Herrschaftsinstrument eingesetzt werden, wenn sie gezielt eingeschränkt wird oder manipulativ vorgeht.

Die Aufklärung führte den Gedanken des Wissens für alle ein. Bereits in seiner „Magna Didactica“ von 1657 verlangte Comenius, dass „Jeder in den Schulen über Alles instruiert wird.“³⁷ Bernhard Bolzano behauptete in der ersten Hälfte des 19ten Jahrhunderts, dass es: „Soziale Pflicht der Wissenden sei, den Unwissenden von ihrem Wissen mitzuteilen und sie zu selbständiger Urteilskraft zu erziehen.“³⁸ Dieser Gedanke fand in der Volksbildung ihren Niederschlag.

Aber die Erkenntnis wird auch eingesetzt um über den praktischen Nutzen des Wissens hinaus, dem Menschen neue Möglichkeiten zu eröffnen. Fortschrittsglaube und Kulturoptimismus führen zum Glauben an der Entwicklung der Menschheit in Richtung einer besseren Zukunft.

³⁶ « *Les catégories de perception du monde social ... inclinent les agents à prendre le monde social tel qu'il est, à l'accepter comme allant de soi* » Bourdieu Pierre : *Langage et pouvoir symbolique*, Paris, Fayard, 1991, 423 S., S. 301.

³⁷ « *Il nous faut démontrer que dans les écoles tous doivent être instruits de tout.* », Comenius (Jan Amos Komensky): *La grande didactique ou l'art universel de tout enseigner à tous*, Paris, Klincksieck, (1657) 1992, 284 S., S. 52.

³⁸ Weidenholzer Josef: *Auf dem Weg zum „Neuen Menschen“. Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik*, Wien, Europaverlag, 1981, 302 S., S. 42.

Erkenntnis befähigt den Menschen autonom zu denken und über sein Handeln selbst zu entscheiden. Dieser Bewusstseins- und Willensbildungsprozess führt zu seiner Emanzipation von gebotenen Schemen und Regeln, wie der Religion. Diese doppelte Erwartung an die Erziehung und Bildung stellt dreihundert Jahre später auch der französische Pädagoge Jean Freinet: Eine „wissenschaftliche Erziehung“³⁹ für eine „Schule des Proletariats“.⁴⁰ Diese beabsichtigte Demokratisierung des Wissens zum Zwecke der Emanzipation des Menschen aus seiner Kondition (seiner Gesellschaft, seines Menschseins, seines Unbewussten, ...) wurde zum Motor aller reformpädagogischen Ansätze.

4. Kontext

Aus der Monarchie hatte Wien ihren Status einer Kulturmetropole geerbt. Diesen behielt sie auch in der schwierigen Zwischenkriegszeit bei. Einher mit der Hochschätzung von Kultur und Kunst ging diejenige der Wissenschaften. So revolutionierte Sigmund Freud die Psychologie mit der Psychoanalyse. Und der Vortrag den Albert Einstein (1879-1955) im Jänner 1921 in der Wiener Urania über seine Relativitätstheorie hielt, verbuchte einen riesigen Erfolg⁴¹.

Auch in der Philosophie fand ein Prozess der Verwissenschaftlichung statt, welche im „Wiener Kreis“ ihren Ausdruck fand.⁴²

³⁹ « *une éducation vraiment scientifique* », Vergnionx Alain: *Théories pédagogiques. Recherches épistémologiques*. Paris, Librairie philosophique J. Vrin, 2009, 159 S., S. 119.

⁴⁰ « *l'école du prolétariat* », *ibid.* S. 120.

⁴¹ Siehe ÖVH, Eintrag über Einsteins Vortrag http://www.vhs.at/aktuelles_detail000000000+M5677de481fa.html, aufgerufen am 02.07.2011.

⁴² „the so called ‘rise of scientific philosophy’ (Reichenbach, 1953) in the interwar years“, Stadler Friedrich: *History of the Philosophy of science. From Wissenschaftslogik (Logic of science) to Philosophy of Science: Europe and America, 1930-1960*, S. 9-84, in: Stadler Friedrich (Hg): *Vertreibung, Transformation und Rückkehr der Wissenschaftstheorie. Am Beispiel von Rudolf Carnap und Wolfgang Stegmüller*, Wien, Litverlag, 2010, 522 S., S. 10.

4.1 Der „Wiener Kreis“

Ab 1924 versammelten sich um den Philosophen und Physiker Moritz Schlick, Wissenschaftler zu philosophischen Diskussionen: Rudolf Carnap, Hans Hahn, Philipp Frank und Otto Neurath.

Elisabeth Nemeth fasst die Bestreben der jungen Gruppe des „Wiener Kreises“ zusammen: „Die Methode der logischen Analyse der Sprache, die vom Kreis entwickelt worden war, würde [...] die intellektuelle Welt revolutionieren. Mit ihrer Hilfe könnten nicht nur die Grundlagen der Wissenschaften durchleuchtet werden. Auch dort, wo theoretische Behauptungen dafür herhalten müssen, weltanschauliche oder politische Entscheidungen zu begründen, könne diese Methode angewandt und zum Instrument gesellschaftlicher Aufklärung werden. Viele der öffentlich vertretenen Behauptungen seien nämlich doppeldeutig und nicht überprüfbar. Sie vernebeln das Denken und Fühlen der Menschen und tragen so zum Erstarken von antimodernen und gegenaufklärerischen Tendenzen bei. Genau ihnen wollte der ‚Wiener Kreis‘ Einhalt gebieten. Er nahm sich daher vor, den ‚Geist der wissenschaftlichen Forschung‘ zu durchdenken und aufzuzeigen, worin eine ‚wissenschaftliche Weltauffassung‘ besteht, deren Verbreitung zum Aufbau einer modernen Gesellschaft beitragen würde.“⁴³

Rudolf Carnap betonte 1928 die Gesinnungsverwandtschaft des Kreises mit der Moderne: „Wir spüren eine innere Verwandtschaft der Haltung, die unserer philosophischen Arbeit zugrunde liegt, mit der geistigen Haltung, die sich gegenwärtig auf ganz anderen Lebensgebieten auswirkt; wir spüren diese Haltung in Strömungen der Kunst, besonders der Architektur, und in den Bewegungen, die sich um eine sinnvolle Gestaltung des menschlichen Lebens bemühen: Des persönlichen und gemeinschaftlichen Lebens, der Erziehung, der äußeren Ordnungen im

⁴³ Nemeth Elisabeth: *Einleitung* S. 9-16 in: Volker Thurm (Hg): *Wien und der Wiener Kreis. Orte einer unvollendeten Moderne. Ein Begleitbuch.*, Wien, Facultas, 2003, 364 S., S. 9.

Grossen. Hier überall spüren wir dieselbe Grundhaltung, denselben Stil de Denkens uns Schaffens. Es ist die Gesinnung, die überall auf Klarheit geht und zugleich auf Grosslinigkeit im ganzen, auf Verbundenheit der Menschen und zugleich auf freie Entfaltung des Einzelnen. Der Glaube, dass dieser Gesinnung die Zukunft gehört, trägt unsere Arbeit.“⁴⁴

Diese „wissenschaftliche Weltauffassung“ wurde in dem 1928 gegründeten „Verein Ernst Mach“, dem „Popularisierungsverein des Wiener Kreises“⁴⁵, über Vorträge unters Volk gebracht. Auch an den Wiener Volkshochschulen hielten Edgar Zilsel und Otto Neurath regelmäßig Vorträge zum Thema.

Die Wissenschaft, wie sie der Philosophie des Wiener Kreises zugrunde lag, wurde als „wertfrei, objektiv, universell und einer internen Logik folgend (...) als ideales Grundprinzip für das gute Funktionieren einer demokratischen Gesellschaft angesehen.“⁴⁶ Die verarmte Bevölkerung, aber auch Künstler, Wissenschaftler und Intellektuelle sahen „im Sozialismus die einzige demokratische Option der Zeit.“⁴⁷

4.2 Der Austromarxismus

Zwischen dem sozialistischen Reformismus und dem Bolschewismus Lenins⁴⁸ suchte die Sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDAP) den Weg der Mitte. 1920, ein Jahr nachdem die kommunistische dritte Internationale

⁴⁴ Carnap Rudolf: *Der logische Aufbau der Welt* 1928 zitiert in Nemeth Elisabeth: *Einleitung* S. 9-16 in: Volker Thurm (Hg): *Wien und der Wiener Kreis. Orte einer unvollendeten Moderne. Ein Begleitbuch*, Wien, Facultas, 2003, 364 S., S. 10.

⁴⁵ Stadler Friedrich: *Bildstatistik in der Schule. Otto Neurath und sein Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum. Ein Beitrag zur Wiener Schulreform 1925-1934 in seiner heutigen Bedeutung* in: *Zeitgeschichte* 6, 11/12 (1979) 401-421, S. 407.

⁴⁶ Felt Ulrike : *Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit – Wechselwirkungen und Grenzverschiebungen*, Beitrag S. 47-72 in: Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg): *Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart*, Wien, WUV, 2002, 380 S., S. 52.

⁴⁷ Nemeth Elisabeth: *Einleitung* S. 9-16, S. 12 in: Volker Thurm (Hg): *Wien und der Wiener Kreis. Orte einer unvollendeten Moderne. Ein Begleitbuch.*, Wien, Facultas, 2003, 364 S.

⁴⁸ „Zwischen Reformismus und Bolschewismus“ ist ein von Norbert Leser verfasstes Standardwerk zum Thema.

sich von der sozialistischen abgespalten hatte, rief sie die „Internationale Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien“ ins Leben. Die spöttisch getaufte „Internationale 2 ½“⁴⁹ wurde bereits 1923 wieder aufgegeben. Sie hatte den Versuch dargestellt divergierende Stellungnahmen zum Marxismus zu einigen. So standen innerhalb der Partei die Interpretationen des Marxismus weiterhin auseinander, als soziologische Wissenschaft (Karl Renner, Max Adler) oder als Ideologie (Otto Bauer) verstanden. Wie sollte man mit der Opposition zwischen historischem Determinismus und Ethik umgehen, wenn man wie Max Adler, Kants Idealismus in seine Reflexionen einbaute? Wie und in welchem Umfang sollten Firmen sozialisiert werden?

Sämtliche Kontroversen, wie diejenige der Voll- oder Teilsozialisierungsdebatte, wurden regelmäßig in der Zeitschrift „Der Kampf“ ausgetragen. Es ging darum, den Marxschen Vorsatz der Einheit von Theorie und Praxis einzuhalten. Die Theorie des Historischen Materialismus, nach dem nicht der menschliche Geist, aber die Wirtschaft, die Grundlage der Gesellschaft und der Motor der Geschichte ist, konnte problemlos aufgenommen werden. Aber wie konnte der Parlamentarismus gerechtfertigt werden?

Das Kennzeichen des Austromarxismus war die Befürwortung der parlamentarischen Demokratie, einer „sanften“ Revolution durch die Urne. Wilhelm Filla spricht, in Anlehnung an Hans-Jörg Sandkühler und Rafael de la Vaga, von einer „nüchternen Realpolitik“⁵⁰.

Die Erwägungen Max Adlers zur Kernfrage des Austromarxismus, derjenigen nach der Natur von Demokratie und Revolution, geben einen Einblick in das gesamte theoretische Gebäude. Den Widerspruch zwischen Revolutionsgebot und einer historisch determinierten Machtübernahme

⁴⁹ Radek Karl zitiert in Leser Norbert: *Zwischen Reformismus und Bolschewismus. Der Austromarxismus als Theorie und Praxis*, Wien, Europa Verlag, 1968, 600 S., S. 333.

⁵⁰ Filla Wilhelm: *Die Volkshochschule Volksheim in den zwanziger Jahren zwischen Austromarxismus und Wiener Kreis*, Beitrag S. 35-48 in: Volker Otto (Hg): *Erwachsenenbildung durch Volkshochschulen in den 20er und 30er Jahren dieses Jahrhunderts*, 17. Konferenz des Arbeitskreises Historische Quellen der Erwachsenenbildung Deutschland-Österreich-Schweiz, Jena, 8.-11.10.1997, Bonn, DVV.vhs, 1998, 86 S., S. 35.

durch das Proletariat, versuchte Max Adler vom „soziologischen Standpunkt“⁵¹ aus zu lösen: Die bürgerliche politische Scheindemokratie sollte zugunsten der einzig wahren, der sozialen Demokratie, beseitigt werden. Damit sie sich realisieren konnte, sollte zuerst eine solidarische Gesellschaft geschaffen werden und zwar durch eine „soziale Revolution“ auf Grund „umwälzender theoretischer Erkenntnis“. Max Adler führte fort: „Der soziologische Begriff der Revolution ist auch im Marxismus kein „bloß“ ökonomischer, sondern vollendet sich, wie alle Begriffe des Marxismus, als ein sozialer, zu dem also stets ein ideologischer Überbau gehört, durch den er erst ein soziologischer Begriff wird. Und insofern ist, trotz ihrer idealistischen Fassung, die berühmte Definition Lassalles über den Unterschied von Revolution und Reform noch immer klassisch zu nennen: ‚Revolution heißt Umwälzung, und eine Revolution ist somit stets eingetreten, wenn, gleichviel ob mit oder ohne Gewalt – auf die Mittel kommt es dabei gar nicht an – ein ganz neues Prinzip an die Stelle des bestehenden Zustandes gesetzt wird. Reform dagegen tritt dann ein, wenn das Prinzip des bestehenden Zustandes beibehalten und nur zu milderer oder konsequenterer und gerechterer Folgerungen entwickelt wird. Auf die Mittel kommt es wiederum dabei nicht an. Eine Reform kann sich durch Insurrektion und Blutvergießen durchsetzen und eine Revolution im größten Frieden.“⁵²

Die erzielte Neugestaltung der Gesellschaft sollte durch ihre umfassende Modellierung erfolgen, sowohl durch die Arbeit (Basis) als durch Politik und Kultur (Überbau). Der Klassenkampf wurde als Kulturkampf aufgegriffen. Es ging darum einen neuen Menschen zu schaffen. „Neue Menschen! – Das also ist das eigentliche Ziel einer revolutionären Erziehung, einer Erziehung, die jene neue Gesellschaft auch

⁵¹ Adler Max: *Die Staatsauffassung des Marxismus. Ein Beitrag zur Unterscheidung von soziologischer und juristischer Methode*, Wien, 1922, Nachdruck: Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1964, 316 S., S. 147.

⁵² Zitat aus Ferdinand Lasalle: *Die Wissenschaft und die Arbeiter* in Adler Max: *Die Staatsauffassung des Marxismus. Ein Beitrag zur Unterscheidung von soziologischer und juristischer Methode*, Wien, 1922, Nachdruck: Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1964, 316 S., S. 157.

in den Seelen der Menschen vorbereitet, die sonst in ihrer Vorbereitung durch den ökonomischen Prozess bloß eine objektive Möglichkeit bleibt.“⁵³ proklamierte Max Adler. „Lebensfroh, aber asketisch, leistungsorientiert, aber solidarisch, klassenbewusst, aber nach umfassender Bildung strebend“ sollte der neue Mensch sein, und auch „revolutionäres Bewusstsein entwickeln“.⁵⁴

Josef Weidenholzer konstatiert: „Keine andere politische oder soziale Bewegung des späten 19. und 20. Jahrhunderts hat die Einheit von Bildung und politischem Kampf stärker herausgestellt als die Arbeiterbewegung.“⁵⁵ Diese Revolution durch die Bildung wurde in der ersten Republik Österreich in die Praxis umgesetzt.

5. Bildungsangebote

Die Sozialdemokratie fand im Schul- und Bildungsbereich diverse Ansätze vor. Die Wiener Universität der Zwischenkriegszeit blieb ein „Hort der Reaktion“⁵⁶ und an Hochschulen prägten Nationalismus, Antisemitismus, Antiliberalismus und Antisozialismus den Alltag. Hier ergaben sich keine Kooperationsmöglichkeiten.

⁵³ Adler Max: *Neue Menschen. Gedanken über sozialistische Erziehung* (1924), zitiert in Weil Alfred: *Der Erziehungsgedanke im Austromarxismus. Die Pädagogik Max Adlers und Alfred Adlers als Strukturelemente einer Theorie des Sozialen*, Mörfelden, Dissertation Universität Frankfurt am Main, 1979, 466 S., S. 68.

⁵⁴ Filla Wilhelm: *Die Volkshochschule Volksheim in den zwanziger Jahren zwischen Austromarxismus und Wiener Kreis*, S. 35-48 in: Volker Otto (Hg): *Erwachsenenbildung durch Volkshochschulen in den 20er und 30er Jahren dieses Jahrhunderts*, 17. Konferenz des Arbeitskreises Historische Quellen der Erwachsenenbildung Deutschland-Österreich-Schweiz, Jena, 8.-11.10.1997, Bonn, DVV.vhs, 1998, 86 S., S. 41.

⁵⁵ Weidenholzer Josef: *Auf dem Weg zum „Neuen Menschen“. Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik*, Wien, Europaverlag, 1981, 302 S., S. 42.

⁵⁶ Stadler Friedrich: *Die andere Kulturgeschichte. Am Beispiel von Emigration und Exil der österreichischen Intellektuellen 1930-1940*, 499-558 in: Steininger Rolf/Gehler Michael (Hg): *Österreich im 20. Jahrhundert. Von der Monarchie bis zum Zweiten Weltkrieg*, Wien, Köln, Weimar, 1997, Böhlau Verlag, 593 S., S. 506.

Anders ging es dafür an den Volkshochschulen zu, die aus der bürgerlichen Bildungstradition hervorgegangen waren. Ihr gesellten sich Intellektuelle der sogenannten „Spätaufklärung“, mit dem Ziel das Bildungsniveau der Arbeiterschaft zu heben. Ob aus „philanthropischen Beweggründen“, im Sinne der Aufklärung oder aus dem ökonomischem Eigeninteresse einer „Qualifizierung der „Ware Arbeitskraft“⁵⁷, sie vollbrachten eine vorbildhafte Leistung.

Gleichzeitig revolutionierten reformpädagogische Ansätze die Grundlagen der Kindererziehung. Diese Ansätze nahm die Sozialdemokratie wahr und baute sie in ihr Reformwerk ein.

5.1.1 Bürgerlich-liberale Volksbildung

Wilhelm Filla verankert die Volksbildungsbewegung in die „Wiener Moderne, einem ‚liberalen Überschuss‘, der sich mangels politisch relevanter Organisationen ein Betätigungsfeld in Kultur und Bildung suchte, sowie in einer ethisch motivierten Hinwendung von Teilen der progressiven Intelligenz zu organisierten Aufklärungsbestrebungen.“⁵⁸ 1893 eröffnete der Historiker Ludo Moritz Hartmann die ersten „Volkstümlichen Universitätsvorträge“. 1905 wurde im Volksheim die erste „Abend-Volkshochschule Europas“ eingerichtet.⁵⁹ „Wir wollen also gerade das leisten, was der offizielle Staat bisher entweder übersieht oder bewusst vernachlässigt.“⁶⁰ erklärte Ludo Moritz Hartmann 1910 die Absichten der Volkshochschulen.

⁵⁷ Weidenholzer Josef: *Auf dem Weg zum „Neuen Menschen“: Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik*, Wien, Europaverlag, 1981, 302 S., S. 43.

⁵⁸ Filla Wilhelm: *Wissenschaftsverbreitung als Kulturtätigkeit. Die ‚Fachgruppen‘ der Wiener Volkshochschulen ab der Jahrhundertwende*, Beitrag S.117-130 in: Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg): *Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart*, Wien, WUV, 2002, 380 S., S. 117.

⁵⁹ Faulstich Peter: *Vermittler wissenschaftlichen Wissens. Biographien von Pionieren öffentlicher Wissenschaft*, Bielefeld, transcript Verlag, 2008, 195 S., S. 165.

⁶⁰ Hartmann Ludo Moritz: *Das Volkshochschulwesen. 66. Flugschrift zur Ausdruckskultur*, München: Callwey 1910,1, zitiert in Stifter H. Christian: *Die Wiener Volkshochschulbewegung in den Jahren 1887-1938: Anspruch und Wirklichkeit*, Beitrag

Um 1900 standen bereits fünf Volkshochschulen in Wien. Es sollten durch Vorträge die „Erkenntnisse der modernen Wissenschaft vermittelt und der Zugang zu Kunst und Literatur ermöglicht werden.“⁶¹ Nach den Prinzipien von „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“⁶² wurden die Volkshochschulen unter Mitbestimmung der Teilnehmer und dezentralisiert verwaltet. Laut Christian Stifter lag dieser Arbeit eine „klare bildungspolitische Absage an den Klassenkampf“ mittels „einer sozialintegrativen, edukativen Versöhnungstheorie der Klassen“⁶³ zugrunde. Es sollte „zur Demokratie“ erzogen werden, und man pflegte die „Neutralität“ der Bildung.

Barry J. Hake versteht dieses Bestreben auch als eine „radikal bürgerliche Reaktion auf den sich immer mehr erhärtenden Beweis (...), dass die organisierte Arbeiterbewegung in zunehmendem Masse imstande war, sich selbst als Produzent zu organisieren und nicht als Konsument der Erwachsenenbildung, die von anderen ‚für die Arbeiter‘ organisiert wurde“ und als „strategische Antwort auf die soziale Frage konstruiert“⁶⁴ wurde. Die „Massenbildungsarbeit (soll) das Fundament der Volksheimarbeit bilden“⁶⁵, wurde während der Sitzung einer Fachgruppe im Volksheim protokolliert. In den 20er und 30er Jahren waren 40 bis 45 % der Teilnehmer Arbeiter, über die Hälfte waren Frauen.⁶⁶

S.94-116 in: Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg): *Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart*, Wien, WUV, 2002, 380 S., S. 100.

⁶¹ Stifter H. Christian: *Die Wiener Volkshochschulbewegung in den Jahren 1887-1938: Anspruch und Wirklichkeit*, Beitrag S.94-116 in: Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg): *Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart*, Wien, WUV, 2002, 380 S., S. 95.

⁶² Es ist der Grundsatz der Französischen Revolution: „Liberté, Egalité, Fraternité“.

⁶³ Stifter H. Christian: *Die Wiener Volkshochschulbewegung in den Jahren 1887-1938: Anspruch und Wirklichkeit*, Beitrag S.94-116 in: Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg): *Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart*, Wien, WUV, 2002, 380 S., S. 104.

⁶⁴ Hake J. Barry: *Die Politik der europäischen Volks- und Erwachsenenbildung*, Beitrag S. 73-94 in: Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg): *Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart*, Wien, WUV, 2002, 380 S., S. 81-82.

⁶⁵ Österreichisches Volkshochschularchiv, Protokolle der Ausschusssitzungen und Generalversammlungen der naturhistorischen Fachgruppe des Vereines Volksheim 1909-1937, Protokoll der Sitzung des 18.11.1925.

⁶⁶ Zahlen in Stifter H. Christian: *Die Wiener Volkshochschulbewegung in den Jahren 1887-1938: Anspruch und Wirklichkeit*, Beitrag S.94-116 in: Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg): *Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart*, Wien, WUV, 2002, 380 S., S. 108.

Es gab drei Stammvolkshochschulen:

- der Volksbildungsverein (1887)
- die Urania (1897)
- das Volksheim (1901)

Eine besondere Einrichtung waren die „Fachgruppen“ (Uraniamgemeinden in der Urania). Sie entwickelten sich zu autonomen Untergruppen innerhalb der Volkshochschulen. Diese Gruppen von Laien und Fachleuten widmeten sich, in demokratischer Zusammenarbeit, wissenschaftlichen Themen, Freizeitaktivitäten oder den Sprachen. Die Funktionsträger arbeiteten hier oft ehrenamtlich in den „Stätten demokratischer Wissenschaftskultur.“⁶⁷ Hervorragende Wissenschaftler und Intellektuelle hielten dort Vorträge.

Die Volkshochschulen waren eine Erscheinung am Rande des Volksbildungswesen und man konnte ihnen den Vorwurf machen nur zu einer Halbbildung zu führen.

Man kann ihnen einen „übermäßigen Erziehungsoptimismus“ vorwerfen und sie auch als „fortgeschrittene Form eines dichten Netzes sozialer Kontrolle“ interpretieren“, aber auch ihre Flexibilität und „Bereitschaft zu theoretischer Reflexion“, ihre „demokratische Ausrichtung“ und ihre positive Einstellung zur Moderne⁶⁸ schätzen.

5.1.2 Spätaufklärung

Friedrich Stadler hat den Begriff der „Spätaufklärung“ geprägt. „Gemeint sind damit jene Frauen und Männer, die in selbstlosem Engagement in der Wiener Volksbildung und Sozialfürsorge ihre Zeit

⁶⁷ Filla Wilhelm: *Wissenschaftsverbreitung als Kulturtätigkeit. Die ‚Fachgruppen‘ der Wiener Volkshochschulen ab der Jahrhundertwende*, Beitrag S.117-130 in: Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg): *Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart*, Wien, WUV, 2002, 380 S., S. 125, (sowie alle Angaben zu den Fachgruppen).

⁶⁸ Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald: „*Das Kind ist entdeckt*“ – *Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, S.9-16 in: Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg.): *Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, Wien, Picus, 2001, 318 S., S. 12/13.

kostenlos einer ohne Zweifel emanzipatorischen und karitativen Tätigkeit widmeten und dadurch einen gewichtigen, heute etwas unterschätzten Beitrag zur sozialdemokratischen Kulturbewegung leisteten.“⁶⁹ Meistens bürgerlicher Herkunft, standen sie außerhalb der sozialdemokratischen Strömung.

Sie nahmen in der Gründung der Republik die Chance eines neuen Startes wahr. Sie strebten die „Befreiung von autoritär-konservativen Bindungen an“⁷⁰ und beriefen sich auf die Vernunft und den Kosmopolitismus. In kulturellen Vereinen organisiert, wie der „Monistenbund“ oder der „Freidenkerbund“, verbreiteten sie durch ihre Kulturarbeit und ihre Kooperation mit der sozialdemokratischen Reformbewegung eine antimetaphysische, pazifistische und liberale Weltanschauung.

Sie steuerten „einen erheblichen Anteil“⁷¹ zum Vortragsangebot des Volksheim bei und hegten auch Kontakte zum GWM und „Verein Ernst Mach“. Alfred Adler, der Vater der Individualpsychologie, und Paul Lazarsfeld, der Begründer der empirischen Soziologie, können zu den Spätaufklärern hinzugerechnet werden.

5.1.3 Wiener Reformpädagogik

Um die Jahrhundertwende formierte sich in Europa eine Jugendbewegung „auf der Suche nach neuen, wahrhaftigeren Lebensformen, auch Wegen der Entdeckung und Entfaltung der eigenen

⁶⁹ Stadler Friedrich: *Spätaufklärung und Sozialdemokratie in Wien 1918-1938. Soziologisches und Ideologisches zur Spätaufklärung in Österreich*, Beitrag S. 441-473 in: Kadnoska Franz (HG): *Aufbruch und Untergang. Österreichische Kultur zwischen 1918 und 1938*, Wien, Europaverlag, 1981, 639 S., S. 441.

⁷⁰ Ibid. S. 441.

⁷¹ Filla Wilhelm: *Die Volkshochschule Volksheim in den zwanziger Jahren zwischen Austromarxismus und Wiener Kreis*, Beitrag S. 35-48 in: Volker Otto (Hg): *Erwachsenenbildung durch Volkshochschulen in den 20er und 30er Jahren dieses Jahrhunderts*, 17. Konferenz des Arbeitskreises Historische Quellen der Erwachsenenbildung Deutschland-Österreich-Schweiz, Jena, 8.-11.10.1997, Bonn, DVV.vhs, 1998, 86 S., S. 35.

Innerlichkeit und nach Möglichkeiten des Erlebnisses echter und urtümlicher Gemeinschaft“.⁷² Die traditionelle Erziehung wurde in Frage gestellt. Kunsterziehungsbewegung, „Pädagogik vom Kinde aus“ und heilpädagogische Bewegung führten zur Reformpädagogik. Sie verlangte die Abwendung von der konventionellen Drillschule durch konkreten, kindsnahen, schöpferischen, aktiven und individualisierten Unterricht. Sie verlangte die „Umgestaltung der Erziehung, speziell der Schulen, für die Bildung wahrhaftigerer, freierer, schöpferischer Menschen in einer gerechteren und solidarischeren Gesellschaft, für ein „neues Zeitalter“.⁷³

Diese innovative Pädagogik schlug in Österreich einen spezifischen Weg ein. Charlotte Zwiauer präzisiert: „In ihrer Grundaustichtung bildeten die Wiener Jugendbewegten eine Ausnahme zum Gros der deutschsprachigen, sich in verschiedensten Gruppen zusammenfindenden Jugendlichen mit ihren gemässigten Forderungen und ihrer romantisch-rückwärtsgewandten Ausrichtung. Gegnerschaft zur Moderne, antidemokratische Ausrichtung, Antiintellektualismus und Antifeminismus kennzeichnen Teile der lebensreformerischen, jugendbewegten und reformpädagogischen Bewegungen im deutschsprachigen Raum, die in der allgemeinen Krise nach dem Ersten Weltkrieg einen Höhepunkt erreichten. Einige dieser Gruppierungen werden heute in der Literatur als Wegbereiter des Nationalsozialismus eingeschätzt. In diesem Kontext scheint die Wiener Jugendkulturbewegung bzw. die spätere sozialistische Jugendbewegung umso bemerkenswerter: Zwar spielten wie in der übrigen Jugendbewegung auch in dieser Gruppierung die Mythen des Jugendkults (vgl. Adam 1992), Gemeinschaftsideologie, Führerkult eine gewisse Rolle, dennoch aber waren die vielfach aus assimilierten jüdischen Familien kommenden Jugendlichen in ihrem Ringen um (selbst)aufklärerisches Denken, ihren

⁷² Bittner Günther, Göppel Rolf: *Die Burlingham-Rosenfeld-Schule – eine Versuch progressiver Schulerziehung im psychoanalytischen Milieu Wiens*, S. 17-68, in: Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg.): *Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, Wien, Picus, 2001, 318 S., S. 18.

⁷³ Ibid. S. 17.

umfassenden Demokratisierungsbemühungen (auf der Ebene der Schule, der Familie, der Geschlechter) der Tradition der Moderne verpflichtet.“⁷⁴

Die „Erziehung vom Kinde aus“ wurde im Wien der zwanziger und dreißiger Jahre in die Praxis umgesetzt und fand hier eine „besondere Ausprägung.“⁷⁵ So wurde die Montessori-Pädagogik, die eine Selbsterziehung der Kinder anstrebt, in dem von Lili Roubiczek im Wiener Arbeiterbezirk (10.) Favoriten gegründeten „Haus der Kinder“ in die Praxis umgesetzt werden. Anna Freuds psychoanalytisch ausgerichtete Kindererziehung fand an mehreren Kinderhorten und Privatschulen eine breite Resonanz. Ihrerseits setzten die Pädagoginnen Charlotte Bühler, Hildegard Hetzer und Elsa Köhler ihre eigenen „entwicklungspsychologischen Erkenntnisse“⁷⁶ zur „Entwicklung des Ichs“ bei Vorschulkindern ein. Eugenie Schwarzwald zielte in ihren „Schwarzwaldschulen“ auf die Verbindung von Bildung und „moderner Kunst, moderner Wissenschaft, moderner Lebensweise.“⁷⁷

Es war vor allem Alfred Adlers Individualpsychologie, die an zahlreichen Schulen eingesetzt wurden. Adler verstand den Menschen als soziales Wesen, und suchte im erzeugten Gemeinschaftsgefühl eine Heilmethode zu Neurosen. Er prägte durch die Einrichtung von 28 „Beratungsstellen für Erziehung“, Horten und Kindergärten und der weitgehenden Implikation der Lehrerschaft und der Schulbehörden

⁷⁴ Zwiauer Charlotte: *Emma N. (Spira-)Plank (1905-1990): Psychoanalytisch orientierte Montessori-Pädagogik in Wien von 1922-1938 und deren Tradierung in der Emigration*, S.119-181, in: Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg.): *Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, Wien, Picus, 2001, 318 S. S. 120/121.

⁷⁵ Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald: „Das Kind ist entdeckt“ – *Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, S.9-16, in: Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg.): *Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, Wien, Picus, 2001, 318 S., S. 9.

⁷⁶ Zwiauer Charlotte: *Emma N. (Spira-)Plank (1905-1990): Psychoanalytisch orientierte Montessori-Pädagogik in Wien von 1922-1938 und deren Tradierung in der Emigration*, S.119-181, in: Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg.): *Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, Wien, Picus, 2001, 318 S., S. 137.

⁷⁷ Dvořák Johann: *Intellektuelle Avantgarde in Wien und das Schulreformwerk von Eugenie Schwarzwald*, S. 291-314 in: Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg.): *Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, Wien, Picus, 2001, 318 S., S. 306.

maßgeblich das neue Bildungswesen des Roten Wiens.⁷⁸ Zudem hielt er Vorträge und Kurse im Volksheim und richtete 1920 dort die „Fachgruppe für Erziehungswesen“ ein.⁷⁹

Die Ziele der Sozialdemokraten und der Individualpsychologen stimmten weitgehend überein, wenn sie eine „Neuordnung des privaten und öffentlichen Zusammenlebens“ anstrebten und durch die Reform des Erziehungs- und Bildungssystem die „Unterdrückung und autokratische Machtausübung“ zu überwinden suchten⁸⁰.

Diese konkurrierenden Methoden von Maria Montessori, Sigmund Freud, Charlotte Bühler und Alfred Adler fanden in Publikationen ihren Niederschlag und wurden in der Presse öffentlich diskutiert. Robert Musil spricht gar von einem „Nebeneinander der Überzeugungen in dieser Zeit“⁸¹. Sie wurden aber in der Praxis auch öfters angepasst und untereinander kombiniert. Vor allem fanden sie Einzug in die sozialdemokratische Schul- und Bildungspolitik der neuen Republik. „In einem alle Lebensbereiche umfassenden tagtäglichen Kulturkampf“⁸² grenzte sich diese Bewegung von der bürgerlichen Kultur ab, zeigte sich aber aufnahmebereit für wissenschaftliche fundierte pädagogische Ansätze.

⁷⁸ Datler Wilfried, Gstach Johannes, Wittenberg Lutz: *Individualpsychologische Erziehungsberatung und Schulpädagogik im Roten Wien der Zwischenkriegszeit*, S.227-269, in: Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg): *Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, Wien, Picus, 2001, 318 S., S. 237-244.

⁷⁹ Filla Wilhelm: *Wissenschaftsverbreitung als Kulturtätigkeit. Die ‚Fachgruppen‘ der Wiener Volkshochschulen ab der Jahrhundertwende*, Beitrag S.117-130 in: Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg): *Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart*, Wien, WUV, 2002, 380 S., S. 125.

⁸⁰ Datler Wilfried, Gstach Johannes, Wittenberg Lutz: *Individualpsychologische Erziehungsberatung und Schulpädagogik im Roten Wien der Zwischenkriegszeit*, S.227-269 in: Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg): *Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, Wien, Picus, 2001, 318 S., S. 235.

⁸¹ Zitiert in Dvořák Johann: *Intellektuelle Avantgarde in Wien und das Schulreformwerk von Eugenie Schwarzwald*, S. 291-314, in: Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg.): *Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, Wien, Picus, 2001, 318 S., S. 297.

⁸² Stadler Karl R., Vorwort zu Weidenholzer Josef: *Auf dem Weg zum ‚Neuen Menschen. Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik*, Wien, Europaverlage, 1981, 302 S.

6. Sozialistische Bildungsarbeit

6.1 Einstellung zu Erziehung und Bildung

„Bildung macht frei.“ Dieser weitere Spruch der Sozialdemokraten verdeutlicht welche Emanzipation die Arbeiterbewegung von der Aneignung von Wissen erwartete. Die Wissenschaft galt als objektive Grundlage mit hohem Legitimationspotential.

Josef Luitpold Stern führt in seinem Standardwerk „Klassenkampf und Massenschulung“⁸³ die Ansätze der Volksbildung auf eine historisch bedingte Entwicklung zurück: Das europäische Bürgertum des 19. Jahrhunderts stand vor der Frage: „Soll man die Massen so dumm lassen, dass man sie ausbeuten kann, aber sie werden nicht fähig, die Maschinen zu bedienen, oder soll man sie so gescheit werden lassen, dass sie zwar die Maschine bedienen können, aber sie lassen sich nicht mehr ausbeuten?“⁸⁴ Der wissenschaftliche Fortschritt bescherte die Arbeiter mit der Bildung und sie sollten lernen sie zu ihrer Emanzipation einzusetzen.

„Die Klassengesellschaft schafft (...) zu den Gegensätzen des Besitzes zugleich auch Gegensätze der Erziehung, Gegensätze des Wissens und der Teilnahme an den Errungenschaften der Kultur“⁸⁵ behauptete Max Adler. Die Erziehung sollte diese gesellschaftlichen Widersprüche aufzeigen und diese den Menschen bewusstmachen. „Auf diese Weise wird die Erziehung ihren Charakter wandeln müssen: Sie muss

⁸³ Stern Josef Luitpold: *Klassenkampf und Massenschulung*, Wien, Verlag Wiener Volksbuchhandlung, 1930, 34 S., S. 30 (basierend auf der Ansprache an den Parteitag in Aussig im Dezember 1923).

⁸⁴ Ibid. S. 30.

⁸⁵ Adler Max: *Neue Menschen. Gedanken über sozialistische Erziehung* (1924), S. 17, zitiert in Weil Alfred: *Der Erziehungsgedanke im Austromarxismus. Die Pädagogik Max Adlers und Alfred Adlers als Strukturelemente einer Theorie des Sozialen*, Mörfelden, Dissertation Universität Frankfurt am Main, 1979, 466 S., S. 189.

aus einem Klassenmittel der Beherrschung in den Händen der Bourgeoisie zu einem Klassenmittel der Selbsthilfe des Proletariats werden, sie muss aus der konservierenden Ideologie der alten Welt zum zersetzenden und revolutionierenden Ferment in dieser und zur aufbauenden Ideologie der umzuschaffenden Welt werden.“⁸⁶ Es wurde eine „Erziehung in republikanischem und sozialem Geiste“⁸⁷ gefordert. So verlangte das Linzer Programm von 1926: „Die Sozialdemokratie erstrebt die Aufhebung des Bildungsmonopols der Bourgeoisie.“⁸⁸ Damit sollte natürlich die Chancengleichheit gewährleistet werden. Vor allem aber sollte die „Waffe der Erkenntnis“⁸⁹ die Passivität der Arbeiter überwinden helfen und sie dazu veranlassen ihr Schicksal selbst in die Hände zu nehmen. Der Geschichtsunterricht sollte dementsprechend die Geschichte der Völker und nicht diejenige der Herrscher berücksichtigen.

Ein „Erwachen des schöpferischen Bewusstseins von der sozialen Anwendbarkeit des Wissens.“⁹⁰ fand statt. Die Bildung wurde strategisch eingesetzt: „Wähler gewinnen ist nützlich und notwendig; Sozialdemokraten erziehen ist nützlicher und notwendiger.“⁹¹ behauptete der frühe Sozialdemokrat Victor Adler bereits 1907 in der Zeitschrift „Der Kampf“.

⁸⁶ Adler Max: *Neue Menschen. Gedanken über sozialistische Erziehung* (1924), S. 26, zitiert in Weil Alfred: *Der Erziehungsgedanke im Austromarxismus. Die Pädagogik Max Adlers und Alfred Adlers als Strukturelemente einer Theorie des Sozialen*, Mörfelden, Dissertation Universität Frankfurt am Main, 1979, 466 S., S. 191-192.

⁸⁷ „Das Linzer Programm der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschösterreichs, beschlossen vom Parteitag zu Linz am 3. November 1926“ zitiert in Sandkühler Hans-Jörg und De la Vega Rafael (Hg): *Austromarxismus. Texte zu „Ideologie und Klassenkampf“, von Otto Bauer, Max Adler, Karl Renner, Sigmund Kunfi, Béla Fogarasi und Julius Lengyel*, Wien, Europa Verlag, in Otto Bauer. *Austromarxismus und Internationale Zweieinhalb*, <http://www.otto-bauer.net/>, aufgerufen am 16.03.2011.

⁸⁸ Ibid.

⁸⁹ Rühle Otto: *Das kommunistische Schulprogramm*, Berlin, 1920, S. 40, zitiert in Weidenholzer Josef: *Auf dem Weg zum „Neuen Menschen“. Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik*, Wien, Europaverlag, 1981, 302 S., S. 65.

⁹⁰ Stern Josef Luitpold: *Klassenkampf und Massenschulung*, Wien, Verlag Wiener Volksbuchhandlung, 1930, 34 S., S. 32 (basierend auf der Ansprache an den Parteitag in Aussig im Dezember 1923).

⁹¹ Adler Victor: *Neue Aufgaben*, in: *Der Kampf*, 1. Jg. (1907-1908), S. 8, zitiert in Weidenholzer Josef: *Auf dem Weg zum „Neuen Menschen“. Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik*, Wien, Europaverlag, 1981, 302 S., S. 48.

Otto Bauer fasste das Ziel der sozialdemokratischen Erziehung so zusammen: „Begrift so der Sozialismus seine eigene Entwicklung als einen grossen Prozess der Selbsterziehung der Arbeiterklasse zur sozialistischen Selbstregierung ihrer Wirtschaft, dann rückt das Erziehungsproblem, das Schulproblem in den Mittelpunkt seiner Interessen.“⁹²

Interessant ist dabei, dass eine Entwicklung vom „mechanischen Fatalismus“ (Georg Luckás) in der Interpretation der Geschichte wie ihn Karl Kautsky vertrat, zur Idee eines möglichen Eingreifen in den Geschichtsprozess. Max Adler vertrat diese Richtung: „Da wurde dann oft von einem ‚Prozess der ökonomischen Entwicklung‘ geredet, als ob dieser für sich allein das Umgestaltungswerk der Gesellschaft besorgen würde, gleichsam als rühriges Heinzelmännchen, während die Menschen an gar nichts derartiges oder an ganz anderes dachten.“⁹³

Auch wenn Richard Wagner, im Einklang mit Karl Renner, darauf hinwies, dass eine genuin sozialistische Erziehung nur progressiv erfolgen konnte und sich zuerst an „die überlieferte Ideologie des Christentums oder des bürgerlichen Liberalismus“⁹⁴ zu richten hatte, wurde die Abgrenzung zur bürgerlichen Bildung angestrebt. Nichtsdestotrotz war „Pluralität und Offenheit“ in der austromarxistischen Sozialdemokratie besonders ausgeprägt.

Die Möglichkeit einer „neutralen“ Erziehung wie sie die Volkshochschulen anstrebten, wurde heiß diskutiert. Theoretiker wie Max Adler denunzierten die „Entpolitisierung“ in allen Bereichen als

⁹² Bauer Otto: *Schulreform und Klassenkampf, Ein Vortrag über die Funktionen der Schule in der Gesellschaft*, Wien 1921, S. 16, zitiert von Weidenholzer Josef: *Auf dem Weg zum „Neuen Menschen“*. *Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik*, Wien, Europaverlag, 1981, 302 S., S. 66.

⁹³ Adler Max: *Neue Menschen, Gedanken über sozialistische Erziehung* (1924), zitiert in Weidenholzer Josef: *Auf dem Weg zum „Neuen Menschen“*. *Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik*, Wien, Europaverlag, 1981, 302 S., S. 66.

⁹⁴ Wagner Richard: *Der Klassenkampf um den Menschen*, Schriftenreihe Neue Menschen, herausgegeben von Max Adler, Berlin, 1927, S. 159, zitiert in Weidenholzer Josef: *Auf dem Weg zum „Neuen Menschen“*. *Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik*, Wien, Europaverlag, 1981, 302 S., S. 41.

„Täuschungsmanöver.“⁹⁵ Laut Adler, kann die Vermittlung von Wissen im Unterricht, genauso wie Erziehung, nie objektiv sein, denn es ist kein rein intellektueller Prozess, er wird von Menschen getragen. Auch „die enge Verflochtenheit der Wissenschaft mit gesamtgesellschaftlichen Vorgängen und Interessen“ führt dazu, dass sie „nie ganz neutral, sondern immer wertend und prüfend gegenübersteht“.⁹⁶

Erziehung, als „Vollstreckerin der erkannten gesellschaftlichen Entwicklung“⁹⁷, gehörte also in die Hände der Proletarier, zur Schaffung einer „Gegenkultur“.⁹⁸ Anstatt seine Freizeit der Vergnügungsindustrie, dieser „Veralberungsmaschine des Kapitalismus“, zu opfern, sollte der Arbeiter in einer organisierten Arbeiterbildung Verstand, Charakter und Gefühl entfalten, welche die „Türen zum Menschen“ öffnen.⁹⁹

Nur durch „hingebungsvolle und zielbewusste Erziehungsarbeit“ konnte laut Otto Kanitz ein „Typus der kämpfenden und aufbaubereiten Sozialisten“¹⁰⁰ herangebildet werden. „Der aufgeklärte Teil der Arbeiterschaft versteht vollständig, dass die Zukunft seiner Klasse und damit die der Menschheit durchaus von der Ausbildung der werdenden Generation abhängt.“¹⁰¹ prophezeite Marx.

⁹⁵ Adler Max: *Der Sozialismus als Bildungsmacht in Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaften* (1932) zitiert in Weidenholzer Josef: *Auf dem Weg zum „Neuen Menschen“*. *Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik*, Wien, Europaverlag, 1981, 302 S., S. 71.

⁹⁶ Adler Max: *Neue Menschen. Gedanken über sozialistische Erziehung* (1924), S. 34, zitiert in Weil Alfred: *Der Erziehungsgedanke im Austromarxismus. Die Pädagogik Max Adlers und Alfred Adlers als Strukturelemente einer Theorie des Sozialen*, Mörfelden, Dissertation Universität Frankfurt am Main, 1979, 466 S., S. 196.

⁹⁷ Adler Max: *Neue Menschen, Gedanken über sozialistische Erziehung* (1924), zitiert in Weidenholzer Josef: *Auf dem Weg zum „Neuen Menschen“*. *Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik*, Wien, Europaverlag, 1981, 302 S., S. 72.

⁹⁸ Weidenholzer Josef: *Auf dem Weg zum „Neuen Menschen“*. *Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik*, Wien, Europaverlag, 1981, 302 S., S. 60.

⁹⁹ Stern Josef Luitpold: *Klassenkampf und Massenschulung*, Wien, Verlag Wiener Volksbuchhandlung, 1930, 34 S., S. 24-32 (basierend auf der Ansprache an den Parteitag in Aussig im Dezember 1923).

¹⁰⁰ Kanitz Otto Felix: *Kämpfer der Zukunft. Für eine sozialistische Erziehung* (1929), Frankfurt/M, März Verlag, 1970, 276 S., S. 233.

¹⁰¹ Marx Karl: *Resolution über die Kinderarbeit* (1866) zitiert in Kanitz Otto F.: *Kämpfer der Zukunft. Für eine sozialistische Erziehung* (1929), Frankfurt/M, März Verlag, 1970, 276 S., S. 233.

6.2 Otto Glöckels Reformwerk

Otto Glöckel (1874-1935) setzte sich sein Leben lang für „eine wissenschaftlich und sozial fundierte Erziehung der Jugend“¹⁰² ein. Von März 1919 bis Oktober 1920 war er Unterstaatssekretär für Unterricht. Nach dem Zusammenbruch der Koalition der Sozialdemokraten und Christlichsozialen und der Abspaltung der Stadt Wien von Niederösterreich wurde er im März 1922 geschäftsführender zweiter Präsident des Stadtschulrates für Wien. Sein gesamtes Reformwerk zielte auf die Umgestaltung des Schulwesens nach den sozialistischen Grundeinstellungen und Erziehungszielen.

An den Drillschulen der früheren Monarchie hatte sich bereits eine gewisse Entwicklung vollzogen: Es bestand eine achtjährige Schulpflicht, die Schule war kostenlos, es gab Fach- und Berufsschulen, Sonderschulen, Bürgerschulen. Die Kinder wurden aber weiterhin zu Patriotismus, Militarismus und Religion erzogen.

In Hinblick auf die Erfahrung des Krieges und seine katastrophalen Folgen, wünschte Glöckel den Kindern „von der Wildnis unserer Tage in den Garten der Zivilisation“¹⁰³ den Weg zu sichern. Bereits 1917 entwarf er seine Programmschrift zur Reform der Bildung „Das Tor der Zukunft“ und kämpfte als Abgeordneter für ihre Durchsetzung. In den neunzehn Monaten der Koalitionsregierung schaffte er durch ein umfangreiches Erlasswerk und der eigens eingerichteten Reformabteilung die Grundlagen der geplanten Reform. Danach verwehrten ihm Bund und Land die nötige Zustimmung („paktierende Gesetzgebung“)¹⁰⁴ für neue Schulgesetze und Otto Glöckel musste unentwegt für den Erhalt seiner Errungenschaften ringen.

¹⁰² Steiskal Theodor: *Otto Glöckel. Die österreichische Schulreform*, Sonderabdruck aus den Pädagogischen Blättern, Verleger Regierungsrat Steiskal Theodor Wien XVIII, 16 S., S. 1.

¹⁰³ Glöckel Otto zitiert in Achs Oskar und Krassnigg Albert: *Drillschule, Lernschule, Arbeitsschule*, Wien, Jugend und Volk, 1974, 170 S., S. 64.

¹⁰⁴ Achs Oskar und Krassnigg Albert: *Drillschule, Lernschule, Arbeitsschule*, Wien, Jugend und Volk, 1974, 170 S., S. 93.

Er wusste, dass die Schulreform nicht nur „durch behördliche Erlasse angeordnet werden“¹⁰⁵ konnte, dass der Erfolg des Projektes von der Unterstützung der Lehrerschaft abhängig war. Der Lehrplanentwurf für die Volksschule bezog die Lehrer in den Entscheidungsprozess mit ein: „Dieser Lehrplan wurde zur Diskussion gestellt und aufgrund von Stellungnahmen und Gutachten, die das Ergebnis von über 100 amtlichen Bezirkslehrerkonferenzen waren, umarbeitet und abgeändert. Der revidierte Lehrplan wurde im Schuljahr 1920/21 probeweise eingeführt und bis zum endgültigen Entscheid immer wieder verlängert“.¹⁰⁶

Die Pädagogik wurde zum Hauptanliegen der Reform. Die Wissenschaft (Psychologie, Entwicklung des Kindes, Schülertypen, ...) sollten den neuen pädagogischen Verfahren zugrunde liegen. Die Lehrerbildung wurde professionalisiert. Es wurden Lehrerkammern, das „Pädagogische Institut“, die „Pädagogische Zentralbücherei“ ins Leben gerufen. Die Schülerbeurteilung wurde dementsprechend von Grunde auf reformiert, ein „Schülerbeschreibungsbogen“ eingeführt.¹⁰⁷ Die Schulinspektion wurde gründlich renoviert. Drei Zeitschriften, „Volkserziehung“, „Quelle“ und „Schulreform“, thematisierten pädagogische und praktische Aspekte. Ein reger Informationsaustausch zwischen Lehrerschaft, Verwaltung, Eltern, Vereinen und Fachleuten wurde über Referate, Treffen und die Presse ins Leben gerufen.

Das zweite Anliegen war die Demokratisierung der Schule. Sie drückte sich sowohl in der Mitbestimmung der Lehrerschaft, als auch in der Abschaffung hierarchischer Strukturen aus: Die Katheder verschwanden und „der Lehrer nahm seinen Platz inmitten seiner Schüler ein.“¹⁰⁸ Vor

¹⁰⁵ Glöckel Otto: *Die neuzeitliche deutsche Volksschule*, Berliner Kongress 1928, zitiert in Steiskal Theodor: *Otto Glöckel. Die österreichische Schulreform*, Sonderabdruck aus den Pädagogischen Blättern, Verleger Regierungsrat Steiskal Theodor Wien XVIII, 16 S., S. 3.

¹⁰⁶ Oelkers Jürgen: *Reformpädagogik: eine kritische Dogmengeschichte*, Weinheim, München, Juventa, 2005, 422 S., S. 294.

¹⁰⁷ Steiskal Theodor: *Otto Glöckel. Die österreichische Schulreform*, Sonderabdruck aus den Pädagogischen Blättern, Verleger Regierungsrat Steiskal Theodor Wien XVIII, 16 S., S. 5.

¹⁰⁸ Achs Oskar und Krassnigg Albert: *Drillschule, Lernschule, Arbeitsschule*, Wien, Jugend und Volk, 1974, 170 S., S. 107.

allem sorgte die neue Einheitsschule, der Gesamtunterricht für alle Kinder bis 14. Jahre, um soziale Gerechtigkeit. Die laizistische und antimilitärische Schule sollte das angewohnte Untertanenverhalten austreiben. Ein Erlass zur Verwendung der Schulbücher zielte auf die kritische Hinterfragung ihres Inhaltes, besonders bei Geschichtsbüchern.

In der Arbeitsschule wurden die Kinder zur Selbständigkeit erzogen. Die Lehrinhalte richteten sich nach gemeinpädagogische Zielen: Es galt Bodenständigkeit und Gemeinschaftssinn zu fördern. Dies sollte durch das Studium von Natur und Menschenleben der eigenen Heimat erfolgen. Lektüren, Pflichtausflüge (das eigens errichtete Amt in der Wiener Straßenbahndirektion organisierte von 1920 bis 1933 den Transport von 6.814.389 Schulkindern), Material (der Erlass vom 16.08.1919 gab die „Richtlinien zur Sammlung bodenständigen Unterrichtsmateriales“) und Museen wurden organisiert. Otto Glöckel forderte: „Lernet Heimat und Heimatvolk kennen, dann werdet ihr die Heimat auch lieben!“¹⁰⁹

„Die Reformarbeit, die Wien heute leistet, ist von internationaler Bedeutung, wird richtungsweisend für andere Kulturstaaten sein“¹¹⁰ lobte die internationale Presse Glöckels Leistung.

6.3 Konvergenz der Bildungsbestrebungen

Der gemeinsame Nenner zwischen den bereits genannten Bildungsbestreben, war eine große „Wertschätzung der klassischen bürgerlichen Hochkultur, an die es durch Bildung heranzuführen galt.“¹¹¹ Dies trug wesentlich zur generellen Integrationsdynamik bei.

¹⁰⁹ Steiskal Theodor: *Otto Glöckel. Die österreichische Schulreform*, Sonderabdruck aus den Pädagogischen Blättern, Verleger Regierungsrat Steiskal Theodor Wien XVIII, 16 S., S. 6-7.

¹¹⁰ „Schweizer Leserzeitung“ 1928 zitiert in Achs Oskar und Krassnigg Albert: *Drillschule, Lernschule, Arbeitsschule*, Wien, Jugend und Volk, 1974, 170 S., S. 146.

¹¹¹ Filla Wilhelm: *Die Volkshochschule Volksheim in den zwanziger Jahren zwischen Austromarxismus und Wiener Kreis*, Beitrag S. 35-48 in Volker Otto (Hg): *Erwachsenenbildung durch Volkshochschulen in den 20er und 30er Jahren dieses Jahrhunderts*, 17. Konferenz des Arbeitskreises Historische Quellen der

Laut Friedrich Stadler bestand eine „hohe personelle und institutionelle Verflechtung der Sozialreform- und Aufklärungsbewegung mit der sozialistischen Kulturbewegung“ die sich „aus der politisch-kulturellen Dichotomie eines fortschrittlichen (revolutionären bis reformerischen) und eines konservativen (deutschnationalen, klerikal-konservativen, nationalsozialistischen) Lagers zwangsweise ergab.“¹¹²

Über eine rege Vortragstätigkeit war der Wiener Kreis an den Volkshochschulen gegenwärtig: Über die Hälfte der 19 Kern-Mitgliedern des „Wiener Kreises“ waren am Volksheim oder der Urania tätig.¹¹³ Wilhelm Filla's Untersuchungen zur Repräsentanz von Austromarxismus, Spätaufklärung und Wiener Kreis im Volksheim zwischen 1920 und 1930¹¹⁴ kommt zu folgendem Ergebnis:

- ein Viertel der Vortragenden waren einer der drei genannten Kategorien zuzuordnen
- sowie die Hälfte der FachgruppenleiterInnen
- die Themenschwerpunkte der Austromarxisten waren Staats- und Rechtswissenschaft
- diejenigen des Wiener Kreises waren Philosophie und Psychologie

Erwachsenenbildung Deutschland-Österreich-Schweiz, Jena, 8.-11.10.1997, Bonn, DVV.vhs, 1998, 86 S., S. 42.

¹¹² Stadler Friedrich: *Spätaufklärung und Sozialdemokratie in Wien 1918-1938*.

Soziologisches und Ideologisches zur Spätaufklärung in Österreich, Beitrag S. 441-473 in: Kadrnoska Franz (Hg): *Aufbruch und Untergang. Österreichische Kultur zwischen 1918 und 1938*, Wien, Europaverlag, 1981, 639 S., S. 442.

¹¹³ Zahlen nach Friedrich Stadler: *Studien zum Wiener Kreis*, in Filla Wilhelm: *Die Volkshochschule Volksheim in den zwanziger Jahren zwischen Austromarxismus und Wiener Kreis*, Beitrag S. 35-48 in: Volker Otto (Hg): *Erwachsenenbildung durch Volkshochschulen in den 20er und 30er Jahren dieses Jahrhunderts*, 17. Konferenz des Arbeitskreises Historische Quellen der Erwachsenenbildung Deutschland-Österreich-Schweiz, Jena, 8.-11.10.1997, Bonn, DVV.vhs, 1998, 86 S., S. 39.

¹¹⁴ Filla Wilhelm: *Die Volkshochschule Volksheim in den zwanziger Jahren zwischen Austromarxismus und Wiener Kreis*, Beitrag S. 35-48 in: Volker Otto (Hg): *Erwachsenenbildung durch Volkshochschulen in den 20er und 30er Jahren dieses Jahrhunderts*, 17. Konferenz des Arbeitskreises Historische Quellen der Erwachsenenbildung Deutschland-Österreich-Schweiz, Jena, 8.-11.10.1997, Bonn, DVV.vhs, 1998, 86 S., S. 43-46.

- diejenigen der Spätaufklärung waren Philosophie, Psychologie, Erziehungswissenschaft und Mathematik
- Geschichte ist für keine Kategorie besonders vertreten
- vermisst als Vortragende werden: Otto Bauer, Sigmund Freud und Karl Kraus

Laut Wilhem Filla schlugen die Spätaufklärung, sowie der „Wiener Kreis“, eine „Brücke“ zwischen Austromarxismus und das liberale und auch konservative Bürgertum. Aber auch mit der Reformpädagogik stand der „Wiener Kreis“ in Kooperation, wie es das Beispiel von Karl Popper zeigt, der als Hauptschullehrer und Horterzieher, Karl Bühlers Kinderpsychologie anwandte.¹¹⁵

So ist auch zu verstehen, dass Otto Neurath, als er ab 1925 mit der pädagogischen Arbeit des GWMs begann, bei den Sozialdemokraten mit Entgegenkommen rechnen konnte. Das Museum, das er zum Werkzeug zur „Demokratisierung des Wissens“ erdacht und ausgebaut hatte, war nur dank der Unterstützung der Gemeinde Wien zustande gekommen. Was die Erwachsenenbildung betraf, hatte er selbst schon vor dem ersten Weltkrieg Vorträge an den Volkshochschulen gehalten.

Über die Art und Weise die sozialistischen Theorien an das Volk zu bringen, hatten sich die Sozialisten wenig Gedanken gemacht. So wurden die Ansätze der Reformpädagogik, die eine gewisse Gesinnungsverwandtschaft aufwiesen, in der Bildungsreform mit aufgenommen. Otto Glöckel ging es um den „Aufbau einer neuen Schule nach reformpädagogischen Prinzipien unter den Bedingungen der Republik“¹¹⁶

In der Schul- und Bildungsreformpolitik des Roten Wien fanden die Experimente der Reformpädagogik ihr ideales Betätigungsfeld und

¹¹⁵ Eichelberger Harald: *Kindliche Erlebniswelt für die Selbstentfaltung des Kindes*, S. 182-236 in: Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg): *Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, Wien, Picus, 2001, 318 S., S. 183.

¹¹⁶ Oelkers Jürgen: *Reformpädagogik: eine kritische Dogmengeschichte*, Weinheim, München, Juventa, 2005, 422 S., S. 295.

profitierten von den aktiven Unterstützung der Gemeinde. Der Bezirksschulinspektor Theodor Steiskal unterstreicht diese Bereicherung: „Eine Fülle von Vorschlägen organisatorischen und pädagogisch-methodischen Charakters hat die Lehrerschaft vor dem Kriege und während des Krieges den Schulbehörden zur Verbesserung oder zur Umgestaltung des Schulwesens vorgelegt.“ Die vom Neukantianer und Pestalozziverfechter Paul Natorp herbeigeführte Ablehnung des „pädagogischen Intellektualismus“ und die „Abwendung der Herbartschen Psychologie [der Überschätzung der bloßen Vorstellungs-Vermittlung, des Unterrichtes, für die Erziehung – die Willensbildung] und die Hinwendung zur voluntaristischen Psychologie [Willenspsychologie] und die Ergebnisse auf dem Gebiete der Kinderforschung und Charakterologie bewirkten eben eine neue methodische Einstellung der Lehrerschaft im Unterrichts- und Erziehungsverfahren.“¹¹⁷

So versuchte die Sozialforscherin Marie Jahoda im Rahmen der „Vereinigung Sozialistischer Mittelschüler“ (VSM), „die lebensreformerischen Ideale der Jugendbewegung mit der politischen Tätigkeit für die österreichische sozialdemokratische Partei zu verbinden.“¹¹⁸

Ab 1928 bot die Gemeinde Wien Montessori-Abteilungen in manchen Kindergärten und entsprechende Kurse für Kindergärtnerinnen.¹¹⁹ Julius Tandler, Amtführender Stadtrat für das Wohlfahrts- und Gesundheitswesen von 1920-33, dem die Kindergärten unterstanden, genehmigte ab 1925 die Führung einer Schulklasse im „Haus der Kinder“ und danach an öffentlichen Volksschulen im ersten Bezirk (mit bis zu 75 Kindern)¹²⁰. Emma Spira-Plank

¹¹⁷ Steiskal Theodor: *Otto Glöckel. Die österreichische Schulreform*, Sonderabdruck aus den Pädagogischen Blättern, Verleger Regierungsrat Steiskal Theodor Wien XVIII, 16 S., S. 2.

¹¹⁸ Zwiauer Charlotte: *Emma N. (Spira-)Plank (1905-1990): Psychoanalytisch orientierte Montessori-Pädagogik in Wien von 1922-1938 und deren Tradierung in der Emigration*, S.119-181 in: Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg): *Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, Wien, Picus, 2001, 318 S., S. 126.

¹¹⁹ *Ibid.* S. 131.

¹²⁰ *Ibid.* S. 134.

nahm sich dieser Klassen an. Es ging darum, nach der Montessori-Methode die Selbstständigkeit des Kindes durch „Freiarbeit“ zu fördern. So gelten zum Beispiel die Schriftstücke der Kinder als Selbstäußerung und werden nicht korrigiert.¹²¹

Otto Glöckel genehmigte 1931 die Gründung einer „Versuchshauptschule nach den Grundsätzen der Arbeits- und Gemeinschaftserziehung mit besonderer Berücksichtigung der Erkenntnisse der Individualpsychologie“¹²² von Alfred Adler.

„Den Rahmen dieses Versuchs einer neuen Erziehung bildeten die von den Sozialdemokraten in Gang gesetzten breiten gesellschaftlichen Reformen, wobei es – international gesehen – zu einer in diesem Ausmaß einmaligen Umsetzung reformpädagogischer Ideen kam.“¹²³

7. Otto Neurath

Otto Neurath ist entweder als Philosoph bekannt oder wird mit der visuellen Kommunikation (Verkehr, Dienstleistung, Gebrauchsanleitungen, Grafik, Werbung....) durch die von ihm entwickelte Bildersprache der „Isotype“ (International System of Typographic Picture Education) in Verbindung gebracht. Diese alltäglich anzutreffende Piktogramme (im Straßenverkehr, in Flughäfen, im Internet...) sind spätestens seit den Olympischen Spielen in München von 1972¹²⁴ und ihrer internationalen

¹²¹ Zwiauer Charlotte: *Emma N. (Spira-)Plank (1905-1990): Psychoanalytisch orientierte Montessori-Pädagogik in Wien von 1922-1938 und deren Tradierung in der Emigration*, S.119-181 in: Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg): *Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, Wien, Picus, 2001, 318 S., S. 33.

¹²² Datler Wilfried, Gstach Johannes, Wittenberg Lutz: *Individualpsychologische Erziehungsberatung und Schulpädagogik im Roten Wien der Zwischenkriegszeit*, S.227-269 in: Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg): *Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, Wien, Picus, 2001, 318 S., S. 248.

¹²³ Zwiauer Charlotte: *Emma N. (Spira-)Plank (1905-1990): Psychoanalytisch orientierte Montessori-Pädagogik in Wien von 1922-1938 und deren Tradierung in der Emigration*, S.119-181 in: Zwiauer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg): *Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit*, Wien, Picus, 2001, 318 S., S.126.

¹²⁴ durch ihre Weiterentwicklung durch Otl Aicher.

Standardisierung¹²⁵ zum Allgemeingut geworden. Die Figuren auf den Schildern für öffentliche WC's, Straßenschilder, gar das Apfel-Logo der Firma Apple, sind heute für uns selbstverständliche visuelle Symbole.

„Als ebenso schlichtes wie exaktes Design machte Isotype eine heimliche Karriere im Kommunikationsdesign.“¹²⁶ Eine *heimliche* Karriere, denn Otto Neuraths Urheberschaft ging in diesem Prozess der Verallgegenwärtigung und Verselbstständigung unter. Seine Wiederentdeckung in den 1970er Jahren geschah dementsprechend im Zusammenhang mit seiner Wissenschaftstheorie oder seiner Bildersprache, sei es in Bezug auf die innovative Graphik oder sein museales Konzept. Seine Arbeit als „Sozialtechniker“ wird heutzutage langsam mehr und mehr rezipiert.

7.1 Sein Leben

Otto Neurath (1882-1945) ist der Sohn des Nationalökonomens Wilhelm Neurath (1840-1901). Als sein Vater stirbt, muss der 19-jährige Otto die Familie durch Privatunterricht unterstützen. Der Wirtschaftsstudent fällt dem deutschen Soziologen Ferdinand Tönnies durch eine Schrift „Geldzins im Altertum“ auf, die Wirtschaft und Geschichte kombiniert.¹²⁷ Der brillante Student wird nach Berlin geschickt, promoviert 1906 zum Thema der antiken Weltwirtschaft (Das Werk wird drei Mal aufgelegt werden.)¹²⁸ und habilitiert 1917 in Heidelberg.

Bis zum 1. Weltkrieg lehrt er Wirtschaftspolitik an der Wiener Handelsakademie. Mit seiner ersten Frau Anna Schapire veröffentlicht er

¹²⁵ <http://www.zimtzucker.com/one/download/pictogram.pdf>, aufgerufen am 14.06.2011.

¹²⁶ durch das American Institute of Graphic Arts (AIGA), siehe Hartmann Frank und Bauer Erwin: *Bildersprache. Otto Neurath. Visualisierungen*. Wien, WUV Universitätsverlag, 2002, 2006, 176 S., S. 89.

¹²⁷ Neurath Paul: *Otto Neurath (1882-1945) La vie et l'oeuvre*, S. 199-215 in: Soulez Antonia, Schmitz François und Sebestik Jan (Hg): *Otto Neurath, un philosophe entre science et guerre*, Paris, L'Harmattan, 1997, 227 S., S. 201.

¹²⁸ Neurath Paul: *Otto Neurath (1882-1945) La vie et l'oeuvre*, S. 199-215 in: Soulez Antonia, Schmitz François und Sebestik Jan (Hg): *Otto Neurath, un philosophe entre science et guerre*, Paris, L'Harmattan, 1997, 227 S., S. 202.

Werke über Geschichte und mit seiner zweiten Frau Olga Hahn über Mathematik. Er publiziert auch zum Thema der Kriegswirtschaft und zur Lage im Balkan. Zu dieser Zeit formt sich der „Erste Wiener Kreis“ mit Otto Neurath, Hans Hahn, Philipp Frank, Richard von Mises.¹²⁹

Im 1. Weltkrieg dient er an der Ostfront in Galizien, wird aber 1916 nach Wien bestellt um sich im Kriegsministerium der Kriegswirtschaft zu widmen.¹³⁰ Gleichzeitig wird er zum Direktor des Leipziger Kriegsmuseum und arbeitet für das Kriegsministerium in Wien wo er erste Versuche der bildlichen Darstellung von Fakten unternimmt.¹³¹

Sein Arbeitskollege Wolfgang Schumann überredet ihn der SPD beizutreten (Beitritt 25.01.1919), um seine Pläne zu einer sozialisierten und geldlosen Wirtschaft der neuen Münchner Republik, unter Premier Kurt Eisner und seinen Nachfolgern, zu unterbreiten.¹³² Als Vorsteher des Bayrischen Zentralwirtschaftsamtes sollte er seine Pläne bewerkstelligen, als die erste, nicht-kommunistische, und kurz darauf die zweite, kommunistische, Bayrische Räterepublik in München ausgerufen wurden. Nach deren Zerschlagung wird Neurath wegen „Beihilfe zum Hochverrat“ verhaftet. Otto Bauer interveniert für seine Befreiung.¹³³

Dies setzt seiner akademischen Karriere ein Ende. Er kehrt nach Wien zurück und widmet sich ab 1920, als Generalsekretär, dem jungen Verband für Siedlungs- und Kleingartenwesen, der der Wohnungsknappheit und der Hungernot der Nachkriegsjahre entgegensteuert. Die Siedlungen sollen in Selbstverwaltung bewirtschaftet werden. Um 1925 zählte diese Bewegung 50.000 Mitglieder.¹³⁴ Dies stellt Neuraths erste Kooperation mit der Wiener Sozialdemokratie dar. Nach einer gelungenen Ausstellung 1923,

¹²⁹ Stadler Friedrich: *The Vienna Circle. Studies in the Origins, Development, and Influence of Logical Empiricism*. Wien/New York, Springer, 2001, 2009, S. 984., S. 699-717.

¹³⁰ Neurath Paul: *Otto Neurath (1882-1945) La vie et l'oeuvre*, S. 199-215 in: Soulez Antonia, Schmitz François und Sebestik Jan (Hg): *Otto Neurath, un philosophe entre science et guerre*, Paris, L'Harmattan, 1997, 227 S., S. 203.

¹³¹ idem, S. 204.

¹³² Idem, S. 204.

¹³³ Idem, S. 206-027.

¹³⁴ Neurath Paul: *Otto Neurath (1882-1945) La vie et l'oeuvre*, S. 199-215 in: Soulez Antonia, Schmitz François und Sebestik Jan (Hg): *Otto Neurath, un philosophe entre science et guerre*, Paris, L'Harmattan, 1997, 227 S., S. 208.

mit bildlichen Darstellungen der Realisierungen und Pläne der Stadtregierung in Sachen Urbanismus, gründet er das „Museum für Siedlung und Städtebau“. Dem Erfolg seiner Ausstellungen zufolge, wird daraus 1924 das Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum (GWM) hervorgehen. Hier entwickelt er, in Zusammenarbeit mit Graphikern (vor allem Gerd Arntz), die „Wiener Methode der Bildstatistik“. ¹³⁵ Der Erfolg ist von internationalem Rang: Aus den USA, Deutschland, Mexico und der Sowjetunion melden sich Interessenten. ¹³⁶

Neurath ist einer der Initiatoren der philosophischen Gruppe des „Wiener Kreises“. Er ist sein aktivstes Mitglied, initiiert und schreibt 1929 mit Hans Hahn und Rudolf Carnap das programmatische Manifest der Gruppe „Wissenschaftliche Weltauffassung“. Er übernimmt die Öffentlichkeitsarbeit des Kreises im In- und Ausland und fördert so die Internationalisierung des logischen Empirismus. Er repräsentiert aber den „linken Flügel des Wiener Kreises“ und demarkiert sich durch seinen Pragmatismus und sein Engagement als „sozialen Philosophen.“ ¹³⁷

Mit Rücksicht auf der Ausbreitung der Faschismen gründet er als Sozialist, und Sohn eines Juden, Tochterinstitute im Ausland. 1934 muss er vor den Austrofaschisten flüchten. 1940 muss er Den Haag in einer abenteuerlichen Flucht vor den Nationalsozialisten, verlassen. In Oxford gründet er Institute für seine Sprache der „Isotypen“. Seine dritte Frau und Mitarbeiterin Marie Reidemeister wird, nach seinem Tod durch einen Herzinfarkt um 1945 (er war 63 Jahre alt), diese Arbeit weiterführen.

¹³⁵ Stadler Friedrich: *The Vienna Circle. Studies in the Origins, Development, and Influence of Logical Empiricism*. Wien/New York, Springer, 2001, 2009, S. 984., S. 699-717.

¹³⁶ Neurath Paul: *Otto Neurath (1882-1945) La vie et l'oeuvre*, S. 199-215 in: Soulez Antonia, Schmitz François und Sebestik Jan (Hg): *Otto Neurath, un philosophe entre science et guerre*, Paris, L'Harmattan, 1997, 227 S., S. 210.

¹³⁷ « Il représentait l'aile gauche du Cercle, proche de la social-démocratie de l'époque et certaines tendances austromarxistes (Otto Bauer parmi les figures bien connues) ». S. 11-12 und « Engagé sans être doctrinaire, il était l'exemple du 'philosophe social' qui ne concevait pas sa tâche en dehors d'un programme d'action. En même temps, il se disait 'technicien' des questions sociales, en rattrait des engagements politiques qui dominaient son temps. », Antonia Soulez: *Qui était Otto Neurath ?* S. 11-17 in : Soulez Antonia, Schmitz François und Sebestik Jan (Hg): *Otto Neurath, un philosophe entre science et guerre*, Paris, L'Harmattan, 1997, 227 S., S. 13.

7.2 Neuraths Persönlichkeit

Der Schriftsteller Rudolf Brunngraber, selbst früherer Angestellter des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum, malt ein aller Wahrscheinlichkeit nach treues Bild des Direktors dieses Institutes: „Von dem einzigen Schreibtisch im Raum stand ein riesiger Mann auf. Für den ersten Eindruck sah er aus, als stiege er aus einem Condottierebild des Castagno. Kahlköpfig, glattrasiert, mit einer viereckigen Nase, die wie ein Würfel aus dem Gesicht sprang, zwei Meter groß, mit bergigen Schultern und fettem Bauch. Bei näherem Zusehen muteten die Elefantenaugen ebenso listig wie freundlich an und der Mund kokett wie der eine Mädchens. Dieser Mann war von einer Universitätslehrkanzel herabgestiegen und hatte mit einem Bleistift in der Hand das Sozialmuseum gegründet. Er war eine neuartige Mischung aus einem Gelehrten und einem Kaufmann, ein Polyhistor und Sänger des hohen C der Vitalität, voll unerhörten Wirklichkeitsphantasien und einer geradezu abendteuerhaften Bereitschaft, für die Wegbahnung des Klassenkampfes die Existenz einzusetzen.“¹³⁸

Neurath scheute vor gewagten Unternehmen nicht zurück. Seine Mitmenschen berichten voller Bewunderung von diesem Prachtmenschen: Im „Wiener Kreis“ galt er Rudolf Carnap als die „führende Kraft“ und „mächtige Lokomotive.“¹³⁹ Manchmal irritierte auch seine Wagehalsigkeit. So warf ihm Ludwig von Mises seinen Mangel an Zurückhaltung vor: „Die Redefreiheit, die er [Professor Böhm-Bawerk], den Teilnehmern einräumte, wurde leider gelegentlich von Schwätzern misbraucht; besonders störend

¹³⁸ Brunngraber Rudolf: *Der Weg durch das Labyrinth*, Wien, Paul Zolnay Verlag, 1949, 325 S., S. 211-212.

¹³⁹ Carnap Rudolf: „*Your temper and way of action is different from most of us; it is energetic, active, driving, aggressive. Consequently, it has fallen to you to be the driving force in our movement and all ist various activities. We are all grateful and appreciative for this; we all realize where our train would still be stuck if we hadn't had the big locomotive.*“ Brief an Otto Neurath vom 23.08.1945, zitiert von Sebestik Jan: *Raison analytique et pensée globale: Otto Neurath* in: Soulez Antonia, Schmitz François und Sebestik Jan (Hg): *Otto Neurath, un philosophe entre science et guerre*, Paris, L'Harmattan, 1997, 227 S., S. 35.

wirkte der Unsinn, den Otto Neurath mit fanatischer Eindringlichkeit vorzubringen pflegte“.¹⁴⁰

Neurath war eine unermüdlicher Arbeiter. Er war der Autor von insgesamt 21 Büchern, 21 Broschüren und über 300 Artikeln.¹⁴¹ Diese kolossale Energie setzte er in den Dienst der Ideen, die ihn gerade bewegten: Von der Räterepublik, über die Siedlerbewegung, die Verteidigung des logischen Empirismus und der von ihm geplanten Enzyklopädie oder die Bauprojekte der Stadt Bilston. Günther Sandner unterstreicht gar Neuraths Integration im britischen Exil.¹⁴²

Das Multi-Talent, der Alleskönner, das Steh-auf-Männchen passte sich ohne Zögern stets den Umständen an. Als junger Mann beteiligte er sich an die kurzlebige Münchner Räterepublik, konnte aber später im Exil eine „hohe Identifikation mit England“¹⁴³ erkennen lassen, ohne anscheinend mit der Labour Party in Kontakt gestanden zu haben. Rührt diese Flexibilität von einer ungewöhnlichen Resilienz oder von einem gewissen Opportunismus her? Diese ungewöhnliche Anpassungsfähigkeit, zu welcher man auch eine ausgesprochene Resilienzfähigkeit (zwei Gefängnisaufenthalte, zwei Exile, ein Internierungslager, drei Ehen...) zählen kann, interpretiere ich als die Kunst seine Umgebung in den Dienst seiner Ideen zu stellen und einzubeziehen.

¹⁴⁰ Von Mises Ludwig zitiert in Mozetič Gerald: *Die Gesellschaftstheorie des Austromarxismus. Geistesgeschichtliche Voraussetzungen, Methodologie und soziologisches Programm*, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1987, 261 S., S. 107. - N.b.: An diesem Seminar zur Grundlage der Wertlehre von Eugen von Böhm-Bawerk, einem Hauptrepräsentanten der Österreichischen Schule der Nationalökonomie und Marx-Kritiker, nahmen 1904 u.a. Joseph Schumpeter, Ludwig von Mises, Otto Neurath, Emil Lederer, Rudofs Hilferding und Otto Bauer teil.

¹⁴¹ Ibid. S. 200.

¹⁴² Sandner Günther : *Was das deutsche Klima aus uns gemacht hat*, Artikel vom 26.03.11 in der Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 72.

¹⁴³ Ibid.

7.3 Neuraths Gedankenwelt

Geprägt wurde Neurath durch seinen Vater. Er ortet selbst die Geburt seines Interesses für die Bildpädagogik in der Bibliothek seines Vaters.¹⁴⁴ Wilhelm Neurath, Wirtschaftsprofessor an der Wiener Hochschule für Bodenkultur, war, laut seinem Enkel Paul Neurath, „kein Sozialist“ denn er befürwortete den Kapitalismus. Er denunziert aber die „Ausbeutung der Arbeiter“ und sein Verständnis von Gesellschaft und Ethik der Arbeit, „rücken ihn in die Nähe der ersten Sozialisten“.¹⁴⁵ Sein Leitspruch soll gewesen sein: „Mensch sein, heißt Kämpfer sein.“¹⁴⁶ Otto machte sich diese Ideen seines Vaters zu eigen.¹⁴⁷ Wilhelm Neurath hat zu den Themen Wirtschaft, Politik und Moral publiziert.

Er war Jude, aber Neurath wurde nicht in der Religion erzogen. Der Platz dem die Aneignung von Wissen in der jüdischen Tradition zukommt, sowie das Prinzip des „Hidouch“,¹⁴⁸ der persönlichen Reflexion, den jeder Mensch seinem Weiterleiten von Wissen beizusteuern hat, aber auch die talmudische Tradition der Auseinandersetzung mit dem Wort und seiner Interpretation, stimmen mit Neuraths Beschäftigungsbereichen überein.

¹⁴⁴ Siehe Neurath Paul und Nemeth Elisabeth (Hg): *Otto Neurath oder Die Einheit von Wissenschaft und Gesellschaft. Monographien zur österreichischen Kultur- und Geistesgeschichte* 6, Wien, Böhlau, 1994, S. 430., S. 278 (Die Bibliothek meines Vaters).

¹⁴⁵ „il n'était pas socialiste, comme le fut plus tard son fils, mais c'était un libéral très progressiste dont les idées sur l'organisation de la société et sur l'éthique du travail le rapprochaient des premiers socialistes A la différence de son fils, il n'était pas opposé au capitalisme, mais il était opposé à ses excès dans l'exploitation des travailleurs....“ Neurath Paul: *Otto Neurath (1882-1945) La vie et l'oeuvre*, S. 199-215 in: Soulez Antonia, Schmitz François und Sebestik Jan (Hg): *Otto Neurath, un philosophe entre science et guerre*, Paris, L'Harmattan, 1997, 227 S., S. 200.

¹⁴⁶ zitiert nach Geier 1992 in Faulstich Peter: *Vermittler wissenschaftlichen Wissens. Biographien von Pionieren öffentlicher Wissenschaft*, Bielefeld, transcript Verlag, 2008, 195 S., S. 177.

¹⁴⁷ Neurath Otto: *Durch die Kriegswirtschaft zur Naturalwirtschaft*, München, Callwey, 1919, Geleitwort: „Ayant grandi dans le monde des idées de mon père...“, zitiert in Neurath Paul: *Otto Neurath (1882-1945) La vie et l'oeuvre*, S. 199-215:“ in: Soulez Antonia, Schmitz François und Sebestik Jan (Hg): *Otto Neurath, un philosophe entre science et guerre*, Paris, L'Harmattan, 1997, 227 S., S. 200.

¹⁴⁸ Ouaknin Marc-Alain: *Invitation au Talmud*, Paris, Flammarion, 128 S., S. 73.

Allgemein ist der jüdische Einfluss auf die kulturelle Blüte des Wiens der Jahrhundertwende sowieso nicht wegzudenken.

Bei Josef Popper-Lynkeus, dem Freund seines Vaters, lobte er die „Phantasien eines Realisten“, der eine neue Lebensordnung „fernab von Metaphysik“¹⁴⁹ anstrebt. Vor allem sein Werk „Die allgemeine Nährpflicht als Lösung der sozialen Frage“ von 1912 soll ihn inspiriert haben. Es sollte in der Sozialdemokratie Gegenstand heißer Diskussionen werden.

Durch sein Studium war er auf ökonomische Fragen spezialisiert. Eigentlich war er gleichzeitig ein Soziologe, der die wirtschaftlichen und sozialen Mechanismen analysiert, und ein „Gesellschaftstechniker“ (wie er sich selbst nannte), der in das gesellschaftliche Gefüge eingreifen möchte, um seine Wirtschaftspläne durchzusetzen.

Geschichte und Soziologie waren Bestandteil seiner philosophischen Reflexion. Außerdem verstand er die Wissenschaft als „Mechanismus zur Erarbeitung von Voraussagen“.¹⁵⁰ Für Neurath waren die Lebensverhältnisse gestaltbar und man konnte sich das menschliche Glück als Ziel setzen.

Seinem wesentlichen intellektuellen Beitrag zur Philosophie des Wiener Kreises ist, laut Jan Sebestik, eine „Reihe zentraler Ideen“ zu verdanken, „zum Beispiel den Gedanken der ‚linguistischen Wende‘, den Carnap später in *Die logische Syntax der Sprache* umgesetzt hatte, oder die Kritik am Phänomenalismus und seine Ersetzung durch den Physikalismus, oder auch die Idee der in einer Enzyklopädie darstellbaren Einheitswissenschaft. Innerhalb des Kreises hatte Neurath oft ‚gegen den Strom‘ – und auch gegen seinen engen Freund Carnap – anzukämpfen.“¹⁵¹

¹⁴⁹ Otto Neurath: Josef Popper-Lynkeus, seine Bedeutung als Zeitgenosse, Artikel in *Neues Frauenleben*, Wien, 1918, S. 20 zitiert in Haller Rudolf und Rutte Heiner (Hg): *Gesammelte philosophische und methodologische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 1, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1981, 527 S., S. 133.

¹⁵⁰ Sebestik Jan: *Vorwort. Der Wiener Kreis und die Geschichte – Erkenntnistheorie und Wissenschaftstheorie im Werk Otto Neuraths*, Beitrag S. 7-13 in: Nemeth Elisabeth und Richard Heinrich (Hg): *Otto Neurath: Rationalität, Planung, Vielfalt*, Wien, Oldenbourg, 1999, 232 S., S. 11.

¹⁵¹ *Ibid.* S. 7.

7.4 Der Gesellschaftstechniker

Laut Antonia Soulez ist Neurath nie „ein Bolchevik gewesen, als Sympathisant des Austromarxismus gehörte er nicht dessen Anhängerkreis an, die im sozialen Wiederaufbau Wiens aktiv waren, schlug er keine bestimmte Richtung ein.“¹⁵² Selbst in der kurzlebigen Münchener Räterepublik, betrachtete er seine Ideen als „unpolitisch“ und sich selbst lediglich als ein „Gesellschaftstechniker“.¹⁵³

Viele Autoren deuten auf die Entwicklung in Neuraths politischen Ideen. Vor dem ersten Weltkrieg stand er nicht sehr nahe zur sozialdemokratischen Bewegung.¹⁵⁴ Laut Elisabeth Nemeth verstand er sich aber „von 1918 an als kämpferischer Sozialist“.¹⁵⁵ In dieser Zeit trat er der SDAP bei.

Laut seinem Sohn Paul Neurath, war er in der Sozialdemokratie „ein geschätzter intellektueller Mitarbeiter innerhalb der Partei, aber gleichzeitig auch immer politischer Außenseiter. Zum Teil wohl aus seiner eigenen Abneigung gegen direkte politische Betätigung – zu sehr fühlte er sich wohl immer noch, wie zuvor in München, mehr zum Gesellschaftstechniker denn zum eigentlichen politischen Funktionär berufen – zum Teil wohl auch, weil die Partei seinen Vorstellungen von der Neugestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft mit beträchtlicher Skepsis gegenüberstand. Er war nie

¹⁵² « *Ainsi il n'a jamais été bolchévique, sympathisant de l'austro-marxisme, il n'appartenait pas au cercle de ses adeptes, actif dans la reconstruction sociale de Vienne, il ne prit aucune direction à proprement parler.* », Soulez Antonia: *Qui était Otto Neurath ?* S. 13/14 in: Soulez Antonia, Schmitz François und Sebestik Jan (Hg): *Otto Neurath, un philosophe entre science et guerre*, Paris, L'Harmattan, 1997, 227 S., S. 11-17.

¹⁵³ « *ce qui va suivre est non-politique* », Neurath Otto zitiert in Neurath Paul: *Otto Neurath (1882-1945) La vie et l'oeuvre*, S. 199-215 in: Soulez Antonia, Schmitz François und Sebestik Jan (Hg): *Otto Neurath, un philosophe entre science et guerre*, Paris, L'Harmattan, 1997, 227 S., S. 205.

¹⁵⁴ Cartwright Nancy, Cat Jordi, Fleck Lola, Uebel Thomas (Hg): *Otto Neurath. Philosophy between Science and Politics*. Cambridge, Cambridge University Press, 1996, 2003, 288 S., S. 22.

¹⁵⁵ Nemeth Elisabeth: *Einleitung* S. 15-31 in: Nemeth Elisabeth und Richard Heinrich (Hg): *Otto Neurath: Rationalität, Planung, Vielfalt*, Wien, Oldenbourg, 1999, 232 S., S. 17.

gewählter öffentlicher Mandatar der Partei oder auch nur Kandidat für ein öffentliches Amt und bekleidete auch nie irgendwelche Funktionen innerhalb der Partei selbst.“¹⁵⁶

Er beteiligte sich an den Diskussionen der „Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaft und Politik (SAWUP), lehrte an der Arbeiterhochschule, publizierte regelmäßig in der sozialdemokratischen Presse zu wirtschaftlichen Aspekten und nahm teil an der Sozialisierungsdebatte.¹⁵⁷ Er war auch ein enger Freund von Otto Bauer, der ihn öfters in seiner Zeitschrift „Der Kampf“ publizieren ließ.¹⁵⁸

Wenn Neuraths Anliegen als „politisch“ betrachtet werden sollen, dann im Sinne seiner Beiträge zum Gemeinwesen, zur Polis. Er selbst verstand sich als Philosophen und gleichzeitig als „Gesellschaftstechniker“: „Die Charakteristika des Neurathschen Denkens in dieser Zeit waren Bestrebungen zur Neugestaltung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse, Vereinigung der Menschheit, Erneuerung der Schule und Erziehung mit Hilfe einer antimetaphysischen „wissenschaftlichen Weltauffassung“ mit dem Endziel einer Einheitswissenschaft.“¹⁵⁹

Er entwarf Pläne für eine neue Gesellschaftsordnung für welche er eine stark zentralisierte Kontrollinstanz vorsah: „Eine solche Weltgesellschaft, sei sie nun durch einen Sieger oder durch Vereinbarung sowie durch Zusammenwachsen zustande gekommen, müsste Verwalterin der Menschheitspolitik – es gibt dann nur noch eine innere Politik – und der Menschheitswirtschaft sein. Sie müsste zu diesem Zweck in irgendeiner Weise über ein gesetzgebendes und durchführendes Zentralorgan

¹⁵⁶ Neurath Paul und Nemeth Elisabeth (Hg): *Otto Neurath oder Die Einheit von Wissenschaft und Gesellschaft. Monographien zur österreichischen Kultur- und Geistesgeschichte* 6, Wien, Böhlau, 1994, 430 S., S. 75.

¹⁵⁷ Neurath Paul und Nemeth Elisabeth (Hg): *Otto Neurath oder Die Einheit von Wissenschaft und Gesellschaft. Monographien zur österreichischen Kultur- und Geistesgeschichte* 6, Wien, Böhlau, 1994, 430 S., S. 76.

¹⁵⁸ Cartwright Nancy, Cat Jordi, Fleck Lola, Uebel Thomas (Hg): *Otto Neurath. Philosophy between Science and Politics*. Cambridge, Cambridge University Press, 1996, 2003, 288 S., S. 24.

¹⁵⁹ Stadler Friedrich: *Bildstatistik in der Schule. Otto Neurath und sein Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum. Ein Beitrag zur Wiener Schulreform 1925-1934 in seiner heutigen Bedeutung*, in: *Zeitgeschichte* 6, 11/12 (1979) 401-421, S. 403.

verfügen. Dieses Zentralorgan müsste dann den Weltwirtschaftsplan, die allgemeine Weltkontrolle auch auf allen anderen Gebieten verwirklichen.¹⁶⁰ Es sollte eine „zentral verwaltete Naturalwirtschaft“¹⁶¹ sein, wie er sie in seinen Plänen zu einer „jüdischen Planwirtschaft in Palästina“¹⁶² 1921 vorschlug. Die alte Wirtschaftsordnung nannte er, wie seine sozialistischen Zeitgenossen, eine „wilde Wirtschaft.“¹⁶³ Seine Planwirtschaftspläne hielt Max Weber, ihrer Simplifiziertheit wegen, für „dilettantisch“ und „verantwortungslos.“¹⁶⁴

Neurath sprach sich gegen eine radikale Änderung der bestehenden kapitalistischen Wirtschaftsorganisation aus: Die „Sozialisierung der Produktionsmittel ist nicht notwendig.“¹⁶⁵ Es sollte ausreichen, die Unternehmer zu kontrollieren. Die Ganzsozialisierung sollte von selbst erfolgen, urteilte Neurath in der Sozialisierungsdebatte. Sei auch bemerkt, dass die für Palästina angestrebte Planwirtschaft „auf den Konsum ausgerichtet“¹⁶⁶ sein sollte.

¹⁶⁰ Neurath Otto: *Weltsozialismus*, Artikel in Die Glocke, Berlin, 22.05.1922, zitiert in Haller Rudolf und Rutte Heiner (Hg): *Gesammelte philosophische und methodologische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 1, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1981, 527 S., S. 204.

¹⁶¹ Nemeth Elisabeth: *Einleitung* S. 15-31 in: Nemeth Elisabeth und Richard Heinrich (Hg): *Otto Neurath: Rationalität, Planung, Vielfalt*, Wien, Oldenbourg, 1999, 232 S., S. 17.

¹⁶² „économie planifiée juive en Palestine“, Neurath Otto (unter dem Pseudonym Karl Wilhem): *Jüdische Planwirtschaft in Palästina. Ein gesellschaftstechnisches Gutachten*, Berlin, Weltverlag, 1921. Nachdruck und Übersetzung ins Französische S. 167-196 in : Soulez Antonia, Schmitz François und Sebestik Jan (Hg): *Otto Neurath, un philosophe entre science et guerre* Paris, L'Harmattan, 1997, 227 S., S. 167.

¹⁶³ « économie sauvage », Neurath Otto, *ibid.* S.167.

¹⁶⁴ Sebestik Jan: *Vorwort. Der Wiener Kreis und die Geschichte – Erkenntnistheorie und Wissenschaftstheorie im Werk Otto Neuraths*, Beitrag S. 7-13, in: Nemeth Elisabeth und Richard Heinrich (Hg): *Otto Neurath: Rationalität, Planung, Vielfalt*, Wien, Oldenbourg, 1999, 232 S., S. 11.

¹⁶⁵ « Une structure planifiée ne présuppose pas que les moyens de production deviennent obligatoirement propriété collective » und « on pourrait supprimer tous les entrepreneurs indépendants,... sans qu'il soit pour autant possible de parler d'une économie planifiée... Le capitalisme individuel serait remplacé par un capitalisme de groupe. », Neurath Otto (unter dem Pseudonym Karl Wilhem): *Jüdische Planwirtschaft in Palästina. Ein gesellschaftstechnisches Gutachten*, Berlin, Weltverlag, 1921. Nachdruck und Übersetzung ins Französische S.167-196 in: Soulez Antonia, Schmitz François und Sebestik Jan (Hg): *Otto Neurath, un philosophe entre science et guerre* Paris, L'Harmattan, 1997, 227 S., S. 169/170.

¹⁶⁶ « L'économie planifiée décrite ici est d'emblée orientée vers la consommation » Neurath Otto, *ibid.* S.186.

Neurath war der festen Überzeugung, dass „soziologisch gebildete Menschen“, die die sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhänge durchblicken, zur gleichen Gesellschaftsanalyse kommen würden wie er und diesem Projekt einer gerechteren und glücklicheren Welt zustimmen würden. Dafür mussten die Bedingungen für diese Erkenntnis geschaffen werden.

So ist Neuraths gesamte Werk pädagogisch orientiert. Es geht ihm um die „Demokratisierung des Wissens“. Enzyklopädie, Bildstatistik und Museumsarbeit sind seine drei Werkzeuge im Dienste dieses Bestrebens. Die Enzyklopädie, die „International Encyclopedia of Unified Science (IEUS)“ war Neuraths Lebensprojekt. Es sollte die „Krönung der Arbeit des Wiener Kreises“¹⁶⁷ darstellen. Neurath koordinierte mit Rudolf Carnap und Charles Morris die Zusammenstellung und Arbeit von Wissenschaftlern aus der ganzen Welt. Von der geplanten monumentalen Monographien-Sammlung aus allen Wissens-Bereichen in der Tradition der „Encyclopédie“ von D’Alembert und Diderot, wurden nur zwei Bände herausgegeben. „Management-Probleme“ mit den Autoren verzögerten die Realisierung über Jahre hinweg und Neuraths unerwarteter Tod setzte dem Projekt ein Ende. Hans-Joachim Dahms spricht vom Werk als von einem „Torso“, seiner Unvollendung wegen.¹⁶⁸

¹⁶⁷ „... le projet le plus important était l'Encyclopédie de la Science Unifiée ... Il s'agissait du couronnement du travail du Cercle de Vienne... », Neurath Paul: *Otto Neurath (1882-1945) La vie et l'oeuvre*, S. 199-215 in: Soulez Antonia, Schmitz François und Sebestik Jan (Hg): *Otto Neurath, un philosophe entre science et guerre*, Paris, L'Harmattan, 1997, 227 S., S. 199.

¹⁶⁸ Dahms Hans Joachim: *Otto Neuraths „International Encyclopedia of Unified Science“ als Torso*, S. 184—227 in: Nemeth Elisabeth und Richard Heinrich (Hg): *Otto Neurath: Rationalität, Planung, Vielfalt*, Wien, Oldenbourg, 1999, 232 S., S. 185/186.

8. Die Zusammenarbeit GWM/Rotes Wien

Zum praktischen Einsatz seiner pädagogischen Ziele in Wien baute Neurath ein eigenes System auf:

- die Bildstatistik war eine innovative pädagogische Methode,
- ein Ort, das GWM, diente als Werkstatt und Kommunikationsplattform,
- die Gemeinde genehmigte Versuche an den Schulen,
- die Vorträge an den Volkshochschulen erreichten die Erwachsenen.

Diese Projekte konnten nur im Einvernehmen mit der Gemeinde Wien und mit ihrer Unterstützung zustande kommen.

8.1 Die Bildstatistik

Seine ursprüngliche „Wiener Methode der Bildstatistik“ vervollkommnete Neurath im Exil bis zum Endergebnis der „Isotype“. Diese Bildersprache ist seine erfolgreichste Realisation.

„Die Bedeutung der Bildstatistik für Schulen und Volksbildung der Gegenwart ergibt sich aus der wachsenden Verwendung der Statistik in Wissenschaft und Leben,“¹⁶⁹ stellte Neurath fest, aber „die Pädagogik der Sozialwissenschaften ist noch unentwickelt, insbesondere fehlt eine Systematik der optischen Darstellungsweisen. Immer häufiger stößt man auf Versuche, Kurven und Bänder den wissenschaftlichen Werken zu entlehnen, um sie bunter und gröber zu gestalten. Derlei erweist sich als zu schwierig, solche abstrakte Figuren schrecken ab. Also: Bilder! Aber diese

¹⁶⁹ Neurath Otto: *Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule. Mit 24 zum Teil farbigen Tafeln*, Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, 1933, 60 S. + 24 Tafeln, S. 14.

Einsicht genügt nicht, man muss wissen, wie man Bilder richtig anwendet.“¹⁷⁰

Die neue Methode sollte aber nicht zur reinen Illustration von Statistiken dienen. Sie sollte eine Art neue Sprache werden, die grenzüberschreitend, und ungeachtet der Bildungsunterschiede jedes Einzelnen, eingesetzt werden konnte. „Worte trennen – Bilder verbinden“¹⁷¹ ist bei Neurath ein oft wiederkehrendes Motto.

Der dahinterstehende Gedanke, der auf Neuraths Konzepte von Einheit der Wissenschaft und wissenschaftlicher Weltauffassung beruht, war die „Erziehung zur logischen Betrachtung“¹⁷² und die Aufdeckung „sozialer Strukturenzusammenhänge.“¹⁷³

Die Emanzipation der Menschen sollte über die Aneignung von Wissen und Erkenntnis erfolgen. Statistik ist ein Emanzipationsmittel. Deshalb sollten laut Neurath die Arbeiter diese Gelegenheit wahrnehmen: „Das Proletariat ist an der wahrheitsgetreuen Aufdeckung der sozialen Tatsachen klassenmässig interessiert... So kommt es, dass das Proletariat die Pflege der Wissenschaft im Sinne freier wissenschaftlicher Tradition und die statistische Aufklärung wird übernehmen müssen, während das Bürgertum, ähnlich wie dies auf dem Gebiete der Volksbildung geschehen ist, den Versuch machen wird, die statistische Aufklärung in der Hand zu behalten.“¹⁷⁴

¹⁷⁰ Otto Neurath: *Bildliche Darstellung sozialer Tatbestände*, (Artikel in *Aufbau*, Nr. 8/9, Wien 1926, S. 170-174), Nachdruck S. 57-62 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S. 57.

¹⁷¹ Neurath Otto: *Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule. Mit 24 zum Teil farbigen Tafeln*, Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, 1933, 60 S. + 24 Tafeln, S. 13.

¹⁷² Neurath Otto: *Bildstatistik . Führer durch die Ausstellungen des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums in Wien*, Dürerbund, Schlüter&Co, Leipzig, 1927, 16 S., Nachdruck S. 99-117 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S. 99.

¹⁷³ Neurath Otto: *Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule. Mit 24 zum Teil farbigen Tafeln*, Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, 1933, 60 S. + 24 Tafeln, S. 13.

¹⁷⁴ Otto Neurath: ‚*Statistik und Proletariat*‘ (Artikel in *Kulturwille*, 4. Jg., Nr. 9, Leipzig 1927, S. 186-188), Nachdruck S. 78-84 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S. 78.

Des Weiteren stellte Neurath fest: „Der moderne Mensch ist durch Kino und Illustrationen sehr verwöhnt. Einen großen Teil seiner Bildung empfängt er in angenehmster Weise, zum Teil während seiner Erholungspausen, durch *optische Eindrücke*. Will man gesellschaftswissenschaftliche Bildung allgemein verbreiten, so muss man sich ähnlicher Mittel der Darstellung bedienen. Das moderne Reklameplakat zeigt uns den Weg!“¹⁷⁵

In dieser Hinsicht leistete der deutsche Grafiker Gerd Arntz (1900-1988) der bildpädagogischen Methode einen bezeichnenden Beitrag. Er war von 1929 bis 1934 Leiter der graphischen Abteilung des GWMs, folgte Neurath ins Exil und arbeitete mit ihm bis 1940. Dieses Mitglied der revolutionären, gesellschaftskritischen Kölner „Gruppe Progressiver Künstler“ war überzeugter Sozialist, und engagierte sich wie Neurath dafür, dass „soziale Realität den Massen zugänglich gemacht würde“.¹⁷⁶ Arntz vereinheitlichte die Symbole der Bildstatistik und das Layout der Tafeln, führte die Schreibschrift „futura“ des „Bauhaus“ ein und verlieh so der Methode ihre innovative Grafik und ihre volle Ausdruckskraft.

8.1.1 Das „Bildstatistische Elementarwerk“

Anhand dieses Werkes soll die Methode der Bildstatistik exemplifiziert werden. „Wer pädagogisch eingestellt ist, fühlt sich dazu gedrängt, weniger anschauliche Tatsachen durch anschaulichere zu ersetzen!“¹⁷⁷ Nach dieser Regel gestaltete Otto Neurath ein Standardwerk:

¹⁷⁵ Otto Neurath: *Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien*, (Artikel in Österreichische Gemeinde-Zeitung, 2. Jg., Nr. 16, Wien 1925, S. 1-12), Nachdruck S. 57-62 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S.1.

¹⁷⁶ „making social reality accessible to the masses“ Vossoughian Nader: *Facts and artifacts. Otto Neurath and the social science of socialization*. Michigan, Verlag UMI Ann Arbor, 2004, 393 S., S. 164.

¹⁷⁷ Neurath Otto: *Bildliche Darstellung sozialer Tatbestände*, (Artikel in Aufbau, Nr. 8/9, Wien 1926, S. 170-174), Nachdruck S. 57-62 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S. 59.

„Gesellschaft und Wirtschaft. Bildstatistisches Elementarwerk. Produktionsformen. Gesellschaftsordnungen. Kulturstufen. Lebenshaltungen.“

Es wurde 1931 vom „Bibliographischen Institut“ in Leipzig zum Anlass seines 100-jährigen Bestehens bestellt und publiziert und war für den internationalen Markt gedacht.¹⁷⁸ Sibylla Nikolow erwähnt die Aufnahme des Elementarwerkes im ‚Mayer’s Lexicon‘ von 1930. Dagegen ist der Atlas heute in Vergessenheit geraten.¹⁷⁹ Er dient aber Forschungsprojekten zur Darstellung von Statistiken als Grundlage. Frank Hartmann, Autor von „Bildersprache. Otto Neurath. Visualisierungen.“ stellt es online auf seiner Homepage zur Verfügung.¹⁸⁰

Die große Mappe (Format 30,4 x 45,8 cm) enthält 100 einzelne Farbtafeln und 30 Texttafeln mit Erläuterungen, Tabellen und Quellenangaben. Es werden, anhand von Landkarten und Figuren oder einfachen Figurenreihen, Staaten, Bevölkerung, Städte und Landwirtschaft aller Erdteile in ihrer Entwicklung bis 1930 dargestellt. Zwischen den verschiedenen Ländern werden Vergleiche erstellt. Zur Neuzeit werden auch politische Aspekte (Mächte der Erde, Völkerbund, Krieg, Regierungsformen) sowie die Wirtschaft (Handel, Staatsausgaben, Beschäftigung) und soziologische Aspekte (Sklaverei, Religion, Völkergruppen, Arbeitsbedingungen) hinzugezogen.

„Vereinfachte Mengenbilder sich merken ist besser als genaue Zahlen vergessen! Oder richtiger: als genaue Zahlen sich gar nicht recht

¹⁷⁸ Nikolow Sibylla: „*Society and Economy*“. *An Atlas in Otto Neurath’s Pictorial Statistics from 1930*, 10 S., S. 6. http://economix.fr/pdf/journees/hpe/2006-06-16_Nikolow.pdf, aufgerufen am 29.03.2011.

¹⁷⁹ „*Today, the atlas is almost forgotten among academic circles*“ Nikolow Sibylla: „*Society and Economy*“. *An Atlas in Otto Neurath’s Pictorial Statistics from 1930*, 10 S., S. 4. http://economix.fr/pdf/journees/hpe/2006-06-16_Nikolow.pdf, aufgerufen am 29.03.2011.

¹⁸⁰ Neurath Otto: *Gesellschaft und Wirtschaft. Bildstatistisches Elementarwerk. Produktionsformen. Gesellschaftsordnungen. Kulturstufen. Lebenshaltungen*. Leipzig, Bibliographisches Institut AG, 1931, 130 Tafeln. Online zur Verfügung gestellt von Frank Hartmann, http://www.medienphilosophie.net/neurath/Gesellschaft_und_Wirtschaft_1931.pdf aufgerufen am 05.04.2010.

angesehen haben!“¹⁸¹ nach diesem Motto ist Neuraths gesamte Bildersprache konzipiert. Die Wahl von gegenständlichen Figuren die, im Gegensatz zu früheren statistischen Darstellungen, die Mengen nicht durch Größendifferenzen angeben, sondern durch ihre Wiederholung, ermöglichen einen besseren Vergleich.

Geometrische Figuren schließt Neurath aus, weil sie für Laien weniger Aussagekraft aufweisen. So werden die Menschen anhand der Schattenrisse kleiner Männchen dargestellt. Die Symbole („Signaturen“ genannt) sind ein für allemal festgelegt und werden untereinander kombiniert. Die Anordnung der Information ist auch standardisiert. Die Lektüre erfolgt, wie üblich, horizontal von links nach rechts. Innovativ ist die zentrale Position eines (manchmal fingierten) Vergleichsbalken: Links und rechts von ihm werden die zu vergleichenden Figuren gesetzt, was die Wahrnehmung der Unterschiede in einem Zug ermöglicht (siehe Tafel Nr. 56: Kraftwagenbestand der Erde). Zeitabläufe werden meistens senkrecht dargestellt (siehe Tafel Nr. 83: Gewerkschaften der Erde).

Die Tafeln sind übersichtlich und aussagekräftig. Ein Grundsatz ist, dass ein Sachbild nur Elemente enthalten soll, die „in einer systematischen Beschreibung wissenschaftlich nötig wären“.¹⁸² Die Information, auf minimale Daten reduziert, wird unmittelbar in Sekundenschnelle zur Kenntnis genommen. Auf Ornamente wird gänzlich verzichtet. Lediglich „Führungsbilder“, die den Inhalt der Tafeln andeuten, ergänzen manchmal die Titel (siehe Tafel 88: Streiks und Aussperrungen). Den Farben wird eine feste Bedeutung zugewiesen (grün für Land, grau für Industrie, gelb für Asien...).

¹⁸¹ Neurath Otto: *Kolonialpolitische Aufklärung durch Bildstatistik* (Artikel in Arbeit und Wirtschaft, H. 15, Wien 1928, Sp. 674-680) Nachdruck S. 126-132 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S. 132.

¹⁸² Neurath Otto: *Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule. Mit 24 zum Teil farbigen Tafeln*, Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, 1933, 60 S. + 24 Tafeln, S. 10.

So konstituiert sich eine genormte, anschauliche, leicht erlernbare und verständliche Bildersprache, nach dem Vorbild der Hieroglyphen.¹⁸³

8.1.2 Bemerkungen

Die Bildstatistik hat zwei Funktionen:

1. Sie soll den Wissenszugang erleichtern. Die synthetisierende Qualität der Tafeln wird deutlich, wenn man die der Mappe hinzugefügten Texttafeln heranzieht. Sie ergänzen die Bildtafeln mit Erläuterungen und geben ihre Inhalte ein zweites Mal in Form von gewöhnlichen Tabellen dar. Hier wird klar was Otto Neurath mit Mengenbildern meint: Die Tabellen von welchen die Daten extrahiert wurden, sind für den Laien schwer leserlich und entmutigend. Neurath hatte festgestellt, dass vor allem weniger gebildete Schichten vor der Komplexität dieser Informationsvermittlung zurückwichen. So werden „die gefürchteten, schwer beherrschbaren Zahlenreihen (...) durch leicht verständliche Symbolgruppen ersetzt.“¹⁸⁴

2. Sie soll den Leser zur Hinterfragung und selbstständigem Denken anregen. Ohne, dass irgendeine Aussage stattgefunden hätte, wird beim Rezipierenden eine Gedankenkette in Gang gesetzt. Der Betrachter soll selbst seine Schlüsse ziehen. Dass eine Information von zwei Adressaten unterschiedlich verstanden und gewertet werden kann, sieht Neurath als einen Vorteil: Es zwingt sie die im Bild gebotenen Argumente zu diskutieren und zu konfrontieren. „Ohne eigenes Zutun kann man eine Isotype-Tafel nicht ‚lesen‘.“¹⁸⁵ Neurath will die Information vom normativen und kulturell gebundenen Charakter der Wortsprache entbinden und sie durch eine neutrale Bildsprache ersetzen. Laut Hartmann, unterscheidet sich die

¹⁸³ Siehe Neurath Otto: *Von Hieroglyphen zu Isotypen*, 1946, Nachdruck S. 636-646 in Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S.

¹⁸⁴ Neurath Otto: *Die pädagogische Weltbedeutung der Bildstatistik nach Wiener Methode* (Artikel in *Die Quelle*, Jg. 1933, H. 3, Wien 1933, S. 209-212) Nachdruck S. 240-243 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S. 240.

¹⁸⁵ Hartmann Frank und Bauer Erwin: *Bildersprache. Otto Neurath. Visualisierungen*. Wien, WUV Universitätsverlag, 2002, 176 S., S. 86.

Bildpädagogik in dieser Hinsicht „von der persuasiven Rhetorik in den bereits sich verstärkenden Diskursen von Werbung und Public Relations, und selbstverständlich auch vom visuellen Repertoire der nationalsozialistischen und der stalinistischen Propaganda.“¹⁸⁶

Es stellt sich die Frage der Objektivität der Information. Neurath definiert die Bildstatistik als eine Methode zur „Anschauung des Wirklichen“¹⁸⁷, die Möglichkeit „das Wichtigste (zu) lernen ohne eigenes Erleben.“¹⁸⁸ Welche Fakten und Tatbestände werden zur Darstellung dieser „Wirklichkeit“ herangezogen? Es stellt sich die Frage der Informationsverarbeitung: Welche Quellen kommen in Frage? Die Hinweise im Quellennachweis werden zum Beispiel extrem kurz gefasst. Nach welchen Kriterien werden die Daten selektiert und dargestellt? Wir haben gesehen, dass Neurath der Mentor und Entscheidungsträger im GWM war und letztendlich vielleicht seine eigene Vision der Dinge durchsetzte. Der Auftraggeber entscheidet natürlich auch über den Gehalt der gebotenen Information. Wie ist die Objektivität des Endergebnisses zu beurteilen? So stellen manche Tafeln nicht nur nackte Tatbestände dar aber auch Missstände die sie denunzieren, wie die weiterhin bestehende weltweite Sklaverei (Tafel Nr. 79) oder die Korrelation von Säuglingssterblichkeit und Einkommen (Tafel Nr. 92).

Der GWM-Mitarbeiter Rudolf Brunngraber deutet auf die propagandistische Einsatzmöglichkeit der Statistik hin, wenn er in seinem Roman den Direktor sagen lässt: „Propaganda für unsere mitteleuropäischen Kommunisten wollen wir natürlich nicht machen...Daher wird es eure Sache sein, vor allem die der Vortragenden und Referenten, die die

¹⁸⁶ Hartmann Frank und Bauer Erwin: *Bildersprache. Otto Neurath. Visualisierungen*. Wien, WUV Universitätsverlag, 2002, 176 S., S. 86.

¹⁸⁷ Neurath Otto: *Bildstatistik und Arbeiterbildung* (Artikel in *Bildungsarbeit*, 16. Jg., Nr. 1, Wien 1929, S. 8-11) Nachdruck S. 139-143 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S. 143.

¹⁸⁸ Neurath Otto: *Kolonialpolitische Aufklärung durch Bildstatisik* (Artikel in *Arbeit und Wirtschaft*, H. 15, Wien 1928, Sp. 674-680) Nachdruck S. 126-132 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S. 132.

Führungen halten, die Ausstellung zur Propaganda für den sozialistischen Staat und nicht für den Kommunismus zu machen.“¹⁸⁹

8.2 Das Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

„Das Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum (GWM) in Wien hat es unternommen konsequente, bildliche Darstellungen ganz besonders zu pflegen und zu propagieren.“¹⁹⁰ Die Bildstatistik muss ans Volk gebracht werden, denn die „geschichtlichen Umwälzungen der letzten Jahre, die Demokratisierung der öffentlichen Verwaltung, die Ausdehnung der Rechte der Arbeiter und Angestellten in den Betrieben haben dazu geführt, dass immer mehr Menschen nach Aufklärung über gesellschaftliche und wirtschaftliche Vorgänge verlangen.“¹⁹¹

8.2.1 Ziele

Neurath durchdenkt und revolutioniert das gängige Museumskonzept: „Die Museen der Vergangenheit waren in erster Reihe Kuriositäten- und Raritätenkabinette, Liebhabersammlung, Prunkschätze; Wert und Seltenheit einzelner Schaustücke spielte eine wesentliche Rolle... Es ist begreiflich, dass Museen, die aus solchen Sammlungen hervorgingen, etwas *Totes* an sich haben... Das moderne Museum will ein Lehrmuseum sein, ein Lehrgang, der mit derben Mitteln arbeitet. Ein

¹⁸⁹ Brunngraber Rudolf: *Der Weg durch das Labyrinth*, Wien, Paul Zolnay Verlag, 1949, 325 S., S. 216.

¹⁹⁰ Otto Neurath: *Bildliche Darstellung sozialer Tatbestände*, (Artikel in *Aufbau*, Nr. 8/9, Wien 1926, S. 170-174), Nachdruck S. 57-62 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S. 61.

¹⁹¹ Otto Neurath: *Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien*, (Artikel in *Österreichische Gemeinde-Zeitung*, 2. Jg., Nr. 16, Wien 1925, S. 1-12), Nachdruck S. 57-62 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S.1.

modernes Museum einrichten heißt daher, Lehrer sein. Es gliedern sich nun an die modernen technischen Museen die sozialen Museen an.“¹⁹²

„Die Gesellschaftsmuseen haben (...) den Menschen als soziales Wesen zum Gegenstand.“¹⁹³ Durch Darstellung von Geschichte und Gegenwart ging es Neurath darum „den Österreichern Österreich zeigen, dessen heutige wirtschaftliche und gesellschaftliche Struktur gar vielen unbekannt ist. Nicht wenige werden auf diese Weise zum erstenmal Österreich als eine Einheit erfassen lernen und seine Zusammenhänge mit dem Ausland. Hier wird eine Übersicht über alles Neue geboten, das vor allem in Wien in den letzten Jahren entstanden ist. Jeder Wiener wird weit systematischer, einfacher und anschaulicher als durch Zeitungsartikel und Vorträge kennenlernen, was seine Gemeindeverwaltung, für die er ja mitverantwortlich ist, geleistet hat, was ihr noch zu leisten bevorsteht.“¹⁹⁴

Neurath ging von einem wahren Bedürfnis nach Wissen in der Bevölkerung aus: „Die moderne Demokratie verlangt, dass breite Massen der Bevölkerung sachlich über Produktion, Auswanderung, Säuglingssterblichkeit, Warenhandel, Arbeitslosigkeit, Bekämpfung der Tuberkulose und des Alkoholismus, Ernährungssens, Bedeutung des Sportes, körperliche und seelische Erziehung, Schulreformen, Verteilung der Schulen auf die Bewohner, Volkswohnungsbau, Gartenstädte, Kleingarten- und Siedlungsanlagen, Standorte der Industrien unterrichtet werden.“¹⁹⁵

¹⁹² Otto Neurath: *Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien*, (Artikel in Österreichische Gemeinde-Zeitung, 2. Jg., Nr. 16, Wien 1925, S. 1-12), Nachdruck S. 57-62 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S.2.

¹⁹³ Otto Neurath: *Bildliche Darstellung gesellschaftlicher Tatbestände*, (Artikel in Die Quelle. 77 Jg., Nr. 1, Wien 1927, S. 130-136), Nachdruck S. 118-125 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S.118.

¹⁹⁴ Otto Neurath: *Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien*, (Artikel in Österreichische Gemeinde-Zeitung, 2. Jg., Nr. 16, Wien 1925, S. 1-12), Nachdruck S. 57-62 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S.5.

¹⁹⁵ Otto Neurath: *Aufgaben des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien*, (Artikel in Aufbau, Nr. 8/9, Wien 1926, S. 169-170), Nachdruck S. 57-62 in: Haller Rudolf und Kinross

Zwei Zielsetzungen gehen deutlich aus diesen Deklarationen hervor:

- die allgemeine Wissenserweiterung der Menschen, ansetzend bei ihrer sofortigen Umgebung und ihrem eigenen Leben,
- ihr soziales und politisches „Empowerment“ durch dieses neue Wissen,

Wie wir sehen, sind die Ziele des GWMs und diejenigen der Bildstatistik durchaus identisch, beide Konzepte sind komplementär und aufeinander angewiesen. Sie werden eingesetzt, um entsprechend dem Ziel der Aufklärung, die Emanzipation der Menschen durch Wissen zu erlangen.

Neurath verbindet aber diese Ziele mit den marxistischen Entverdinglichungsbestreben. (Laut Marx wurden die Arbeiter in der kapitalistischen Weltordnung verdinglicht und befanden sich auf dem Wege ihre Befreiung). Neurath möchte die Statistik in den Dienst des Proletariats stellen: „Statistik ist Freude für die Erfolgreichen! Statistik ist Notwendigkeit für planmäßige Wirtschaft, daher ist Statistik Sache des sozialistischen Proletariats!“ heißt es in der Einleitung zum mehrmals veröffentlichten Artikel „Statistik und Proletariat.“¹⁹⁶

8.2.2 Entwicklung

Das GWM wurde 1925 als Verein, unter Finanzierung der Gemeinde Wien, der Wiener Arbeiter- und Angestelltenkammer, der Gewerkschaftskommission und der Sozialversicherungsinstitute, gegründet. Der große Erfolg der Kleingarten-, Siedlungs- und Wohnbauausstellung von 1923 hatte bereits das Siedlungsmuseum hervorgebracht, das Neurath zum GWM ausbaute.

Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S.56.

¹⁹⁶ Neurath Otto: *Statistik und Proletariat* (Artikel in Kulturwille, 4. Jg. Nr. 9, Leipzig 1927, S. 186-188), Nachdruck S. 78-84 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S.78. (entspricht dem Artikel *Statistik und Sozialismus* in *Bildungsarbeit* vom Jan. 1929, Nr. 1, XVI. Jahrgang, S. 1, auch in *Lebensgestaltung und Klassenkampf*).

Neurath war „Anreger, Publizist und Schlüsselfigur“ dieses Museums. „Er war in alle Prozesse involviert und war zu jeder Zeit und zu jeder Angelegenheit beratend dabei.“¹⁹⁷ Rudolf Brunngraber schildert in „Durch das Labyrinth“ die Alltagsarbeit im Museum und Neuraths absolut zentrale Rolle¹⁹⁸. Um die 25 Mitarbeiter arbeiteten in engster Kooperation. Ein bedeutende Rolle spielte davon Marie Reidemeister, die zukünftige, dritte Ehefrau von Neurath. Vier Abteilungen teilten sich die Arbeit:

- die wissenschaftliche Abteilung, sammelte die Daten ein, verwaltete das Archiv, die Bibliothek und die Bildersammlung,
- die technische Abteilung stellte das Ausstellungsmaterial her,
- die graphische Abteilung bestimmte das Design (später Transformation genannt).¹⁹⁹

Schritt für Schritt wurde die Gestaltung der Figuren perfektioniert, von ihrer manuellen Fertigung aus gummiertem Buntpapier oder Linolschnitte bis zur mechanischen Reproduktion.

Durch eine rege Öffentlichkeitsarbeit erlangte das Museum schnell einen internationalen Ruf. Zur internationalen Ausstellung GESOLEI (Gesundheitslehre, Soziale Fürsorgen und Leibesübung) von 1926 in Düsseldorf führte das GWM im „Haus Österreich“ die Sozialarbeit des Roten Wien vor, eine Leistung die ihm „internationale Anerkennung und Erfolg“ einbrachte.²⁰⁰ Es sollten zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen in Wien und in ganz Europa folgen²⁰¹.

¹⁹⁷ „Otto Neurath as the ‚inspirer, publicist and key thinker‘ who was closely involved in all the processes and was ready to be consulted at any moment and on any matter.“, Kraeutler Hadwig: *Otto Neurath. Museum and Exhibition Work. Spaces (Designed) for Communication*. Frankfurt/Main, Peter Lang GmbH, 2008, 289 S., S. 130.

¹⁹⁸ Brunngraber Rudolf : *Der Weg durch das Labyrinth*, Wien, Paul Zsolnay Verlag, 1949, 327 S.

¹⁹⁹ Siehe Kraeutler Hadwig: *Otto Neurath. Museum and Exhibition Work. Spaces (Designed) for Communication*. Frankfurt/M, Peter Lang GmbH, 2008, 289 S., S. 130-134.

²⁰⁰ „the GWM gained recognition and succes on an interantional scale“ Kraeutler Hadwig: *Otto Neurath. Museum and Exhibition Work. Spaces (Designed) for Communication*. Frankfurt/Main, Peter Lang GmbH, 2008, 289 S., S. 136.

²⁰¹ Siehe Liste der Ausstellungen und Aktivitäten S. 54-59 in Stöckler Horst-Christian: *Otto Neuraths Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum und die Wiener Bildstatistik 1925-1934*, Diplomarbeit Wirtschaftsuniversität Wien, 1989, 100 S.

Neben den anfänglichen permanenten Ausstellungen in der Volkshalle des neuen Rathauses, gab es auch „Zeitschau“ genannte Wanderausstellungen in Wien mit freiem Eintritt. Zeitungsartikel zeugen von ihrem Erfolg, so in „Der Abend“: „Diese ‚Zeitschau‘, wie sich die Ausstellung nennt, stellt eigentlich eine Filiale des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums dar. Sie hat vor allem den Vorteil, dass sie, an einem der verkehrsreichsten Punkte der Inneren Stadt gelegen, jedem, der auch nur wenige Minuten frei Zeit hat, Gelegenheit gibt, sein Wissen durch Studium diverser Statistiken zu erweitern und stets Neues zu erlernen.“²⁰²

Zweigstellen wurden eröffnet, 1931 ein „Mundaneum Wien“, danach eins in Amsterdam und in London gegründet. Gemeinsam mit Paul Otlet, dem Direktor des Museums „Palais Mondial“ in Brüssel sollte ein internationales Zivilisationsatlas herausgegeben werden. Chicago, New York, Berlin bestellten Ausstellungsmaterial. Vor allem Moskau zeigte Interesse. „Durch ein Dekret des Rates der Volkskommissare aus dem Jahre 1931 wurden alle öffentlichen und genossenschaftlichen Stellen verpflichtet, sich der Wiener Methode zu bedienen.“²⁰³ Neurath wurde von Moskau unter Vertrag gestellt um 1931 dort das Institut „ISOSTAT“ einzurichten. Es bildete „Kader von Sowjetspezialisten heran, welche für Zeitungen, für Schule, für Betriebe und für viele andere Zwecke Bildstatistiken ausarbeiten“²⁰⁴ sollten. Neurath verpflichtete sich jedes Jahr 60 Tage in Moskau zu verbringen und fünf Mitarbeiter dort zu entsenden.²⁰⁵

²⁰² Artikel in ‚Der Abend‘ zitiert ohne Referenzen in Stöckler Horst-Christian: *Otto Neuraths Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum und die Wiener Bildstatistik 1925-1934*, Diplomarbeit Wirtschaftsuniversität Wien, 1989, 100 S., S. 53.

²⁰³ Wahl Niko: *information als allgemeingut*. Otto Neurath und die Wiener Methode der visuellen Kommunikation. Beitrag S. 177-183 in: Katalog zur Ausstellung „Kampf um die Stadt“. S. 182 (Zitat aus Haller/Kinross (Hg), Neurath. *Gesammelte Schriften*, Bd. 3, S. 207).

²⁰⁴ Neurath Otto: *Bildstatistik nach Wiener Methode in der Sowjetunion* (Artikel in Moskauer Rundschau, 19.06.1932, Moskau 1932) Nachdruck S. 207-209 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften*. Otto Neurath Werkausgabe. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S.208.

²⁰⁵ Mulley Klaus-Dieter: *Demokratisierung durch Visualisierung. Zur Geschichte des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums in Wien*, S. 747-763 in: Konrad Helmut und Marderthaler Wolfgang (Hg): *Neuere Studien zur Arbeitergeschichte*. Zum

Ein dortiger Aufenthalt rettete ihn 1934 vor der Verhaftung durch die Dollfuss-Regierung. Das GWM war den Austrofaschisten ein Dorn im Auge, denn es stellte die sozialen Errungenschaften der Sozialdemokraten zur Schau.²⁰⁶ Nach Verjagung des Personals wurde es 1934 in ein „Österreichisches Institut für Bildstatistik“ zur Propaganda des sogenannten „Ständestaates“ eingesetzt.²⁰⁷

Das Museum ist das von Neurath zu seinen Lebzeiten am besten rezipierte Werk, zum Beispiel in der amerikanischen Presse (New York Times, Survey Graphic). „1933/34 schienen sich die internationalen Kontakte derart verdichtet zu haben, dass man von einem am Beginn stehenden Weltexport der Wiener Bildstatistik und der Idee des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums sprechen kann,“ stellt Friedrich Stadler fest.²⁰⁸

Das GWM war also von Anfang an als eine rein pädagogische Einrichtung geplant, es sollte „als eine durchaus moderne Lehranstalt die überlieferten Unterrichtseinrichtungen ergänzen. Die hier geübte Pädagogik (sollte) allmählich ein Teil der allgemeinen Pädagogik werden.“²⁰⁹ Neuraths Vorhaben konnte nur in engster Zusammenarbeit mit der reformerischen Bildungspolitik des Roten Wien sein volles Betätigungsfeld einnehmen.

fünfundzwanzigjährigen Bestehen des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung Wien, Europaverlag, 1984, 784 S., S. 758.

²⁰⁶ Siehe Neurath Paul: *Otto Neurath (1882-1945) La vie et l'oeuvre*, S. 199-215 in: Soulez Antonia, Schmitz François und Sebestik Jan (Hg): *Otto Neurath, un philosophe entre science et guerre*, Paris, L'Harmattan, 1997, 227 S., S. 210-211.

²⁰⁷ Mulley Klaus-Dieter: *Demokratisierung durch Visualisierung. Zur Geschichte des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums in Wien*. Beitrag S. 747-763 in Konrad Helmut und Marderthaler Wolfgang (Hg): *Neuere Studien zur Arbeitergeschichte. Zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung* Wien, Europaverlag, 1984, 784 S., S. 759.

²⁰⁸ Nach Stadler Friedrich S. 248 in Stadler Friedrich (Hg): *Arbeiterbildung in der Zwischenkriegszeit Otto Neurath - Gerd Arntz*, Wien, Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschafts-Museum, 1982, 463 S. zitiert von Mulley Klaus-Dieter: *Demokratisierung durch Visualisierung. Zur Geschichte des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums in Wien*, S. 747-763 in: Konrad Helmut und Marderthaler Wolfgang (Hg): *Neuere Studien zur Arbeitergeschichte. Zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung* Wien, Europaverlag, 1984, 784 S., S. 758.

²⁰⁹ Neurath Otto: *Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien*, (Artikel in Österreichische Gemeinde-Zeitung, 2. Jg., Nr. 16, Wien 1925, S. 1-12), Nachdruck S. 57-62 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S.5.

8.3 Die Wiener Methode an den Schulen

8.3.1 „Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule“

Zur Veranschaulichung von Neuraths Pädagogik soll die Schrift „Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule“ von 1933 analysiert werden. Es wurde in Wien vom „Deutschen Verlag für Jugend und Volk“ herausgegeben. Dieser Verlag wurde 1921 (mit 60% Stammeinlage von der Gemeinde Wien) ursprünglich zur Publikation von Schulbüchern gegründet und arbeitete eng mit der Wiener Schulreform zusammen. Dementsprechend war Otto Glöckel auch im Aufsichtsrat des Verlages tätig.²¹⁰

Die 50-seitige Schrift „Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule“ richtet sich an die Lehrer: „Dies soll ein Buch vor allem für Lehrer sein, es soll sie bei ihrer Arbeit anregen, nicht in der Schulpraxis beengen,“ beteuert Neurath im Vorwort, nach dem ausführlichen Lob für die gelungene Kooperation mit den Vertretern der Gemeinde Wien²¹¹. Sie ist eine Einweisung in die Methode der Bildstatistik, illustriert durch sämtliche Tafeln samt Erläuterung. Sie soll den Lehrern ihre Grundprinzipien, Vorteile und Einsatzmöglichkeiten vor Augen führen.

Von den 24 Mengenbildern thematisieren 10 Tafeln die direkte Umgebung der Kinder. Es soll nämlich ein „konzentrischer Unterricht“ stattfinden: Die Kinder sollen sowohl mit ihrer nächsten Umgebung, „lebendige Objekte der nächsten Nähe“, wie mit „allen Fernen“ konfrontiert werden.²¹² Dies entspricht Glöckels Anliegen die Bodenständigkeit zu fördern. Einige Tafeln stellen das Kinderschicksal (Freizeit am Sonntag) dar und stellen eine Proximität zu den Schülern her. Otto Glöckels Anliegen,

²¹⁰ Heller Friedrich C.: *Die bunte Welt. Handbuch zum künstlerisch illustrierten Kinderbuch in Wien 1890-1938*, 471 S., S. 397 und 398.

²¹¹ Neurath Otto: *Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule. Mit 24 zum Teil farbigen Tafeln*, Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, 1933, 60 S. + 24 Tafeln, S. 3 und 4.

²¹² *Ibid.* S. 44.

den Gemeinschaftssinn anzusprechen, wird hier konkretisiert. Die Fürsorgepolitik der Wiener Gemeinde, die die Lebensbedingungen heben soll, wird indirekt angesprochen.

Vier Tafeln bieten Erklärungen zur Methode der Darstellung von Daten. Sie unterstreichen den wissenschaftlichen Ansatz des Unternehmens. Die vier letzten Tafeln genügen dem Prinzip der Arbeitsschule: Es sind Schülerrealisationen. Die restlichen Tafeln behandeln die Bevölkerung, die Industrie, die Finanzen, die Landwirtschaft im weltlichen Vergleich und den Gemeindehaushalt der Stadt Wien.

8.3.2 Pädagogische Ziele

„Die Bildstatistik nach Wiener Methode wurde zunächst als Mittel der Volks- und Arbeiterbildung geschaffen. Es sollte ein Mittel gefunden werden, das starke Wirkungen auf den Lernenden ausübt, sein Selbstbewusstsein stärkt, seine Aktivität belebt und ihn vor jener Unsicherheit bewahrt, die so oft Hand in Hand mit popularisiertem Halbwissen geht....Nicht alle Hilfsmittel der Volksbildung sind gleichzeitig auch für die Schulbildung voll verwendbar. Bei der Bildstatistik zeigte es sich, dass sie für Schüler aller Altersstufen von großer Bedeutung werden kann, ja auch für vorschulpflichtige Kinder“.²¹³ Neurath befürwortete „eine (vorläufige) Anpassung der Bildpädagogik an die vorhandenen Lehrpläne... Mengenbilder gestatten den Übergang zum Arbeitsunterricht...“²¹⁴

Die Methode sollte keine Illustration des Wortunterrichts bieten, aber eine neue, vereinfachte, schnell erlernbare Sprache mit eigenen Symbolen

²¹³ Neurath Otto: *Die pädagogische Weltbedeutung der Bildstatistik nach Wiener Methode* (Artikel in Die Quelle, Jg. 1933, H. 3, Wien 1933, S. 209-212) Nachdruck S. 240-243 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S. 240.

²¹⁴ Neurath Otto: *Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule. Mit 24 zum Teil farbigen Tafeln*, Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, 1933, 60 S. + 24 Tafeln, S. 37.

und Regeln, die die „Erziehung zur logischen Betrachtung“²¹⁵ unterstützen sollte.

Dies sollte aber unter Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen und Erkenntnisse im Bereich der Kinderpsychologie erfolgen. Laut Neurath besagte diese, dass junge Kinder „sehr geeignet sind, Symbole zu erfinden und vereinfacht zu entwerfen“. Dagegen würde sich bei älteren Kindern „insbesondere knapp vor der Pubertät, der Naturalismus vor(drängen), welcher die mannigfaltige, reiche Darstellung bevorzugt.“²¹⁶

Neurath geht von einer empirischen Vorgehensweise, von den Sinneserfahrungen der Kinder aus. Zur Einführung von Mengenbilder im Unterricht für jüngere Schüler behauptet er: „Bereits auf früher Stufe reagieren Kinder auf Mengen, lange bevor sie noch auf Zahlen reagieren.... Die moderne Pädagogik gibt dem Auge, gibt der Wahrnehmung überhaupt einen immer größeren Raum und verringert die Alleinherrschaft des gesprochenen Worte und geschriebenen Worts... Ein Beispiel. Die ‚relative Dichte‘ ist im bisherigen Schulunterricht verhältnismäßig spät zu behandeln, weil das Rechnen mit Maßzahlen von Flächen und Menschen nicht einfach ist. Es bedarf einiger Ausbildung, bis ein Kind begreift, ob die Maßzahl der Fläche durch die Maßzahl der Einwohner oder umgekehrt zu dividieren ist. Hingegen ist in der bildhaften Pädagogik die ‚relative Dichte‘ etwas Primitives. Ein Kind, das nachsieht, in welchem Zimmer es mit seiner Gruppe eher Platz findet, bestimmt die relative Dichte. Man müsste sie in der bildpädagogischen Unterrichtsfolge früh, in der Reihe des Rechenunterrichts spät behandeln. ..Die frühe Behandlung der relativen Dichte im Rahmen der Bildpädagogik hat den Vorteil, dass die Kinder mit

²¹⁵ Neurath Otto: *Gesellschaft und Wirtschaft im Lehrbild* (Artikel in Österreichische Gemeinde-Zeitung, 4. Jg., Wien 1927, S. 40-43) Nachdruck S. 93-98 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S. 98.

²¹⁶ Neurath Otto: *Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule. Mit 24 zum Teil farbigen Tafeln*, Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, 1933, 60 S. + 24 Tafeln, S. 36.

einem Tatbestand vertraut gemacht werden, den sie in einem viel späteren Zeitpunkt mathematisch beherrschen lernen.“²¹⁷

Neurath verspricht also eine bessere Berücksichtigung der kindlichen Fähigkeiten: „Es wird anschaulich so manches Mengenmässige weit früher beherrscht werden, als es durch die Rechnung vom Jugendlichen bewältigt werden kann! Der Lehrgang der statistischen Betrachtung kann unabhängig von den Stufen des Rechenunterrichts aufgebaut werden.“²¹⁸

Für ältere Schüler: „ist das Lernen nicht darauf beschränkt, sich die Tatsachen anzueignen, die zum bestehen von Prüfungen nötig sind, und sie dann nicht wieder zu verwenden. Die Schüler werden dazu angeleitet die Beziehungen zwischen Tatsachen innerhalb eines Wissensgebietes zu verstehen.

Noch wichtiger: Sie werden befähigt zu sehen, wie ein Teilabschnitt des Wissens mit den Tatsachen und Theorien anderer Gebiete in Beziehung steht.“ Von Geographie soll man nicht nur die Namen der Hauptstädte kennen, aber „wie sie auf die Geschichte in der Vergangenheit Einfluss hatte und auch in der Gegenwart hat.“²¹⁹

Der zweite hervorgehobene Vorteil ist, dass sie zum Argumentieren angeregt werden, was in den Lehrer- und Schülerbeurteilungen sehr betont wird. Die Schüler sollen lernen „über Sachen und Dinge Fragen zu stellen, an die sie sonst vielleicht nie gedacht hätten. Eine neue Tür zur Welt des Könnens und des Wissens tut sich auf.“²²⁰ Ludo Moritz Hartmann hatte vor Neurath auch den Anspruch an die Bildung gestellt: „Denken zu lehren.“²²¹

²¹⁷ Neurath Otto: *Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule. Mit 24 zum Teil farbigen Tafeln*, Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, 1933, 60 S. + 24 Tafeln, S. 35-36.

²¹⁸ Neurath Otto: *Statistik und Schule*, Kulturwille, 4J. Nr. 9 Leipzig 1927, Nachdruck S. 85-87 S. 57-62 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S.5.

²¹⁹ Neurath Otto: „*Visual Education*“. *Survey Graphic*, Vol. 24, No. 1, New York 1937, S. 25-28. Übersetzt von Marie Neurath, Nachdruck S. 85-87 S. 403-409 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S. 407.

²²⁰ Neurath Otto: ‚*Bildstatistik*‘. (Artikel in *Tidskrift för Göteborgs Stads Tjänstemän*, Nr. 9, Nov. 1934, Göteborg 1934, S. 147-149, übersetzt von Ines Mittelberger) Nachdruck S. 85-87 S. 337-341 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische*

Lehrerurteile sollen dies bestätigen: „Die Jungen zogen mit Leichtigkeit Schlüsse aus den Darstellungen, zu denen man sie mit trockenen Zahlen oder Worten nie gebracht hätte.“ Und kommen zu „vernünftigsten Überlegungen“. Die Schüler sollen nach „fruchtbarer Auseinandersetzung“ in einen „förmlichen Redefluss“ gekommen sein. Man „fängt direkt mechanisch zu denken an“ merkt auch ein Schüler.²²²

8.3.3 Schulversuche

So wie es Glöckels Konzept des „Arbeitsunterrichts“ verlangt, wird auf eine aktive Beteiligung der Kinder besonderer Wert gelegt. Die Selbstanfertigung von Mengenbildern und Kartogrammen soll die Unterstufe zu selbstständigem Arbeiten anregen. Zeichen zum Aufkleben, Magnettafeln mit zu beklebenden Magneten, fertige Mengenbilder, Mappen mit Sätzen von Mengenbildern, unterstützende Literatur wird vom GWM zur Verfügung gestellt²²³ Das GWM stellt das gesamte Material zur Verfügung (Lichtbilder, Bildertafeln und Einzelzeichen) und verwaltet es auch. Arbeitsmappen stehen zum Verkauf.

Es wird eine umfangreiche Kommunikationsarbeit geleistet. Klassenbesuche des GWMs, Wanderausstellungen erklären die Methode, es werden Kurse für den Fernunterricht geboten, Vorträge vor Elternvereinigungen und in den Volksbildungsheimen gehalten.

Besonders der Kontakt zur Lehrerschaft wird gepflegt: Besprechungen in den Arbeitsgemeinschaften, Beratung durch das GWM, Vorlesungen von Neurath im „Pädagogischen Institut“ der Stadt Wien sollen

Schriften. Otto Neurath Werkausgabe. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S. 341.

²²¹ Stifter H. Christian: *Die Wiener Volkshochschulbewegung in den Jahren 1887-1938: Anspruch und Wirklichkeit*, Beitrag S.94-116 in: Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg): *Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart*, Wien, WUV, 2002, 380 S., S. 96.

²²² Siehe Neurath Otto: *Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule. Mit 24 zum Teil farbigen Tafeln*, Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, 1933, 60 S. + 24 Tafeln, S. 51.

²²³ Siehe *ibid.* S. 44-46.

die Lehrer veranlassen zu praktischen Schulversuchen überzugehen. Laut Marie Neurath erfolgte die Zusammenarbeit mit den Lehrern in gegenseitiger Konsultation: In Lehrerbesprechungen im GWM sollte „die Anwendung der Methode im Unterricht ausgearbeitet werden.“²²⁴

Laut Neurath starteten die Schulversuche im Jahre 1923. Neurath nennt die Hauptschule der Schweglerstrasse, Wien XIV, in welcher auf Anordnung des Stadtschulrates Otto Glöckel die Bildstatistik in Geographie, Physik, Geschichte und Rechnen experimentiert wurden. „In vielen anderen Schulen werden bildstatistische Versuche gemacht.“²²⁵ Neurath erwähnt auch Versuche im Montessori-Kindergarten und der Wiener Montessori-Schule. Friedrich Stadler nennt, ab Herbst 1930, die Hauptschule für Knaben im vierzehnten Bezirk.²²⁶

Neurath gibt im Anhang²²⁷ die Urteile von Lehrern und Schülern wieder. Es sind natürlich recht positive Urteile, die zu sehr Neuraths Erwartungen entsprechen, als dass man aus ihnen etwas über die tatsächliche Rezeption seiner Arbeit schließen könnte. So vergleicht ein Schüler die Mengenbilder mit der herkömmlichen Statistik: „Die Ziffern sind nicht so im Vergleich zu fassen und man vergisst sie sehr leicht, ohne sinnbildliche Bedeutung (aber) spricht man sie aus.“ Man hört aus dieser Formulierung genau Neuraths Worte heraus. Die Kommentare schwelgen in Lob: „Die Einprägsamkeit der Darstellungen nach der Wiener Methode ist

²²⁴ „We had also teacher's conferences in our office to work out how they could use our method in school teaching.“ Neurath Marie: 'Isotype in Instructional Science, 3, Elsevier Scientific Publishing Company, Amsterdam, S. 127-150, S. 143 zitiert in Kraeutler Hadwig: *Otto Neurath. Museum and Exhibition Work. Spaces (Designed) for Communication.* Frankfurt/M, Peter Lang GmbH, 2008, 289 S., S. 134.

²²⁵ Neurath Otto: *Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule. Mit 24 zum Teil farbigen Tafeln*, Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, 1933, 60 S. + 24 , Tafeln, S. 7.

²²⁶ Stadler Friedrich: *'Bildstatistik in der Schule. Otto Neurath und sein Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum. Ein Beitrag zur Wiener Schulreform 1925-1934 in seiner heutigen Bedeutung*, in: *Zeitgeschichte* 6, 11/12 (1979) 401-421, S. 407.

²²⁷ Neurath Otto: *Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule. Mit 24 zum Teil farbigen Tafeln*, Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, 1933, 60 S. + 24 Tafeln, S. 7.

zweieinhalbmal so groß wie bei den üblichen Darstellungen!“, „Es ersetzt ganze Büchereien“.

Einige der zitierten Vorteile sind die Möglichkeit zur Selbsttätigkeit, die Verfestigung des Lehrstoffes, Fächerverbindung, Motivationssteigerung, Anregung des Schülergesprächs, Förderung der ästhetischen Erziehung. Manche Nachteile sind die starken Abrundungen, der Zeitaufwand, die beschränkte Durchführbarkeit der Eigenherstellung.²²⁸

Publikationen zu den Ergebnissen der Schulversuche liegen nicht vor, weil Neurath bereits 1934 ins Exil gehen musste. In Holland arbeitete er an der Weiterentwicklung der Isotype. Es gab keinen zweiten Anlauf für ein großangelegtes Schulexperiment, auch wenn Neurath weiterhin zum Thema publizierte.

8.4 Vorträge an den Volkshochschulen

Auch wenn die Volkshochschulen in der bürgerlich-liberalen Volksbildung und der Spätaufklärung verankert waren, lieferten sie der sozialdemokratischen Reformbewegung eine Unterstützung in der Erwachsenenbildung.

Otto Neurath soll auf diese Form der Bildung besonderen Wert gelegt haben und viel Zeit dafür aufgebracht haben. Gemäss der vom „Österreichischen Volkshochschularchiv“ zusammengestellten Vortragsliste, widmete er einige Vorträge der Darstellung der Methode der Bildstatistik oder des GWMs.

Zahlreiche Vorträge wurden mit Lichtbildern unterstützt, die aller Wahrscheinlichkeit nach, vom Museum zur Verfügung gestellt wurden. Manche Vorträge beziehen sich auf die Aufstellungen im Museum wie „Die neue Stadt“. Themen wie „Weltwirtschaft und Proletariat“ oder

²²⁸ Nach Stadler Friedrich: *'Bildstatistik in der Schule. Otto Neurath und sein Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum. Ein Beitrag zur Wiener Schulreform 1925-1934 in seiner heutigen Bedeutung*, in: *Zeitgeschichte* 6, 11/12 (1979) 401-421, S. 408.

„Gesellschaft im Zahlenbild“ entsprechen den Themen des Elementarwerkes.

Otto Neuraths Vortragstätigkeit an den Volkshochschulen erstreckte sich von 1907 bis 1934. Neurath war kein Fachgruppenleiter, lediglich Vortragender. Auf die Periode 1925-1934 entfallen 21 Vorträge (von insgesamt 40 Vorträgen an den Volkshochschulen):

- 10 an den Volksbildungsvereinen,
- 9 an den Volksheimen,
- 2 an der Urania.²²⁹

Im Widerspruch zu der von Wilhelm Filla angestellten Untersuchung zur Repräsentanz von Austromarxismus, Spätaufklärung und „Wiener Kreis“ im Volksheim zwischen 1920 und 1930, steht die Auswertung der von Christian Stifter erstellten Liste von Neuraths 40 Vorträgen an den Volkshochschulen zwischen 1907 und 1934.²³⁰ Man stellt man fest, dass in der von Wilhelm Filla berücksichtigten Periode kein einziger der 20 Vorträge Neuraths sich mit Philosophie oder Psychologie befasst, und sich zwischen 1925 und 1934 lediglich 4 von 20 Vorträgen philosophischen Aspekten widmen. Eine Extrapolation auf Neurath scheint mir aber irrelevant in Hinsicht auf die große Zahl berücksichtigter Kurse (871, davon Anteil Neurath 2,3%).

Dieser Vergleich erhellt eher das von Wilhelm Filla zugebene Zuordnungsproblem. Neuraths Themenschwerpunkte, über seine gesamte Vortragstätigkeit betrachtet, sind die Wirtschaft und die Gesellschaft, was ihn in die Nachbarschaft der austromarxistischen Vortragenden - mit Themenschwerpunkt Staats- und Rechtswissenschaft - rückt. Dieses Beispiel exemplifiziert wie problematisch sich eine politische Einordnung Neuraths erweist.

²²⁹ Österreichisches Volkshochschularchiv, von Christian Stifter zusammengestellte Auswahlbibliografie aus der Datenbank des Archivs Theseus zu Otto Neurath/Kurse und Vorträge, Mai 2011.

²³⁰ Siehe Punkt 5.3 Konvergenz der Bildungsbestreben und Filla Wilhelm: *Die Volkshochschule Volksheim in den zwanziger Jahren zwischen Austromarxismus und Wiener Kreis*, Beitrag S. 35-48 in Volker Otto (Hg): *Erwachsenenbildung durch Volkshochschulen in den 20er und 30er Jahren dieses Jahrhunderts*, 17. Konferenz des Arbeitskreises Historische Quellen der Erwachsenenbildung Deutschland-Österreich-Schweiz, Jena, 8.-11.10.1997, Bonn, DVV.vhs, 1998, 86 S., S. 43-46.

Die Methode der Bildstatistik wurde zuerst an den Volkshochschulen eingeführt und erprobt. Sie sollte der Vernachlässigung soziologischen Lehrens in der Volksbildung entgegenwirken: „Die Methode der bildhaften Pädagogik ist berufen, eine empfindliche Lücke im Volksbildungswesen ausfüllen zu helfen. Sie soll im Sinne strenger Wissenschaftlichkeit gewisse Grundlagen des sozialen Verstehens allen vermitteln, sie soll helfen, dass auch der ungenügend Vorgebildete sich über Soziologisches informieren kann.“²³¹

In den Fachgruppen der Volkshochschulen, galt es, laut Wilhelm Filla: „wissenschaftliches Denken, das heißt systematisches Erfassen von Zusammenhängen und methodisches Analysieren komplexer Verhältnisse, sowie Begriffsbildungen und begriffliches Denken an konkreten Beispielen und Inhalten zu lehren.“²³² Ihre Ziele waren die Verbreitung von wissenschaftlichen Inhalten und wissenschaftlichen Denkmethoden. Gerade zu diesem Ziele war die Bildstatistik auch entwickelt worden.

Den Fachgruppen lag die „in der modernen Wissenssoziologie vertretene Kontinuitätsthese zugrunde, demzufolge sich der Übergang von Alltags-, nicht- und vorwissenschaftlichem Wissen zu wissenschaftlichem Wissen kontinuierlich vollzieht. Darin bestand die wissenschaftstheoretische Basis der Fachgruppen.“²³³ Dies entsprach exakt Neuraths Verständnis eines für Alle verfügbaren Wissens. Jeder sollte sich ohne Hemmungen

²³¹ Neurath Otto: *Bildhafte Pädagogik im Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien* (Artikel in *Museumskunde*, Neue Folge III, H. 3, Berlin 1931, S. 125-129) Nachdruck S. 197-206 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S. 205-206.

²³² Filla Wilhelm: *Wissenschaftsverbreitung als Kulturtätigkeit. Die ‚Fachgruppen‘ der Wiener Volkshochschulen ab der Jahrhundertwende*, Beitrag S.117-130 in: Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg): *Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart*, Wien, WUV, 2002, 380 S., S. 122.

²³³ Filla Wilhelm: *Wissenschaftsverbreitung als Kulturtätigkeit. Die ‚Fachgruppen‘ der Wiener Volkshochschulen ab der Jahrhundertwende*, Beitrag S.117-130 in: Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg): *Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart*, Wien, WUV, 2002, 380 S., S. 126.

informieren können: „ohne jenes Minderwertigkeitsgefühl, das er vor Büchern und Tabellen zu bekommen pflegt.“²³⁴

9. Konvergenzen und Divergenzen

Einige Übereinstimmungen und Differenzen lassen sich in den respektiven Positionen des GWMs und der Austromarxisten feststellen.

9.1 Pädagogische Ansätze

- Sowohl in der Bildstatistik als auch im sozialdemokratischen Bildungskonzept wird ein Informationsdefizit vorausgesetzt. Es gilt die eigentlichen gesellschaftlichen Zusammenhänge aufzudecken.

- Die Wissensvermittlung erfolgt über die Grundlage der statistischen Darstellung einerseits, der psychologischen Erkenntnisse andererseits. So bezieht der Vermittler seine Autorität aus der mutmaßlichen Objektivität und wissenschaftlichen „Legitimation“ seiner Methode.

- Die Zustimmung zur Methode wird auch emotional, durch die explizite Einbindung der Problematik des Klassenkampfes und der Gerechtigkeit, gewonnen.

- Der Adressat produziert selbst das neue Wissen: Es werden bei der Bildstatistik nur die Ausgangsdaten zur Verfügung gestellt und der Leser muss selbst seine Schlüsse ziehen. Dies entspricht dem sozialdemokratischen Prinzip des „Denken lernen“.

- Die Aussagen sind empirisch begründet: Neurath geht von beobachtbaren Fakten aus, die Arbeitsschule führt die Kinder zum sinnlichen Erleben ihrer Umwelt.

²³⁴ Neurath Otto: *Bildhafte Pädagogik im Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien* (Artikel in *Museumskunde*, Neue Folge III, H. 3, Berlin 1931, S. 125-129) Nachdruck S. 197-206 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S. 205-206.

- Eine Sprachbefähigung erfolgt beiderseits durch die Anregung zum Argumentieren.

Es gibt also evidente Konvergenzen in der pädagogischen Haltung. Neurath selbst betrachtete sein Werk „als Teil der Wiener Schulreform.“²³⁵

9.2 Inhalte

Übereinstimmungen findet man in sämtlichen Themen, zum Beispiel:

- Die „gründliche Erforschung der Geschichte und die Verallgemeinerung ihrer Lehren“²³⁶ ist für die Austromarxisten die Bedingung der Erkenntnis. Neurath stellt die gesellschaftlichen Zusammenhänge auch unter dem Aspekt ihrer historischen Entwicklung dar.

- Die Stadt Wien ist ein in der Bildstatistik wiederkehrendes Objekt. Sie dient Neurath zur Exemplifizierung urbaner Problematiken. Sie entspricht der von Glöckel erzielten Bodenständigkeit und ihrer identitären Integration.

Vergleicht man jetzt die Inhalte der Bildstatistik in den Wiener Jahren mit denen des Exils, ist festzustellen, dass die Inhalte variieren. Neurath passt sich den Umständen an und realisiert, zum Beispiel, in England einen Propagandafilm für das britische Informationsministerium. Die Bildstatistik ist lediglich ein Werkzeug, das universal anwendbar ist. Neuraths Überbetonung der Affinität seiner Methode mit den sozialistischen Anliegen rührt, meiner Meinung nach, von strategischen Überlegungen der Eigenwerbung. Die Überrepräsentation des Themas „Stadt Wien“ in den Ausstellungen und Tafeln erweckt den Eindruck Neurath müsse seinem Unterstützer entgegenkommen.

²³⁵ Neurath Otto: *Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule. Mit 24 zum Teil farbigen Tafeln*, Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, 1933, 60 S. + 24 Tafeln.

²³⁶ Engels Friedrich: *Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft*, (Nachdruck der vierten Auflage von 1891 mit gesamten verschiedensprachigen Vorworte) Dietz Verlag, Berlin 1964, 160 S. Vorbemerkung S. 8.

9.3 Konzepte

Folgende Sätze Neuraths zu seinem Demokratiekonzept reichen aus, um seine Übereinstimmung mit demjenigen der Austromarxisten festzustellen: „Die Auffassung vieler Menschen von der Demokratie beschränkt sich auf die politische Demokratie, d.h. unter Demokratie verstehen sie, dass das Volk frei seine Stimmen abgeben darf und die auf diese Weise von der Majorität gewählten Personen die öffentlichen Angelegenheiten entscheiden. Andere meinen mit Demokratie einen gewissen Eingriff in allgemeine Lebensbereiche. Diese letztere, soziale Einstellung zur Demokratie setzt voraus, dass man über Methoden verfügt, innerhalb kurzer Zeit und so anschaulich wie möglich jeden einzelnen über alle wichtigen Zusammenhänge zu unterrichten, ob es nun um technische oder hygienische Fragen geht oder um Fragen, die die Produktion oder den Lebensstandard betreffen. Vor allem ist es wichtig, den Umfang und Verlauf von sozialen Vorhaben beurteilen zu lernen ebenso wie deren Bedeutung für einzelne Bevölkerungsgruppen. Dies verlangt eine besondere Kenntnis der Statistik.“²³⁷

Eine Konvergenz besteht zum Beispiel auch in der Befürwortung des Pazifismus und in der Antimetaphysik und der Abwendung von der Religion.

Das Gesellschaftsmodell, das Neurath vorschlägt trägt eindeutig die Züge des Sozialismus: Es ist eine Planwirtschaft mit einer Teilsozialisierung. „Seine Sozialisierungsvorstellungen wurden jedoch innerhalb der sozialdemokratischen Partei (u.a. durch Otto Bauer und Karl Renner) kritisiert.“²³⁸ Neurath hatte auch dem Unternehmertum und Taylorismus nichts entgegenzuhalten.

²³⁷ Neurath Otto: ‚Bildstatistik‘. (Artikel in Tidskrift för Göteborgs Stads Tjänstemän, Nr. 9, Nov. 1934, Göteborg 1934, S. 147-149. Übersetzt von Ines Mittelberger) Nachdruck S. 85-87 S. 337-341 in: Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S.337.

²³⁸ Stadler Friedrich: *'Bildstatistik in der Schule. Otto Neurath und sein Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum. Ein Beitrag zur Wiener Schulreform 1925-1934 in seiner heutigen Bedeutung*, in: *Zeitgeschichte* 6, 11/12 (1979) 401-421, S. 402.

Die Aneignung von Wissen führt bei beiden zur Emanzipation. Die Frage stellt sich, ob die gleichen Fesseln gemeint sind. Die Emanzipation gegenüber der Herrscherklasse führt bei den Sozialisten zum „Neuen Menschen“, aber dieser muss durch eine asketisch anmutende Lebenshygiene zu seinem neuen Status gelangen. Wovon will Neurath die Menschheit befreien? Von der Tyrannei oder von seiner eigenen Unmündigkeit?

Zur Möglichkeit einer neutralen Erziehung vertreten Neurath und die Austromarxisten unvereinbare Sichtweisen. Die Theoretiker des Austromarxismus beweisen, dass jede Erziehung, Bildung oder selbst die Vermittlung objektiver Wissenschaften, kulturell und emotional geprägt ist. Dagegen rühmt Neurath die Objektivität seiner Methode, weil sie ohne normative Wortsprache auskommt. Gegen Neuraths Meinung spricht aber, dass jeder Kommunikationsakt kulturell geprägt ist. Die Bildtafeln vehikulieren eine implizite Prägung ihres Entstehungsortes, ihrer Epoche, der Absichten ihres Autors.

10. Schluss

Ich würde von der Zusammenarbeit zwischen dem GWM und der sozialdemokratischen Bildungspolitik als von einer „Wahlverwandtschaft“ sprechen. Sie haben im Wien der Zwischenkriegszeit zusammengefunden und profitierten voneinander.

War Otto Neurath aber ein Marxist, wie er es oft in seinen Schriften zu erkennen gab? Es ist sicher Paul Neurath zuzustimmen, dass „auch wenn ihn die Literatur später als zum ‚Austromarxismus‘ gehörend einstufte, (Neurath) sich selbst doch nie als einen ‚orthodoxen Marxisten‘“²³⁹ verstand.

²³⁹ Neurath Paul und Nemeth Elisabeth (Hg): *Otto Neurath oder Die Einheit von Wissenschaft und Gesellschaft. Monographien zur österreichischen Kultur- und Geistesgeschichte* 6, Wien, Böhlau, 1994, 430 S., S. 77.

Laut seinem Zeitgenossen Ernst Lakenbacher wurde Neurath von der SDAP sogar „auf die Seite geschoben.“²⁴⁰

Ihn lediglich als kalten Beobachter und unengagierten Theoretiker abzustempeln, wie es die angestrebte Objektivität und Neutralität der Bildstatistik vermuten ließe, wäre aber falsch. Paul Neurath zitiert eine recht aufschlussreiche Antwort Neuraths an Helene Bauer zu einer möglichen geldlosen Wirtschaft: „ Die von mir vertretene Anschauung von der *kapitalistischen Geldwirtschaft* einerseits, der *sozialistischen Verwaltungswirtschaft* andererseits, muss wie alles, was wissenschaftlich errungen wird, auf unmittelbare Untersuchungen gegründet werden. Was richtig ist, wird dadurch nicht richtiger, dass Marx es auch lehrt, und dadurch nicht falsch, dass Marx anderer Meinung ist. Für die Arbeiterbewegung ist es aber wichtig, Übereinstimmungen richtiger Sätze mit Marx aufzuzeigen ... Im Gegensatz zur katholischen Weltanschauung ist die marxistische Weltanschauung *innerlich* frei. Nichts bindet einen proletarisch-sozialistisch eingestellten Menschen, bestimmte Forschungsergebnisse zu erzielen... Zu den Pflichten eines Sozialdemokraten, der öffentlich wirkt, gehört eine noch näher zu bestimmende Übereinstimmung mit gewissen Grundsätzen des Marxismus als der Gesamtanschauung unserer proletarisch-sozialistischen Bewegung. Hingegen besteht keine, aber auch gar keine Verpflichtung, mit Marx übereinzustimmen. Marxismus ist *nicht* Ausführung de von Marx Gelehrten, sondern eine Weltanschauung, die geschichtlich von Marx eingeleitet und in breitem Masse begründet wurde. *Der Marxismus kann an Marx Kritik üben und von ihm abweichen.*“²⁴¹ Diese Weltanschauung ist mit Neuraths Weltauffassung, der wissenschaftlichen, durchaus kompatibel.

²⁴⁰ „He was pushed onto a side rail.“ Ernst Lakenbacher: *In Memoriam Otto Neurath: Personal Reminiscences of the Man and his Work*, Argentinisches Tageblatt, 04.01.1946, in Neurath Marie und Cohen Robert S. : *O. Neurath – Empiricism and Sociology; with a selection of biographical and autobiographical sketches*, Dordrecht-Holland, Boston-USA, D. Reidel Publishing Company, 1973 zitiert in Stöckler Horst-Christian: *Otto Neuraths Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum und die Wiener Bildstatistik 1925-1934*, Diplomarbeit Wirtschaftsuniversität Wien, 1989, S. 9.

²⁴¹ Neurath Otto: *Geld, Sozialismus, Marxismus*, in: ‚Der Kampf‘, 1923, 195-200, zitiert in Neurath Paul und Nemeth Elisabeth (Hg): *Otto Neurath oder Die Einheit von Wissenschaft*

Otto Neurath hat sicher auch eine Entwicklung durchgemacht: „Die wissenschaftliche Philosophie sollte das emanzipatorische Werkzeug der Arbeiterklasse sein, woran Neurath aber seit dem Aufkommen des Faschismus immer mehr zweifeln musste, sodass er sich von einem intellektuellen Klassenkämpfer bürgerlicher Herkunft zu einem skeptischen humanistischen Utopisten und Liberalen wandelte.“²⁴²

Otto Neurath war ein Utopist: „Die Utopien sind heute die einzigen Versuche gesellschaftstechnischer Gesamtkonstruktionen, über welche wir verfügen.“²⁴³ behauptete er. Er war aber ein pragmatischer Utopist, der an seine entfernten Zukunftsvisionen in der Gegenwart arbeitete. „Neurath hat () versucht eine Sprache zu entwickeln, in der sich viele Menschen unterschiedlichster Herkunft an einem Diskurs über mögliche Zukunftsbilder beteiligen können. Ein Forum, in dem ausgehend von den realen Lebensbedingungen der Menschen die „Einrichtungen und Maßnahmen“, die ihre Lebenschancen beeinflussen, analysiert und mögliche Veränderungen diskutiert werden können.“²⁴⁴

Laut Nancy Cartwright, Jordi Cat, Lola Fleck und Thomas Uebel, war Neuraths Theorie einer Einheitswissenschaft zur Realisierung der Aufklärung „nur über die Praxis zu bewerkstelligen.“²⁴⁵ Neurath konnte beide Ansätze vereinen.

und Gesellschaft. Monographien zur österreichischen Kultur- und Geistesgeschichte 6, Wien, Böhlau, 1994, 430 S., S. 77.

²⁴² Stadler Friedrich: *'Bildstatistik in der Schule. Otto Neurath und sein Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum. Ein Beitrag zur Wiener Schulreform 1925-1934 in seiner heutigen Bedeutung*, in: *Zeitgeschichte* 6, 11/12 (1979) 401-421, S. 403.

²⁴³ Otto Neurath: *Utopien*, Beitrag in *Wirtschaft und Lebensordnung*, Beilage zum 'Kunstwart', Dresden, 1919, zitiert in Haller Rudolf und Rutte Heiner (Hg): *Gesammelte philosophische und methodologische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 1, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1981, 527 S., S. 137.

²⁴⁴ Nemeth Elisabeth: *Einleitung S. 4-7* zu Volker Thurm (Hg): *Wien und der Wiener Kreis. Orte einer unvollendeten Moderne. Ein Begleitbuch.*, Wien, Facultas, 2003, 364 S., S. 7.

²⁴⁵ « *What propelled Neurath was an idea : the idea not simply that our stock of knowledge claims keeps on changing forever, but that a decisive revision of our concept of knowledge is required if reason it to fulfil its Enlightenment promise. This idea and its attendant project lay behind Neurath's mature theory of science...Practice enters theory itself in such a way that the theorising can only be understood if it is seen as embedded in a context of practices.*” Cartwright Nancy, Cat Jordi, Fleck Lola, Uebel Thomas (Hg): *Otto Neurath. Philosophy between Science and Politics*. Cambridge, Cambridge University Press, 1996, 2003, 288 S., S. 92.

Die Bezugnahme auf die Wissenschaft ist der gemeinsame Nenner unter den hier erwähnten Volksbildnern. „Wohin wir blicken, finden wir Zahlen, und der Fortschritt aller wissenschaftlichen Forschung, nicht nur auf dem Gebiete der Physik, der Chemie, sondern auch auf dem Gebiete der Gesellschaftswissenschaften ist eng mit der Beherrschung der Zahlen verbunden!“²⁴⁶ konstatierte Neurath. Die bürgerlich-liberalen Volksbildner, die Spätaufklärer, die Reformpädagogen, alle beriefen sich auf die Wissenschaftlichkeit ihrer Arbeit. Marx' und Engels Gesellschaftstheorien wurden von den Sozialisten als Wissenschaft aufgefasst. Der „wissenschaftliche Sozialismus“ konnte bis zur Lyssenko-Affaire²⁴⁷ entarten.

Die Legitimationskraft einer als rational eingeschätzten Grundlage ist höchst attraktiv. Die Versuchung der „wissenschaftlichen“ Rechtfertigung einer Weltanschauung, einer Ideologie, einer Politik ist groß. Laut Sybilla Nikolow „diente Neurath die Wiener Methode zur öffentlichen Verbreitung der empirischen Philosophie des Wiener Kreises“.²⁴⁸ Neurath handelte, lebte und dachte im Namen der Wissenschaft.

²⁴⁶ Neurath Otto: *Statistik und Schule*, Kulturwille, 4J. Nr. 9 Leipzig 1927, Nachdruck S. 85-87 in Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg): *Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe*. Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S., S. 85.

²⁴⁷ Der russische Agronom Lyssenko behauptete die Vererbung erworbener Eigenschaften beweisen zu können und schädigte langwierig den Ruf der sowjetischen Wissenschaft.

²⁴⁸ „*The method served Neurath as a vehicle for marking the empiricist philosophy of the Vienna Circle*“ wider acceptable by the public. „Nikolow Sibylla: „*Society and Economy*“. *An Atlas in Otto Neurath's Pictorial Statistics from 1930*, 10 S., S. 1.

Ausblick

„Es gibt keine Tabula rasa. Wie Schiffer sind wir, die ihr Schiff auf offener See umbauen müssen, ohne es jemals in einem Dock zerlegen und aus besten Bestandteilen neu errichten zu können.“²⁴⁹ sagt Neuraths berühmte Metapher des Bootes, welche zur Bescheidenheit verpflichtet.

Man kann nicht entscheiden ob Neurath „die Philosophie des Wiener Kreises in engen Kontakt zum Austromarxismus“ rückte oder „die Gesamtheit des Ideengebäudes des Sozialismus österreichischer Prägung in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts erfasst und bereichert“²⁵⁰ hat.

Der Frage der Wechselwirkungen zwischen Austromarxismus und Wiener Kreis verdient aus verschiedenen Perspektiven betrachtet zu werden. Eine Betrachtung aus transnationaler Perspektive, wie sie von Elisabeth Nemeth, Antonia Soulez oder Denis Lelarge schon unternommen wurden, verdient fortgeführt zu werden, weil sie das Experiment auch in ein neues Licht rückt. Die von Günther Sandner angekündigte politische Biographie Neuraths wird auch das Bild neu beleuchten.

Dass dieses Experiment so radikal zu Ende ging, gibt ihm eine dramatische Dimension. Im Wiener Manifest von 1929, entdeckt Elisabeth Nemeth bereits die ersten Zweifel: „ Sie wussten, dass sie auf der Höhe der Zeit waren und dass die neue Philosophie, an der sie arbeiteten, auch in Zukunft nicht vom Tisch gewischt werden würde. Andererseits auch die Erkenntnis, dass sich die Gegner einer aufgeklärten Moderne längst organisiert hatten und sich im Vormarsch befanden.“²⁵¹

²⁴⁹ Neurath Otto: *Protokollsätze* (1932), in ‚Erkenntnis‘ 3, S. 204-214, Nachdruck S. 399-411 in: Stöltzner Michael und Uebel Thomas (Hg): *Wiener Kreis. Texte zur wissenschaftlichen Weltauffassung von Rudolf Carnap, Otto Neurath, Moritz Schlick, Philipp Frank, Hans Hahn, Karl Menger, Edgar Zilsel und Gustav Bergmann*. Hamburg, Felix Meiner Verlag, 2006, 699 S., S. 401.

²⁵⁰ Stadler Friedrich (Hg): *Arbeiterbildung in der Zwischenkriegszeit Otto Neurath - Gerd Arntz*, Wien, Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschafts-Museum, 1982, 463 S., S. 132.

²⁵¹ Nemeth Elisabeth: *Einleitung* zu Volker Thurm (Hg): *Wien und der Wiener Kreis. Orte einer unvollendeten Moderne. Ein Begleitbuch.*, Wien, Facultas, 2003, 364 S., S. 4-7.

Laut Josef Weidenholzer ist das ideologiegeschichtliche Interesse für den Austromarxismus auf die „Frage eines richtigen und gangbaren Wegs zum Sozialismus“ zurückzuführen.²⁵² Das Gedankenspiel, dass im „Roten Wien“ der Marxismus vielleicht seine einzige gelungene Übersetzung gefunden hat, animierte mich auch zur vorliegenden Arbeit.

²⁵² Weidenholzer Josef: *Auf dem Weg zum „Neuen Menschen“*. Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik, Wien, Europaverlag, 1981, 302 S., S. 12.

Anhang I: CORPUS

1. Zu Otto Neurath

Cartwright Nancy, Cat Jordi, Fleck Lola, Uebel Thomas (Hg):
Otto Neurath. Philosophy between Science and Politics.
Cambridge, Cambridge University Press, 1996, 2003, 288 S.

Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg):
**Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath
Werkausgabe.**
Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S.
(sämtliche Schriften von Otto Neurath).

Lelarge Denis:
L'encyclopédie visuelle d'Otto Neurath. La raison visuelle.
Paris, L'Harmattan, 2009, 363 S.

Neurath Otto:
Zukunftsschule und Arbeiterbewegung
Artikel in der Arbeiterzeitung vom 10.07.1923, S. 7,
Archiv „Verein für die Geschichte der Arbeiterbewegung“ (VGA),
5, Rechte Wienzeile 97.

Neurath Otto:
Proletarisch-bürgerliche und liberale Erziehungsreform
Artikel in der Arbeiterzeitung vom 24.07.1923, S. 6,
Archiv „Verein für die Geschichte der Arbeiterbewegung“ (VGA),
5, Rechte Wienzeile 97.

Neurath Otto:
Lebensgestaltung und Klassenkampf
Berlin, Laubsche Verlagsbuchhandlung, 1928, 150 S.

Neurath Otto:
**Gesellschaft und Wirtschaft. Bildstatistisches Elementarwerk.
Produktionsformen. Gesellschaftsordnungen. Kulturstufen.
Lebenshaltungen.**
Leipzig, Bibliographisches Institut AG, 1931, 130 Tafeln.
online zur Verfügung gestellt von Frank Hartmann,
http://www.medienphilosophie.net/neurath/Gesellschaft_und_Wirtschaft_1931.pdf,
aufgerufen am 05.04.2010.

Neurath Otto:

Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule. Mit 24 zum Teil farbigen Tafeln

Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, 1933, 60 S.+24Tafeln.

Neurath Paul und Nemeth Elisabeth (Hg):

Otto Neurath oder die Einheit von Wissenschaft und Gesellschaft. Monographien zur österreichischen Kultur- und Geistesgeschichte 6

Wien, Böhlau, 1994, S. 430.

Stadler Friedrich (Hg):

Arbeiterbildung in der Zwischenkriegszeit Otto Neurath - Gerd Arntz

Wien, Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschafts-Museum, 1982, 463 S.

2. Zur sozialdemokratischen Bildungspolitik

Achs Oskar und Krassnigg Albert:

Drillschule, Lernschule, Arbeitsschule

Wien, Jugend und Volk, 1974, 170 S.

Dvořák Johann:

Wissenschaftliche Weltauffassung, Arbeiterbewegung und die Wiener Volkshochschulen in der 1. Republik

Beitrag IV/1in:

Stifter Christian (Red): „Arbeiterbildung und Volkshochschule. Von den Anfängen bis in die Zwischenkriegszeit. Schweiz, Deutschland, Österreich.“ 12. Konferenz des Arbeitskreises zur Aufarbeitung historischer Quellen in der Erwachsenenbildung, Strobl, 13.-17.10.1992, Wien, Verein zur Geschichte der Volkshochschulen, Österreichisches Volkshochschularchiv, zweite Auflage 1995.

Filla Wilhelm:

Die Volkshochschule Volksheim in den zwanziger Jahren zwischen Austromarxismus und Wiener Kreis

Beitrag S. 35-48 in:

Volker Otto (Hg): „Erwachsenenbildung durch Volkshochschulen in den 20er und 30er Jahren dieses Jahrhunderts“, 17. Konferenz des Arbeitskreises Historische Quellen der Erwachsenenbildung Deutschland-Österreich-Schweiz, Jena, 8.-11.10.1997, Bonn, DVV.vhs, 1998, 86 S.

Göhring Walter:

Blitzlichter zur Frage Bildungsziele und Aktivitäten der österreichischen Arbeiterbewegung von den Anfängen bis 1938

Beitrag III/1 in:

Stifter Christian (Red): „Arbeiterbildung und Volkshochschule. Von den Anfängen bis in die Zwischenkriegszeit. Schweiz, Deutschland, Österreich.“ 12. Konferenz des Arbeitskreises zur Aufarbeitung historischer Quellen in der Erwachsenenbildung, Strobl, 13.-17.10.1992, Wien, Verein zur Geschichte der Volkshochschulen, Österreichisches Volkshochschularchiv, zweite Auflage 1995.

Kanitz Otto Felix:

Kämpfer der Zukunft. Für eine sozialistische Erziehung

Frankfurt/M, März Verlag, (1929), 1970, 276 S.

Leser Norbert:

Zwischen Reformismus und Bolschewismus. Der Austromarxismus als Theorie und Praxis.

Wien, Europa Verlag, 1968, 600 S.

Mozetič Gerald:

Die Gesellschaftstheorie des Austromarxismus.

Geistesgeschichtliche Voraussetzungen, Methodologie und soziologisches Programm.

Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1987, 261 S.

Stern Josef Luitpold:

Klassenkampf und Massenschulung

(basierend auf der Ansprache an den Parteitag in Aussig im Dezember 1923) Wien, Verlag Wiener Volksbuchhandlung, 1930, 34 S.

Stifter Christian (Red):

Arbeiterbildung und Volkshochschule

Von den Anfängen bis in die Zwischenkriegszeit. Schweiz, Deutschland, Österreich.

Tagungsprotokoll der 12. Konferenz des Arbeitskreises zur Aufarbeitung historischer Quellen in der EB, Wien, Verein zur Geschichte der Volkshochschulen, 1992.

Weidenholzer Josef:

Auf dem Weg zum „Neuen Menschen“. Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik.

Wien, Europaverlag, 1981, 302 S.

Weil Alfred:

**Der Erziehungsgedanke im Austromarxismus. Die Pädagogik
Max Adlers und Alfred Adlers als Strukturelemente einer Theorie
des Sozialen.**

Mörfelden, Dissertation Universität Frankfurt am Main, 1979, 466 S.

Zwiauwer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg):

**Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der
Zwischenkriegszeit.**

Wien, Picus, 2001, 318 S.

Anhang II: Namenregister

Adler Alfred	4, 11, 12 ,31,33 ,34, 45
Adler Max	25, 26, 27, 37
Arntz Gerd	12, 48, 59
Bauer Helene	83
Bauer Otto	9, 15, 20, 25, 37, 43, 47, 54, 81
Bolzano Bernhard	21
Breitner Hugo	19
Brunngraber Rudolf	49, 63, 67
Bühler Charlotte	33, 34
Bühler Karl	43
Carnap Rudolf	5, 23, 48, 49, 52, 56
Comenius (Jan Amos Komensky)	21
Einstein Albert	4, 22
Eisner Kurt	47
Ferrière Aldophe	3
Frank Philipp	23, 47
Freinet Jean	22
Freud Anna	33
Freud Sigmund	4, 22, 34, 43
Glöckel Otto	12, 19, 39, 41, 43, 45, 70, 74, 75, 80
Hahn Hans	5,47, 48
Hahn Olga	47
Hanusch Ferdinand	19
Hartmann Ludo Moritz	28, 73
Hetzer Hildegard	33
Hollitscher Walter	10
Jahoda Marie	44
Kanitz Otto	11, 38
Kautsky Karl	37
Köhler Elsa	33
Lakenbacher Ernst	83
Lazarsfeld Paul	31
Lenin (Vladimir Iljitsch Uljanow)	24
Montessori Maria	34
Morris Charles	56
Musil Robert	34
Natorp Paul	44
Neurath Marie (Reidemeister)	14, 48, 67, 75
Neurath Paul	12, 51, 53, 82, 83

Neurath Wilhelm	46, 51
Otlet Paul	68
Popper Karl	43
Popper-Lynkeus Josef	52
Reidemeister Marie (Neurath)	14, 48, 67, 75
Renner Karl	7, 9, 15, 20, 25, 37, 81
Roubiczek Lili	33
Schlick Moritz	7, 23
Schumann Robert	47
Seitz Karl	19
Shapiro Anna	46
Spira-Plank Emma	44
Steiskal Theodor	44
Stern Josef Luitpold	3, 11, 35
Tandler Julius	44
Trotsky Leo	20
Von Mises Richard	47
Von Mises Ludwig	49
Wagner Richard	37
Weber Max	55
Zilsel Edgar	5, 24

Anhang III: Bibliographie

Primärliteratur

I. Schriften von Otto Neurath

Haller Rudolf und Rutte Heiner (Hg):
Gesammelte philosophische und methodologische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe.
Band 1, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1981, 527 S.

Haller Rudolf und Kinross Robin (Hg):
Gesammelte bildpädagogische Schriften. Otto Neurath Werkausgabe.
Band 3, Wien, Hoelder-Pichler-Tempsky, 1991, 674 S.

Neurath Otto:
Antike Wirtschaftsgeschichte
Leipzig, Teubner, 1909, 52 S.

Neurath Otto und Anna Shapire-Neurath:
Lehrbuch der Volkswirtschaftslehre
Leipzig, Gloeckner, 1913, 231 S. (Band 1), 287 S. (Band 2)

Neurath Otto (Alias Schumann Wolfgang):
Können wir heute sozialisieren? Eine Darstellung der sozialistischen Lebensordnung und ihres Werdens.
Leipzig, Verlag Klinkhardt, 1919, 79. S.

Neurath Otto:
Zukunftsschule und Arbeiterbewegung
Artikel in der Arbeiterzeitung vom 10.07.1923, S. 7,
Archiv „Verein für die Geschichte der Arbeiterbewegung“ (VGA),
5, Rechte Wienzeile 97, Wien

Neurath Otto:
Proletarisch-bürgerliche und liberale Erziehungsreform
Artikel in der Arbeiterzeitung vom 24.07.1923, S. 6,
Archiv „Verein für die Geschichte der Arbeiterbewegung“ (VGA),
5, Rechte Wienzeile 97, Wien.

Neurath Otto:
Lebensgestaltung und Klassenkampf
Berlin, Laubsche Verlagsbuchhandlung, 1928, 150 S.

Neurath Otto:

Gesellschaft und Wirtschaft. Bildstatistisches Elementarwerk. Produktionsformen. Gesellschaftsordnungen. Kulturstufen. Lebenshaltungen.

Leipzig, Bibliographisches Institut AG, 1931, 130 Tafeln.

online zur Verfügung gestellt von Frank Hartmann,

[http://www.medienphilosophie.net/neurath/Gesellschaft und Wirtschaft_1931.pdf](http://www.medienphilosophie.net/neurath/Gesellschaft_und_Wirtschaft_1931.pdf), aufgerufen am 05.04.2010.

Neurath Otto:

Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule. Mit 24 zum Teil farbigen Tafeln

Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, 1933, 60 S.+24Tafeln.

Stöltzner Michael und Uebel Thomas (Hg):

Wiener Kreis. Texte zur wissenschaftlichen Weltauffassung von Rudolf Carnap, Otto Neurath, Moritz Schlick, Philipp Frank, Hans Hahn, Karl Menger, Edgar Zilsel und Gustav Bergmann.

Hamburg, Felix Meiner Verlag, 2006, 699 S.

II. Zeitgenössische Schriften

Adler Max:

Der Sozialismus und die Intellektuellen

Wien, Wiener Volksbuchhandlung, 1919, 79 S.

Adler Max:

Die Staatsauffassung des Marxismus. Ein Beitrag zur Unterscheidung von soziologischer und juristischer Methode

Wien, 1922, Nachdruck: Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1964, 316 S.

Dorst Tankred und Neubauer Helmut (Hg):

Die Münchner Räterepublik. Zeugnisse und Kommentar.

Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1966, 192 S.

Engels Friedrich:

Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft

(Nachdruck der vierten Auflage von 1891 mit gesamten verschiedensprachigen Vorworte) Dietz Verlag, Berlin 1964, 160 S.

Engels Friedrich und Marx Karl:

Les utopistes

Schriften, Übersetzung und Anmerkungen von Roger Dangeville
Paris, François Maspero, 1976, 181 S.

Engels Friedrich und Marx Karl :

Utopisme & communauté de l'avenir

Schriften, Übersetzung und Anmerkungen von Roger Dangeville
Paris, François Maspero, 1976, 190 S.

Kanitz Otto Felix:

Kämpfer der Zukunft. Für eine sozialistische Erziehung (1929)
Frankfurt/M, März Verlag, 1970, 276 S.

Prudhommeaux André et Dori :

Spartacus et la Commune de Berlin 1918-1919. Le Congrès de Spartacus. Discours sur le Programme. Testaments politiques de Rosa Luxembourg et de Karl Liebknecht.
Paris, Spartacus - Cahiers mensuels, 949, 127 S.

Stern Josef Luitpold:

Klassenkampf und Massenschulung
(basierend auf der Ansprache an den Parteitag
in Aussig im Dezember 1923)
Wien, Verlag Wiener Volksbuchhandlung, 1930, 34 S.

III. Bellistrik

Brunngraber Rudolf :

Der Weg durch das Labyrinth
Wien, Paul Zsolnay Verlag, 1949, 327 S.

Brunngraber Rudolf :

Karl und das zwanzigste Jahrhundert
Nördlingen, Die andere Bibliothek, (1932),1988, 272 S.

Musil Robert:

Der Mann ohne Eigenschaften
Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, (1931/32), 2007, 1451 S.

Sekundärliteratur

I. Zu Otto Neurath

Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg):

Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart
Wien, WUV, 2002, 380 S.

Cartwright Nancy, Cat Jordi, Fleck Lola, Uebel Thomas (Hg):

Otto Neurath. Philosophy between Science and Politics.
Cambridge, Cambridge University Press, 1996, 2003, 288 S.

Faulstich Peter:

Vermittler wissenschaftlichen Wissens. Biographien von Pionieren öffentlicher Wissenschaft.
Bielefeld, Transcript, 2008, 193 S.

- Haller Rudolf (Hg):
Schlick und Neurath – ein Symposium
 Grazer Philosophische Studien 16/17, Amsterdam, Rodopi, 1982.
- Hartmann Frank und Bauer Erwin:
Bildersprache. Otto Neurath. Visualisierungen.
 Wien, WUV Universitätsverlag, 2002, 176 S.
- Hegselmann Rainer (Hg):
Otto Neurath. Wissenschaftliche Weltauffassung, Sozialismus und Logischer Empirismus.
 Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1979.
- Heller Friedrich C.:
Die bunte Welt. Handbuch zum künstlerisch illustrierten Kinderbuch in Wien 1890-1938
 Wien, Christian Brandstätter Verlag, 2008, 471 S.
- Kraeutler Hadwig:
Otto Neurath. Museum and Exhibition Work. Spaces (designed) for Communication.
 Frankfurt/Main, Peter Lang GmbH, 2008, 289 S.
- Lelarge Denis:
L'encyclopédie visuelle d'Otto Neurath. La raison visuelle.
 Paris, L'Harmattan, 2009, 363 S.
- Nemeth Elisabeth, Schmitz Stefan und Uebel Thomas (Hg):
Otto Neurath's Economics in Context
 Vienna Circle Institute Yearbook, Springer, 2007, 235 S.
- Nemeth Elisabeth und Richard Heinrich (Hg):
Otto Neurath: Rationalität, Planung, Vielfalt
 Wien, Oldenbourg, 1999, 232 S.
- Nemeth Elisabeth:
Wissenschaftlichkeit als Politischer Anspruch. Am Beispiel Otto Neuraths im Wiener Kreis. Revolutionäre Wissenschaft nach dem Scheitern der Gesellschaftlichen Revolution.
 Wien, Dissertation Universität Wien, 1981.
- Nemeth Elisabeth und Stadler Friedrich (Hg):
Encyclopedia and Utopia. The Life and Work of Otto Neurath (1882-1945). Dordrecht/Boston, Vienna Circle Institute Yearbook 4, Kluwer, 1996.
- Neurath Paul und Nemeth Elisabeth (Hg):
Otto Neurath oder Die Einheit von Wissenschaft und Gesellschaft. Monographien zur österreichischen Kultur- und Geistesgeschichte 6
 Wien, Böhlau, 1994, 430 S.

- Sebestik Jan und Soulez Antonia (Hg):
Le cercle de Vienne. Doctrines et controverses.
 Paris, L'Harmattan, 2001, 313 S.
- Soulez Antonia, Schmitz François und Sebestik Jan (Hg):
Otto Neurath, un philosophe entre science et guerre
 Paris, L'Harmattan, 1997, 227 S.
- Stadler Friedrich (Hg):
Arbeiterbildung in der Zwischenkriegszeit Otto Neurath - Gerd Arntz
 Wien, Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschafts-Museum,
 1982, 463 S.
- Stadler Friedrich (Hg):
Bausteine wissenschaftlicher Weltauffassung
 Vorträge des Instituts Wiener Kreis 1992-1995, Wien, Springer-Verlag,
 1997, 231 S.
- Stadler Friedrich:
*The Vienna Circle. Studies in the Origins, Development, and
 Influence of Logical Empiricism.*
 Wien/New York, Springer, 2001, 2009, 984 S.
- Stöckler Horst-Christian:
*Otto Neuraths Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum und die
 Wiener Bilstatistik 1925-1934*
 Diplomarbeit Wirtschaftsuniversität, Wien, 1989, 100 S.
- Thurm Volker (Hg):
*Wien und der Wiener Kreis. Orte einer unvollendeten Moderne. Ein
 Begleitbuch.*
 Wien, Facultas, 2003, 364 S.
- Uebel Thomas (Hg):
*Rediscovering the Forgotten Vienna Circle. Austrian Studies on Otto
 Neurath and the Vienna Circle Boston Studies in the Philosophy of
 Science.* Dordrecht/Boston/London, Kluwer, 1991.
- Vossoughian Nader:
*Facts and artifacts. Otto Neurath and the social science of
 socialization.*
 Michigan, Verlag UMI Ann Arbor, 2004, S. 393.

Artikel und Beiträge:

Dostal Thomas :

*Wissenschaft, Politik, Öffentlichkeit und die „Wiener Moderne“.
Annäherungen an ein entstehendes Forschungsfeld.*

Beitrag S. 34-59 in:

„Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung
und Wissenschaftspopularisierung“, Heft 1-4/1999, Wien,
Österreichisches Volkshochschularchiv – Verein zur Geschichte der
Volkshochschulen, 182 S.

Dostal Thomas:

Zur Vermittlung von Kunst und Kultur in der Erwachsenenbildung

Beitrag S. 173-178 in:

„Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung
und Wissenschaftspopularisierung“, Heft 1-4/2003, Wien,
Österreichisches Volkshochschularchiv – Verein zur Geschichte der
Volkshochschulen, 194 S.

Dvorak Johann:

Arbeiterbildung im Roten Wien – Otto Neurath und Edgar Zilsel

Beitrag S. 579-596 in:

Konrad Helmut und Marderthander Wolfgang (Hg):
*Neuere Studien zur Arbeitergeschichte. Zum fünfundzwanzigjährigen
Bestehen des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung.*
Wien, Europaverlag, 1984, 784 S.

Mulley Klaus-Dieter:

*Demokratisierung durch Visualisierung. Zur Geschichte des
Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums in Wien.*

Beitrag S. 747-763 in:

Konrad Helmut und Marderthander Wolfgang (Hg):
„Neuere Studien zur Arbeitergeschichte. Zum fünfundzwanzigjährigen
Bestehen des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung“
Wien, Europaverlag, 1984, 784 S.

Nemeth Elisabeth:

*Gesellschaftliche Tatbestände sichtbar machen. Otto Neurath über
den Gegenstand der an der Schwelle zum 21. Jahrhundert.*

Dia-Logos Band 4 (Peter Lang : Frankfurt 2003) 181-208.

Nemeth Elisabeth:

Einleitung S. 4-7 zu Thurm Volker (Hg):

*Wien und der Wiener Kreis. Orte einer unvollendeten Moderne. Ein
Begleitbuch.*

Wien, Facultas, 2003, 364 S.

Nikolow Sibylla:

„Society and Economy“. *An Atlas in Otto Neurath's Pictorial Statistics from 1930.*

10 S., http://economix.fr/pdf/journees/hpe/2006-06-16_Nikolow.pdf,
aufgerufen am 29.03.2011.

Sandner Günther:

Demokratisierung durch Bildpädagogik. Otto Neurath und Isotype
SWS-Rundschau (48. Jg.) Heft 4, 2008, S. 463-484.

Sandner Günther:

Was das deutsche Klima aus uns gemacht hat

in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26.03.2011, Nr. 72, Z3.

(freundlicherweise von Dr. Sandner zugeschickt)

Stadler Friedrich:

Wissenschaft ins Volk: Popularisierungsbestrebungen im Wiener Kreis und „Verein Ernst Mach“ von der Jahrhundertwende bis zum Ende der Ersten Republik.

Beitrag S. 619-645 in:

Konrad Helmut und Marderthander Wolfgang (Hg):

Neuere Studien zur Arbeitergeschichte. Zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung.

Wien, Europaverlag, 1984, 784 S.

Stadler Friedrich:

- *"Zeit unterm Messer". In memoriam Gerd Arntz.*

in: *Erwachsenenbildung in Österreich* 40, nr. 5/6 (1989) 31-33.

- *Bildsprache und Bildungsarbeit. Zwischen Humanisierung und Popularisierung des Wissens*

in: *Erwachsenenbildung in Österreich* (Wien 1991) Nr 6, 37-45.

- *Otto Neurath (1882-1945). Enzyklopädist, Schulreformer und Volksbildner*

in: *Erwachsenenbildung in Österreich* 40, nr. 5/6 (1989) 33-36.

- *Bildstatistik in der Schule. Otto Neurath und sein Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum. Ein Beitrag zur Wiener Schulreform 1925-1934 in seiner heutigen Bedeutung*

in: *Zeitgeschichte* 6, 11/12 (1979), 401-421.

Stanford Encyclopedia of Philosophy:

Otto Neurath

Aug 2010, <http://plato.stanford.edu/entries/neurath/>,

aufgerufen am 04.09.2010.

Stifter Christian:

Anschaulichkeit als Paradigma. Visuelle Erziehung in der frühen Volksbildung, 1900-1938

Beitrag S. 68-83 in:

Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung, Heft 1-4/2003, Wien, Österreichisches Volkshochschularchiv – Verein zur Geschichte der

Volkshochschulen, 194 S.

Uebel Thomas E.:

Zur Aktualität der Wissenschaftstheorie Otto Neuraths

Beitrag S. 141-156, in:

Stadler Friedrich (Hg): *Bausteine wissenschaftlicher Weltauffassung. Vorträge des Instituts Wiener Kreis 1992-1995*, Wien, Springer-Verlag, 1997, 231 S.

Wahl Niko:

Information als Allgemeinut. Otto Neurath und die Wiener Methode der visuellen Kommunikation.

Beitrag S. 177-183 in:

Katalog zur Ausstellung „Kampf um die Stadt“.

Der Nederlandsch Economisch Historisch-Archief gibt eine Übersicht zur aktuellen Literatur, hauptsächlich zu Neuraths visueller Kommunikation, unter <http://www.neha.nl/neurath/biblio.php>.

II. Zur Bildung und zum Austromarxismus

Achs Oskar und Krassnigg Albert:

Drillschule - Lernschule - Arbeitsschule. Otto Glöckel und die österreichische Schulreform der Ersten Republik.

Wien, Jugend und Volk, 1974, 170 S.

Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg):

Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart

Wien, WUV-Universitätsverlag, 2002, 377 S.

Böhm Hermann:

Die Tragödie des Austromarxismus. Ein Beitrag zur Geschichte des österreichischen Sozialismus.

Frankfurt, Peter Lang, 2000, S. 144.

Brezinka Wolfgang:

Pädagogik in Österreich. Die Geschichte des Faches an den Universitäten vom 18. bis zum Ende des 20. Jahrhunderts.

Band 1, Einleitung: Schulwesen, Universitäten und Pädagogik im Habsburger-Reich und in der 1. Republik, S. 1-401

Wien, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2000, 1600 S.

Fischl Hans:

Wesen und Werden der Schulreform in Österreich

Wien-Leipzig, Verlag Jugend und Volk, 1929.

- Frei Alfred Georg:
*Rotes Wien. Austromarxismus und Arbeiterkultur.
 Sozialdemokratische Wohnungs- und Kommunalpolitik 1919 – 1934.*
 Berlin, DVK Verlag, 1984, 179 S.
- Goller Peter:
*Otto Bauer - Max Adler. Beiträge zur Geschichte des
 Austromarxismus (1904-1938).*
 Wien, Quellen & Studien, 2008, 164 S.
- Goller Peter:
*Während der Schlacht ist es schwer, Kriegsgeschichte zu
 schreiben... Geschichtsschreibung der österreichischen
 Arbeiterbewegung vor 1934*
 Wien, Quellen & Studien, 2009, 112 S.
- Hanisch Ernst:
Der lange Schatten des Staates
 Wien, Ueberreuter, 1994, 2005, 599 S.
- Heintel Peter:
*System und Ideologie. Der Austromarxismus im Spiegel der
 Philosophie Max Adlers*
 Wien, Verlag R. Oldenbourg, 1967, 412 S.
- Hollitscher Walter:
Wissenschaft und Sozialismus - heute und morgen
 Wien, Kommunistische Partei Österreich (Hg), 1958 (?), 32 S.
- Jehly Eduard:
Zehn Jahre rotes Wien
 Wien, Verlag Generalsekretariat der Christlichsozialen Partei
 Österreichs, 1930, 53 S.
- Kadernoska Franz (HG):
*Aufbruch und Untergang. Österreichische Kultur zwischen 1918 und
 1938*
 Wien, Europaverlag, 1981, 639 S.
- Konrad Helmut und Marderthander Wolfgang (Hg):
*Neuere Studien zur Arbeitergeschichte. Zum fünfundzwanzigjährigen
 Bestehen des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung.*
 Wien, Europaverlag, 1984, 784 S.
- Kos Wolfgang (Hg) und Békési Sándor (Red)
Politik, Kunst und Alltag um 1930. Kampf um die Stadt.
 Katalog zur Ausstellung. Wien Museum im Künstlerhaus, 19.
 November 2009 - 28. März 2010, Wien, Verlag Czernin, 2010, 591 S.

Kreissler Félix:

L'Austromarxisme – Nostalgie et/ou renaissance ?
Actes du colloque du 25 au 27 février 1982, Paris
Austriaca, Cahiers universitaires d'information sur l'Autriche,
1982, Nr. 15.

Lévy Alfred und Mackenthum Gerald (Hg):

Gestalten um Alfred Adler. Pioniere der Individualpsychologie.
(zu Otto Glöckel S. 99-117); Würzburg, Königshausen & Neumann,
2002, 332 S.

Leser Norbert:

*Zwischen Reformismus und Bolschewismus. Der Austromarxismus
als Theorie und Praxis*
Wien, Europa Verlag, 1968, 600 S.

Mozetič Gerald:

*Die Gesellschaftstheorie des Austromarxismus.
Geistesgeschichtliche Voraussetzungen, Methodologie und
soziologisches Programm*
Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1987, 261 S.

Öhlinger Walter (Red)

Das rote Wien. 1918-1934.
Historisches Museum der Stadt Wien, Ausstellung 17.6. - 5.9.1993,
Wien, Eigenverlag der Museen der Stadt Wien, 1993, 182 S.

Pfefferle Roman:

*Schule macht Politik. Schulbücher als Gegenstand politischer
Kulturforschung am Beispiel politischer Erziehung im Österreich der
Zwischenkriegszeit*
Universität Wien, Dissertation, 2009, 116 S.

Stadler Friedrich (Hg):

Arbeiterbildung in der Zwischenkriegszeit Otto Neurath - Gerd Arntz
Wien, Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschafts-Museum,
1982, 463 S.

Stadler Friedrich (Hg):

Kontinuität und Bruch. 1938-1945-1955.
Münster, Lit Verlag, 2004, 407 S.

Stifter Christian (Red):

*Arbeiterbildung und Volkshochschule. Von den Anfängen bis in die
Zwischenkriegszeit. Schweiz, Deutschland, Österreich.*
12. Konferenz des Arbeitskreises zur Aufarbeitung historischer
Quellen in der Erwachsenenbildung, Strobl, 13.-17.10.1992,
Wien, Verein zur Geschichte der Volkshochschulen, Österreichisches
Volkshochschularchiv, zweite Auflage 1995.

- Stifter Christian und Szanya Anton (Hg):
Perspektiven des historischen Denkens und Forschens in der Erwachsenenbildung
 Dokumentation der 20. Konferenz des Internationalen Arbeitskreises zur Aufarbeitung historischer Quellen der Erwachsenenbildung, Deutschland – Österreich – Schweiz, Materialien zur Geschichte der Volkshochschulen 5, Wien, 2001, 92 S.
- Stifter Christian:
Geistige Stadterweiterung. Eine kurze Geschichte der Wiener Volkshochschulen, 1887-2005.
 Enzyklopädie des Wiener Wissens, Bd. III: Volksbildung, Wien, Verlag Bibliothek der Provinz - Edition Seidengasse, 2005, 183 S.
- Thurm Volker (Hg):
Wien und der Wiener Kreis. Orte einer unvollendeten Moderne. Ein Begleitbuch.
 Wien, Facultas, 2003, 364 S.
- Volker Otto (Hg):
Erwachsenenbildung durch Volkshochschulen in den 20er und 30er Jahren dieses Jahrhunderts
 17. Konferenz des Arbeitskreises ‚Historische Quellen‘ der Erwachsenenbildung Deutschland-Österreich –Schweiz, Jena, 8.-11.10.1997, Bonn, DVV.vhs, 1998, 86 S.
- Weidenholzer Josef:
Auf dem Weg zum „Neuen Menschen“. Bildungs- und Kulturarbeit der österreichischen Sozialdemokratie in der Ersten Republik
 Wien, Europaverlag, 1981, 302 S.
- Weil Alfred:
Der Erziehungsgedanke im Austromarxismus. Die Pädagogik Max Adlers und Alfred Adlers als Strukturelemente einer Theorie des Sozialen.
 Mörfelden, Dissertation Universität Frankfurt am Main, 1979, 466 S.
- Zimmermann Helmut:
Sozialgeschichtliche und organistorische Entwicklungsbedingungen der österreichischen Arbeiterbewegung bis 1914 unter besonderer Berücksichtigung des Austromarxismus
 Universität Marburg, Dissertation, 1976, 520 S.
- Zwiauwer Charlotte, Eichelberger Harald (Hg):
Das Kind ist entdeckt. Erziehungsexperimente im Wien der Zwischenkriegszeit.
 Wien, Picus, 2001, 318 S.

Artikel und Beiträge:

Achs Oskar und Tesar Eva:

Aspekte sozialistischer Schulpolitik am Beispiel Täublers und Furtmüllers

Beitrag S. 559-578 in:

Konrad Helmut und Marderthander Wolfgang (Hg):

Neuere Studien zur Arbeitergeschichte. Zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung.

Wien, Europaverlag, 1984, 784 S.

Altenhuber Hans:

Universitätsausdehnung und Arbeiterbildung in Österreich von den Anfängen bis 1918

Beitrag I/1-I/5 in Stifter Christian (Red):

Arbeiterbildung und Volkshochschule. Von den Anfängen bis in die Zwischenkriegszeit. Schweiz, Deutschland, Österreich.

12. Konferenz des Arbeitskreises zur Aufarbeitung historischer

Quellen in der Erwachsenenbildung, Strobl, 13.-17.10.1992,

Wien, Verein zur Geschichte der Volkshochschulen, Österreichisches Volkshochschularchiv, zweite Auflage 1995.

Dvořák Johann:

Zur Kultur der Arbeiterklasse

in *Zeitgeschichte* 9, Nr. 11-12 (1982) 408-414.

Dvořák Johann:

Wissenschaftliche Weltauffassung, Arbeiterbewegung und die Wiener Volkshochschulen in der 1. Republik

Beitrag IV/1 in Stifter Christian (Red):

Arbeiterbildung und Volkshochschule. Von den Anfängen bis in die Zwischenkriegszeit. Schweiz, Deutschland, Österreich.

12. Konferenz des Arbeitskreises zur Aufarbeitung historischer

Quellen in der Erwachsenenbildung, Strobl, 13.-17.10.1992,

Wien, Verein zur Geschichte der Volkshochschulen, Österreichisches Volkshochschularchiv, zweite Auflage 1995.

Felt Ulrike :

Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit – Wechselwirkungen und Grenzverschiebungen

Beitrag S. 47-72 in:

Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg): *Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart*

Wien, WUV, 2002, 380 S.

Filla Wilhelm:

Arbeiter als Teilnehmer in den Wiener Volkshochschulen der zwanziger Jahre

Beitrag II/1-II/8 in Stifter Christian (Red):

Arbeiterbildung und Volkshochschule. Von den Anfängen bis in die Zwischenkriegszeit. Schweiz, Deutschland, Österreich.

12. Konferenz des Arbeitskreises zur Aufarbeitung historischer Quellen in der Erwachsenenbildung, Strobl, 13.-17.10.1992, Wien, Verein zur Geschichte der Volkshochschulen, Österreichisches Volkshochschularchiv, zweite Auflage 1995.

Filla Wilhelm:

Die Volkshochschule Volksheim in den zwanziger Jahren zwischen Austromarxismus und Wiener Kreis

Beitrag S. 35-48 in:

Volker Otto (Hg): *Erwachsenenbildung durch Volkshochschulen in den 20er und 30er Jahren dieses Jahrhunderts*

17. Konferenz des Arbeitskreises Historische Quellen der Erwachsenenbildung Deutschland-Österreich-Schweiz, Jena, 8.-11.10.1997, Bonn, DVV.vhs, 1998, 86 S.

Göhring Walter:

Biltzlichter zur Frage Bildungsziele und Aktivitäten der österreichischen Arbeiterbewegung von den Anfängen bis 1938

Beitrag zu Stifter Christian (Red):

Arbeiterbildung und Volkshochschule. Von den Anfängen bis in die Zwischenkriegszeit. Schweiz, Deutschland, Österreich.

12. Konferenz des Arbeitskreises zur Aufarbeitung historischer Quellen in der Erwachsenenbildung, Strobl, 13.-17.10.1992, Wien, Verein zur Geschichte der Volkshochschulen, Österreichisches Volkshochschularchiv, zweite Auflage 1995.

Hake J. Barry:

Die Politik der europäischen Volks- und Erwachsendenbildung

Beitrag S. 73-94 in:

Ash Mitchell und Stifter Christian (Hg): *Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Von der Wiener Moderne bis zur Gegenwart*, Wien, WUV, 2002, 380 S.

Stadler Friedrich:

Spätaufklärung und Sozialdemokratie in Wien 1918-1938.

Soziologisches und Ideologisches zur Spätaufklärung in Österreich

Beitrag S. 441-473 in:

Kadrnoska Franz (HG):

Aufbruch und Untergang. Österreichische Kultur zwischen 1918 und 1938

Wien, Europaverlag, 1981, 639 S.

III. Theorie

Bourdieu Pierre:

Langage et pouvoir symbolique
Paris, Fayard, 1991, 423 S.

Comenius (Jan Amos Komensky):

La grande didactique ou l'art universel de tout enseigner à tous
Paris, Klincksieck, (1657) 1992, 284 S.

Dannemann Rüdiger:

Georg Lukács. Eine Einführung
Wiesbaden, Junius Verlag, 166 S.

Fromm Erich:

La conception de l'homme chez Marx
Paris, Petite Bibliothèque Payot, 1961, 2010, 127 S.

Habermas Jürgen:

Erkenntnis und Interesse
Frankfurt /M, Suhrkamp, 1968, 1973, 420 S.

Habermas Jürgen

Technik und Wissenschaft als ‚Ideologie‘
Frankfurt/M, Suhrkamp, 1968, 1971, 169 S.

Lecourt Dominique:

La philosophie des sciences
Paris, puf, 2001, 127 S.

Minois Georges:

Les grands pédagogues de Socrate aux cyberprofs
Paris, Editions Louis Audibert, 2006, 312 S.

Quiniou Yvon:

Figures de la déraison politique
Paris, Editions Kimé, 1995, 162 S.

Schmied-Kowarzik Wolfdietrich:

Das dialektische Verhältnis von Theorie und Praxis in der Pädagogik
Kassel, Kassel University Presse, 2008, 195 S.

Vergnioux Alain:

Théories pédagogiques. Recherches épistémologiques.
Paris, Librairie philosophique J. Vrin, 2009, 159 S.

Anhang IV: Abstract

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Beitrag, den Otto Neurath zur sozialdemokratischen Schul- und Bildungspolitik im Wien der Zwischenkriegszeit geleistet hat. Anhand der Auswertung der aktuellen Fachliteratur wird der Frage nachgegangen, wie diese Zusammenarbeit konkretisiert wurde und welche Motivationen beiderseits im Spiel waren. Es soll hier geklärt werden, ob Konvergenzen und Divergenzen feststellbar sind und, ob die austromarxistischen Bildungsbestreben mit Neuraths Ansatz einer „Demokratisierung des Wissens“ vereinbar sind.

Otto Neurath (1882-1945), ein Philosoph des „Wiener Kreises“, hatte das Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum (GWM) zur Unterstützung seines Projektes einer innovativen Bildstatistik (später Isotype-System) ausgebaut. Die „Wiener Methode der Bildstatistik“ stellte anhand von Piktogrammen makro-ökonomische und gesellschaftliche Statistiken bildlich dar.

Otto Neuraths Bildungsarbeit erfolgte im Rahmen der Bildungsreformbewegung der Gemeinde Wien. Otto Glöckel initiierte eine ehrgeizige Schulreform, die sich die Dynamik der Reformpädagogik zu Eigen machte. An den Volkshochschulen konnten die Arbeiter, ihrerseits, ein hochwertiges Bildungsangebot entgegennehmen.

Diese Leistungen sind ein Teil des Werkes der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei im „Roten Wien“.

Der Austromarxismus und die Auseinandersetzung mit den Wissenschaften werden auch in der Fragestellung berücksichtigt.

Anhang V: Lebenslauf

Nepthys Zwer

Geboren am 16.03.1962 in Hyères (Südfrankreich)

In Deutschland aufgewachsen, Studium in Frankreich

Zweisprachig Deutsch-Französisch

Lebensabschnitte in Frankreich, Gabun, Deutschland

Vor der Wiederaufnahme meines Studiums im

internationalen Management und im Marketing tätig

4 Kinder

2009/2011:

Masterstudium Zeitgeschichte

an der Universität Wien

und

Master Mondes Germaniques,

Spécialité « Histoire de l'Autriche et perspectives transnationales »

an der Universität Strasbourg